stillire, nachdem alle Unreinigkeiten geschieden worden, die abgegossene Solution biß zur Olität, denn gieß neuen Spir. dran, destillirs wieder, und dieses thue fünff oder sechsmal, dann digerirs im Mar. Baln. 14. Tag und Nacht, endlich abstrahirs im Sande bey gelindem Feuer, biß die weissen Spir. beginnen zu kommen: wenn du das siehest, so verändere den Recipienten, und fange selbige mit dem ▽ zugleich auf, treibe das △, biß das Gefäß überall glühet. Dieses Wasser behalt. In dieses Wassers ℥vj solvir des obigen Salzes ℥ij. und circulirs eine Zeitlang im Mar. Baln. dann imprægnire Schwefel ʒß. mit dem Wasser, darinnen das Salz solviret worden, und zwar nach und nach, (du kanst allezeit ʒß. gran giessen) biß ℥j. des Salzes sich mit dem Schwefel vereiniget hat, (dieses kanst du aus dem Gewichte ersehen,) und aus beyden ein zäher Liquor worden.

Nimm dieses Liquoris ʒß. darzu thue des Spir. Mercurii ℥ij. und digerirs in einer Hermetisch-verschlossenen Phiolen im Athanor, nach den Feuers-Graden, biß sich alles in ein rothes Pulver verkehret, dieses geschiehet in 3. oder 4. Monat. Dieses Pulver verbessere mit Spiritu Vini und behalts.

Er ist eine allgemeine Arzney, und kan in jeden Krankheiten gebrauchet werden, er stärket den innerlichen Lebens-Balsam, daß er jeden Feind durch den Sweiß austreibet. Dos. gr. j. ij.

Dieses Medicament ist nichts anders, denn das Aurum Mercurii, welches etliche auch mit Gold bereiten; aber welche einen solarischen Zinnober haben, die dörffen kein Gold darzu thun. Diese Zinnober-Arzney haben die Hessische Fürsten, wie ingleichen des Dähnischen Königs Sohn Herzog Woldemar vorzeiten im Gebrauch gehabt, und solches, als eine allgemeine Arzney, aufbehalten. Allein weil der Zinnober sich vom Magen und den Gedärmern nicht digeriren, und in sich nicht wirken lässet, daß er sich in den innern Leib zertheile, sondern nur dem Geschmack nach, und gleichsam durch sein blosses Anschauen, wunderbar und unterschieden unsern Archeum alteriret, so ist es unnöthig, daß wir ihn durch die Spagyrische Kunst allzu sehr von seiner natürlichen Art abführen, oder dieses, was die Natur selbsten vereiniget, scheiden, da doch durch die Abziehung saurer Sachen er so wohl verändert, als auch seine Kraff: verkehret wird. Man darff auch den schwefligten Theil durch Alcalia nicht digeriren, noch auch durch die Anfangs-Zerlösung in besagten diaphoretischen Præcipitat bringen.

Wie ein lebendiger Mercurius aus dem Berg-Zinnober zu ziehen, und der Schwefel zugleich zu scheiden.

Mache ein Pfund Berg-Zinnober zu subtilen Pulver, und mische es mit eben so viel Salis Tartari, thue die Materie in eine irdene starke und wohlbeschlagene Retorte, lege dieselbe ins freye Feuer, und einen Recipienten mit kaltem Wasser vor, und gieb anfänglich gelinde Feuer, vermehre es aber nach und nach, damit die Retorte allmählig glühe, so kommen ohngefähr 16. Loth lauffenden Mercurii herüber, bißweilen auch wohl 18. Loth, nach dem der Zinnober rein ist. Laß die Gefässe kalt werden, und zerbrich die Retorte, so findest du eine röthlichte Massam, welche du in einem gläsernen oder starken irdenen Gefässe mit vier Maase Wasser, biß auf zwey Drittel must abkochen lassen, und hernach den rothen Liquorem filtriren, so bleibet die rohe und unnütze Erde im Filtro. Tröpfle in den Liquorem guten destillirten Essig, oder eine andre Säure, so fällt der Schwefel, als ein subtil Pulver, zu Boden, den man durch viel Waschen mit laulichtem Wasser absüssen und trocknen soll, so hat man den rechten natürlichen Schwefel des Berg-Zinnobers, den man, als eine vortreffliche Arzney, in den Brust-Krankheiten gebrauchen kan.

Dosis ist von 6. biß 15. Gran in einer bequemen Conserve, oder in einem anderen Vehiculo.

Wie der aus dem Berg-Zinnober rectificirte Mercurius ohne Zusatz zu præcipitiren.

Thue in eine (oder auch unterschiedliche Phiolen) von einem halben Nössel und gutem Glase mit einem langen Halse, welche auch wohl lutiret ist, mit einem Luto, so dem Feuer widerstehet: thue, sage ich, in eine jedwede Phiole 8. Loth Mercurii, stelle sie in einen Sand-Ofen, stopffe die Mund-Löcher nur etlicher Massen zu, damit keine Unreinigkeit darein fallen möge.

Gieb die ersten drey Wochen ein Feuer des ersten Gradus, hernach vermehre dasselbe Feuer noch um einen Gradum, und continuire es drey Monat lang, also, daß du es drey Wochen vermehrest, und die letzte Zeit der Sand glühe, so wird der Mercurius zu einem hoch-rothen und glänzenden Pulver, wie Zinnober, dessen man sich bedienet in der venerischen Krankheit und derselben Zufällen mit guten Succes.

Es ist ein gut schweißtreibend Pulver, wenn man 2. oder 3. Gran davon in einer Conserve, wie Pillen gemacht, eingiebet, und hernach die Dosin biß auf 6. Gran vermehret.

Es treibet nicht allein den Schweiß, sondern purgiret auch durch alle Ausgänge, und verbessert die faulen Feuchtigkeiten.

Diese vortreffliche Arzney kan in vielen Begebenheiten sowohl die Kranken, als die Aerzte, vergnügen.

Wer ein und andere Zinnober-Processe nachmachen will, der kan den Chymischen und Alchymischen Particular-Zeiger, Becheri Concordanz und die Breßlauer-Sammlungen nachlesen.

Das XVII. Capitel.

Vom Spieß-Glase.

DAs Spieß-Glas ist ein mineralischer Cörper, der der metallischen Natur gar nahe kommet.

Und bestehet 1. aus einem mineralischen, theils reinen solarischen und rothen, theils verbrennlichen Schwefel, (wie der gemeine.)

2. Aus vielen metallischen und digerirten ☿ (welcher

cher aber mehrers digeriret und coaguliret ist, denn der gemeine Mercurius,) der von der Bley-Natur was an sich hat.

Und 3. aus einem irdischen und salzigten Wesen.

Daß das Antimonium ein vortreffliches Geschöpffe und Subjectum sey, solches befinden wir nicht allein bey den alten berühmten Artisten Basilio Valentino, Suchtenio, und anderen, sondern es müssen auch die jetzigen gestehen, daß man allein aus ihme fast zu allen Gebrechen des Menschen Arzney gnug haben kan. Die Alten haben es nicht ohne Ursache mit diesem Zeichen ȝ bedeutet, als ein Zirkel ohne Ende, infinitæ Artis & Arcanorum, dessen Wesen und Vermögen schwerlich auszulernen. Basilius Valentinus zählet ihn unter die sieben Wunderwerke der Welt, und hat ihm zu Ehren einen sonderbaren Triumph-Wagen aufgeführet.

Es ist aber das Antimonium oder Spießglas ein mineralisches Subjectum, der metallischen Natur am nähesten, bestehet und ist zusammen gesetzet, nach der metallischen Cörper-Synthesi, aus einem häuffigen mineralischen Schwefel, nachgehends aus einem häuffigen metallischen Bleye, und denn endlich aus einer salzigten irdisch-alcalischen Substanz. Hieraus bestehet das Antimonium. Was den anderen substantialischen Theil des Spießglases betrifft, nemlich den schwefligten, so ist derselbe mit dem gemeinen Schwefel verwandt, wiewohl mehr digeriret, auch einen guten Theil mehr figiret; drum halten ihrer etliche dafür, daß er dem Gold-Schwefel sehr nahe komme: Und das daher, weil man im Chymischen Gebrauche befunden, daß, wenn das Gold seiner Farbe und Tinctur beraubet sey, und man es mit dem Antimonio schmelzen und fliessen lässet, so soll es seinen alten Schein wieder erlangen; und also wollen sie probiren, daß in dem Antimonio ein Gold-natürlicher Schwefel sey. Hiervon mögen sie halten, was sie wollen, so leuchtet es doch nicht jederman ein. Denn es kan geschehen, daß dem Golde seine Farbe fehle, von wegen allerhand widrigen Dingen, die desselben Schein eine Zeitlang verhüllen, wenn es aber mit dem Antimonio geschmolzen wird, so verzehret dasselbe den Unrath, und also kommt, nachdem desselben Verhindernüsse gehoben, die Gold-Farbe hervor. Dem sey aber, wie ihm wolle, so ist dennoch gewiß, daß der Schwefel des Antimonii weit edler und schöner sey, als der gemeine Schwefel, und daß er auch dem Gold-Schwefel gar ähnlich sey.

Massen daher des Antimonii Krafft in Stärkungen, in Haupt-Krankheiten, schweren Noth, und anderen schädlichen Gifften zu widerstehen, seinen Ursprung hat. Alle Arbeiten und Processe, die mit dem Antimonio vorgenommen werden, bekräfftigen, daß das Antimonium einen mineralischen Schwefel habe. Daher kommt sein Brennen mit einem schweflichten Geruche und sauren Gas. Daher kommen die Verpuffungen, so mit dem Salpeter und Weinsteine bereitet werden. Daher entstehen die ausgezogene Tincturen mit den Alcalien, (massen die Alcalia gar willig der Mineralien Schwefel an sich ziehen.) Daher stammet das Butyrum Antimonii aus dem Mercurio sublimato und dem Antimonio, welches recht schwefligt riechet. Daher wird aus dem gemeinem Mercurio mit dem Schwefel des Antimonii ein perfecter Zinnober bereitet. Nirgends anders, als daher, kommts, daß man aus dem Antimonio eine Menge Schwefel ziehen kan, der dem gemeinen gar gleich, nur allein, daß er nicht so gelbe ist, sondern etwas grünlicht fället.

Dergleichen Schwefel wird auf zweyerley Art aus dem Antimonio gebracht: (1.) Durch die Destillation, wenn man das Antimonium pulverisiret, mit Spiritu Vitrioli eine zeitlang digeriret, und hernach mit starkem Feuer destilliret, so sublimiret sich beym Ende der Destillation der Schwefel in der Retorten Halse. (2.) Durch die Auflösung. Löse das Antimonium in Scheidewasser auf, (welches bestehet aus Salpeter-~~~, in welchem gemein Salz aufgelöset worden.) Wenn man hernach gemein Wasser hinein geußt, so scheidet man den perfecten Schwefel des Antimonii, der etwas grünlicht fällt. Zu geschweigen, daß man auf die Art, wie man mit dem gemeinen Schwefel und destillirten Oelen verfähret, die Balsama zu bereiten, einen weit bessern Balsamum Sulphuris aus dem Schwefel des Antimonii verfertigen könne. Ich habe gesagt, daß auch in dem Antimonio ein häuffiger, doch metallischer, Mercurius vorhanden, der da von der Natur des Bleyes participire: Und dieser ist der Mercurius, welcher vom Schwefel in der Præparation des Reguli Antimonii separiret wird, und sich in einen Regulum conglobiret. Droben ist gesagt, daß er einer Bley-Natur sey: Dannenhero ists, daß Basilius Valentinus den Regulum Antimonii in perfect Bley zu verändern lehret. Deßfalls heisset er das Antimonium hermaphroditischer Natur, daß es theils Metall, wegen der bleyigten Theile, theils mineralischer Natur sey, von wegen des Schwefels und anderen überflüssigen Salze. Von etlichen wird es, wegen seines Schwefels, welcher von dem Gold-Schwefel participiret, Sol leprosus genannt, weil er noch nicht zur rechten Fixität des Goldes gediehen. Andere nennen ihn einen Wolff, weil er alle andere Metalle, ausgenommen das Gold, gleichsam wie ein Wolff, verzehret. Denn der überflüssige Schwefel des Antimonii verzehret im Flusse alle Metalle, und sättiget sich mit ihnen, weil er in seinem eignen Cörper nicht gesättiget werden kan: Das Gold aber lässet er unberühret, einmal wegen des Goldes dichten Fixität, als auch wegen seines und des Goldes Schwefels freundlicher Verwandtniß. Das Antimonii Schwefel frisset mehr in sich, als das Bley selbsten. Denn der Saturnus absorbiret alle andere Metalle, ausgenommen Gold und Silber: Das Antimonium aber lässet nur allein das Gold auf der Capelle unberühret. So wird es auch Protheus genennet, wegen seiner mannigfalten Unbeständigkeit: Denn alle Chymici bejahen es, daß in dem Antimonio alle Farben und Geschmacke seynd: Welches die Flores anzeigen, welche bald weiß, bald roth, sublimiret werden. Also werden auch die Vitra Antimonii mit allerhand Farben bereitet. Basil. Valent. curr. triumph. Antimonii.

Es bestehet, wie Herr D. Hoffm. will, aus einem wenigen mineralischen, reinesten solarischen,

schen, und aus vielen unreinen, verbrennlichen, Schwefel, aus einem nicht metallischen ungekochten Mercurio, welcherley zu den metallischen vollkommensten Cörper erfordert wird, wie man an dessen Zerbrechlichkeit siehet; vom sauren Salze besitzet er sehr wenig. Diesen aus den Anfängen ungekochten Cörper hat die Natur den vollkommenen Metallen verordnet, zu einer solchen groben Materie gemachet, und gleichsam zur Zeugung höherer Metallen abgesondert, daß es endlich auch, durch Hülffe des saamlichen metallischen Geistes, zu einem vollkommenen Metall werde.

Hebräisch heisset es Zaddach, Griechisch Στίμμι, Arabisch Aitmad, oder Atimad, Lateinisch Stibium, Antimonium. Teutsch Spießglas, Rauch Spießglas. Antimonie. Antimony or Stibium. Antimoni-Erz, Spießglas, Barbare heisset es Antiltini, Alcosol, Othi.

„ Vor Alters hat es gar vielerley Benennungen gehabt, als: Gynæcion, Stimmi, Alabastrum Encelli, Calcedonium, Larbason und allerhand Nahmen mehr; da die Lateiner endlich von Stimmi oder Stibi das Wort Stibium, und von dem Arabischen Aitmad oder Atimad, corrupte Atimadium, und endlich gar hiervon das Wort Antimonium sollen aufgebracht haben, als welche beyde Benennungen Stibium und Antimonium heut zu Tage noch die allergewöhnlichste und in allen Ländern bekannteste sind, sie mögen nun ihre Ankunfft haben, woher sie wollen; wie denn andere behaupten, daß es anfänglich die Lateiner alleine Stibium und gar nicht Antimonium genennet, sondern das Wort Antimonium hätte von dem Französischen Wort Antimoine seine Abkunfft. Solcher Französische Nahme wäre dem Stibio par hazard gegeben worden, und zwar von einem Mönche, der observiret hätte, daß die Schweine vom Antimonio fett worden: dieser hätte damit auch seine Closter-Brüder wollen fett machen, als sie aber vom Stibio gestorben, so hätte ers anti-Moine, contra Monachum, wider den Münch, oder als eine Sache, so den München schädlich wäre, getauffet, von welchem Antimoine es endlich wäre latinisiret, und Antimonium genennet worden: Andere wollen es von ἀντιμόνον herleiten; allein wir überlassen dergleichen fernere Untersuchungen andern über; und melden nur noch dieses, daß das Antimonium auch allerhand hieroglyphische und zum Theil hochtrabende Nahmen, wiewohl meistentheils von den Gewinnsüchtigen und mit lauter mysterieusen, mychologischen und andern verblümten Redens-Arten zu thun habenden Gold-Käfern oder Gold-Kochern bekommen: Z. E. es wird genennet

„ 1. Lupus, der graue Wolff, weil er ausser dem Gold alle Metalle in sich schlucket und verzehret; 2) Protheus, weil es alle Farben im Feuer annimmet; 3) Balneum Regis, weil es das Gold reiniget. 4) Ultimus judex, weil es das Gold von den andern Metallen absondert; 5) Plumbum nigrum und 6) Marcasita Saturni, weil es schwarz bleyicht und glänzend aussiehet; welche Nahmen endlich noch alle mitgehen; allein man heißt es auch: 7) Plumbum sacrum; 8) Saturnus Philosophorum; 9) Magnesia Saturni; 10) Radix Metallorum, weil es bey allen Metallen gefunden wird; und endlich gar 11) Omnia in omnibus, weil es etliche vor die Mineram aller Metallen halten. Es ist 12) des Paracelsi rother Löwe, und 13) des Basilii Valentini Orientalischer Löwe.

„ Im Deutschen wird es wie bekannt Spießglas geheissen. 1) Ein Glas, vermuthlich aus der Ursache, weil es nicht nur zerbrechlich, wie Glas, ist, sondern auch mit gebührender Tractirung im Feuer zuletzt zu Glas wird. 2) Und das Wort Spieß kommt wohl daher, weil es solche lange glänzende Striche hat, die wie Spieße aussehen.

Die Wahl dessen.

Das Antimonium wird an unterschiedenen Oertern gegraben. Unser Teutschland giebt ziemlich viel.

„ Es wird unter der Erden, als eine Minera oder Erz gefunden, öffters mit andern Metallen und Berg-Arten vermischt; gemeiniglich aber an besondern Orten, da es nur allein in Menge, und etwa mit steinigten oder erdigten Unreinigkeiten versehen, vorhanden, und zwar in verschiedenen Ländern, in Böhmen, Sachsen, Siebenbürgen, Ungarn, Frankreich, allda absonderlich in Poitou, Bretagne, Auvergne, Saumur, in Anjou, und dann auch noch andern Orten mehr.

Am meisten aber lobet man das Ungarische und Siebenbürgische, als welche einen reinern Schwefel haben, und in etwas von dem Gold-Erz schwanger seyn. Sie haben auch glänzendere und längere Striche, mit einer dunkeln Röthe vermenget, (welches eben ein Zeichen der Gütigkeit und des solarischen Schwefels ist,) dessen gedenket Paracelsus unter dem Titul des rothen Löwens, und der Mönch Basilius in seinem Triumphwagen unter dem Namen Orientalis, und dieses wird meistens in Bereitungen der Arzneyen gebrauchet.

„ Plinius hat zwar die Mineram Antimonii in zweyerley, nemlich in eine Männliche und in eine Weibliche Mineram eintheilen wollen: Allein es ist ein fabelhafftes Geschwätze, wie sein gröster Vorrath von vielen andern natürlichen Dingen. Sonsten siehet die Minera fast eben so aus, wie das davon separirte Antimonium, es hat lauter Spieße, oder nahe Nadelförmigte Spitzen, ist schwarz, gleichsam rusigt, schwer, hart, schimmernd, indessen überhaupt so rein, als geschmolzen Antimonium. Oeffters finden sich bey reichen Silber-Erzen antimonialische Einmischungen, oder ganze antimonialische Gänge, welche die Schmelzung solcher Erze sehr difficil machen, indem das Antimonium das Silber volatilisiret und raubet, wie es die Hütten-Leute nennen.

„ Aus dieser Minera wird nun das Antimonium geschmolzen oder ausgeschieden auf folgende Art: Man schlägt das reinste ab, zerstößt die Mineram gröblicht, thut sie in einen Topff, der im Boden lauter Löcher hat, passet ihn in einen

„ andern Topff, der wie ein Zuckerhut gestaltet, „ und in die Erde gegraben wird, hinein, machet „ Feuer rund umher, so fliesset das Antimonium „ aus dem obersten Topf in den untersten hinein, „ und das unreine steinigte Wesen bleibt zurück: „ An einigen Orten haben die obern Töpffe keine „ durchlöcherte Boden, sondern da legen sie ei„ serne Boden, welche voller Löcher sind, zwi„ schen beyde Töpffe; Es thut zwar eben dassel„ be, allein man hält das andere vor reiner Anti„ monium, indem bey dem eisernen Boden dann „ und wann etwas von Eisen solviret, und da„ durch das Antimonium martialisch gemacht „ wird. Und so haben sie an andern Orten auch „ noch andere Scheidungs-Manieren.

„ Solches von der Minera befreytes Spießglas „ ist eigentlich das in die Apothecken und Chimie „ gehörige Antimonium crudum vel officinale; „ sonsten aber das Antimonium fusum vel pyrami„ dale, das reine, rohe, in eine pyramidalische Form „ gegossene Spießglas, ungeachtet es allbereits ge„ schmolzen worden.

„ Auch hierzu wollen einige noch immer die Un„ garische und Siebenbürgische Mineram, oder „ das aus solchen Mineris geschmolzene Antimo„ nium allen andern Antimoniis vorziehen, in Mey„ nung, es habe einen solarischen Schwefel; und „ geben sie allerhand lächerliche Proben an, daß „ das Antimonium röthlich aussehen, und solche „ strias und maculas haben sollte, und was der„ gleichen mehr ist. Neumann.

Die Künstler erforschen die Gütigkeit des Antimonii auf unterschiedene Weise. Etliche reiben es an ein mit einem Zahn geglättetes Papier, wenn es nun einen rothen Flecken hinter sich lässet, halten sie es vor gut. Andere imbibiren etliche Unzen Antimonii, das wohl gepülvert sey, mit dem stärksten Sp. Aceti, und lassens auf einem eisernen Bleche, oder einer irdenen Tafel, bey gelindem Feuer, daß es nicht fliesse, ausrauchen, wenn nun nach Ausrauchung das Antimonium roth liegen bleibet, soll es gut seyn. Bes. Basilic. Antimon. Philippi Molteri, der sich Hanerum nennet.

Zur Arzney wird das Spießglas erwählet, welches in den Goldgruben gefunden wird; denn dasselbe ist das perfecteste, und hat mehr Schwefel, und ist auch mehr göldischer Natur. Dannenhero ist das Ungarische das beste, weil bekannt ist, daß daselbst viel Goldgruben vorhanden. Ein Zeichen seiner Gütigkeit halten etliche auch dafür eines zu seyn, wenn es weisse Striche hat, unter denen rothe zerstreuete Puncte zu finden. Diese geben an den Tag, daß viel Schwefel darinnen vorhanden, jene aber, daß eine Menge Mercurii und Reguli darinnen sey. Allein es ist nur so eine Grille und Einbildung, wie mit dem Sulphure embryonato und Spirituali in der Minera, massen noch diese Stunde kein Mensch etwas vorzügliches in dem Siebenbürgischen oder Ungarischen Antimonio erwiesen hat.

Ausser denen von unserm Autore erzehlten Antimon. Arten erzehlet Basilius Valentinus noch zwo: eine, die mehr mercurialisch, die andere, welche mehrers schwefeligt ist. Die mercurialische Art soll mehrers zur solarischen Natur sich lenken, welches die glänzende Strahlen in ihm beweisen. Die schwefligte aber soll nichts von Golde besitzen. Welcher Unterscheid die Ursach ist, daß eines des Antimonii mehr Zinnober, als Butter, ein anderes aber mehr Butter, denn Zinnober, giebet. Dahero ist auch die Gestirn-Beobachtung in Bereitung des Reguli stellati ungeschickt, weil dieses Dinges Ursach vielmehr von dem Unterscheid des Antimonii herrühret.

Von den Kräfften des Antimonii wollen wir Quercetan. in Tetrad. c. 3. hören. Im Antimonio sagt er, sind (sechshunderterley) unzehlbare Eigenschafften, es treibet Schweiß, purgiret, machet Erbrechen ꝛc. so daß diese Arzney nicht genugsam kan gelobet werden.

„ Was das Antimonium in seinem innern We„ sen, nach seiner Mixtion, nach seiner Krafft und „ Wirkung, oder in seinen Eigenschafften, seye; „ darüber hat es verschiedene, zum Theil sehr wun„ derliche, Meynungen ꝛc. ferner von einigen un„ verdiente Verachtung; von andern aber auch „ ebenfalls unverdiente, übermässige grosse Erhe„ bungen und Lob-Sprüche in der Welt gegeben.

Das Antimonium ist gleichsam ein Brunn und Ursprung der vortrefflichsten Arzneyen, indem in selbem, als in einem unerschöpfflichen Abgrund, aller Metallen und Mineralien Kräfften, der schwersten Krankheiten Heilmittel, verborgen liegen, daß man daraus, als aus einem rechten Überfluß-Horn, heilsame Mittel nehmen kan, die der Natur Unreinigkeiten und das feindschafftliche Krankheits-Ferment, durch die Zerlösung und Abwischung, hinwegnehmen und verzehren, und zugleich eine Schmerz-stillende und stärkende Krafft besitzen.

Dem rohen Antimonio haben die Alten eine stopffende, trocknende, adstringirende, das wilde Fleisch verzehrende, die Augen-Geschwär und Unreinigkeit reinigende, Krafft beygeschrieben, daher es auch zu den Augen-Arzneyen kommet.

Das rohe Antimonium thut nichts, sondern gehet auf die Art fort, als es eingenommen worden. Denn obgleich dieses Subjectum von dem Activo universali mit scharffen Aculeis gewaffnet worden, wie auch nur oben hin die äusserliche Form und Figur weiset, so sind doch diese Aculei in dem rohen Antimonio durch Hülffe der eignen alcalischen Erde so empfindlich nicht, als wenn sie durch andere zugesetzte Aculeos geschärffet worden. Man betrachte aber seine Schwefel, als den Goldisch-fixeren und den flüchtigen cruden. Diese beyde hängen gar fest aneinander beym Antimonio, und können nicht separiret werden, ohne durch Alcalia: und in diesen flüchtigen schwefligten Theilen besiehet die gifftige Krafft des Antimonii: Daher machet es auch Erbrechen. In dem fixeren göldischen Schwefel aber ist die Krafft zu stärken und zu schwitzen. Drum wohl zu merken, daß alle Mittel aus dem Antimonio in ihrer Flüchtigkeit schädlich seyn. Ettmüller.

Ob man das rohe Spießglas innerlich gebrauchen könne, oder nicht, wird sehr gestritten? Daß aber dieses geschehen könne, bestättigen wir so wohl durch unsere eigene, als auch anderer, besonders des berühmten Cnœfelii Erfahrung, welche aus dem rohen Antimon. und andern specificis Decocta zu den Franzosen bereitet haben, die da weder Erbrechen verur-

herursachten, noch unten purgirten. Bes. oben das 2. B. von den Decockis.

Ist also kein Gifft, wie es von vielen ausgeschryen wird. Es bestehet aus einer besondern alcalischen Erden, darinn das Activum Universale-Acidum besondere Aculeos angenommen, von scharffer Figur, und in solcher Menge, so daß auch fast nichts, als lauter Spiesse, an ihme zu sehen. Diese Aculei lassen sich nun benebst ihrer alcalischen Erde auf viele und mancherley Art verwandeln, und so viele und mancherley Veränderungen der figurirten Aculeorum das Antimonium, durch Zusatz anderer salzigten Figuren, annimmt, so vielerhand Effect und Wirkung vollbringet es hernach.

Diese Veränderung der scharffen Spiesse des Antimonii nennen die alten Chymici eine Veränderung seines Gifftes: Sie haben einen schädlichen Effect gesehen von den geschärfften Aculeis des Antimonii, haben aber nicht eigentlich gewust, worinn es bestehe, und es derohalben vor einen Effect eines Gifftes gehalten, es ist aber eigentlich nicht also: Sonsten müsten alle gute Dinge, welche etwa durch andere zugesetzte einen contraren oder schädlichen Effect thun, Gifft genennet werden, wie sich denn dergleichen in unserer Medicin offt und viel zu ereignen pfleget. Herr Lic. Junckius spricht l. c. Ich will nur von einem Præcipitante oder Absorbente ein Exempel einführen, wie mir offt begegnet, daß, da ich in Doloribus arthriticis ein Pulver gegeben ex Antimon. Diaphor. ℞j. Cinnab. Antimon. ℞ß. Flor. ✱ cum Tartar. sublimator. gr. iv. Laud. Opiat. gr. ij. ein solcher Motus entstanden mit so starkem Purgiren, als ob ich das starkeste Purgans gegeben: Hergegen aber auch eben dieses Pulver bey anderen im geringsten nichts moviret. Was ist aber die Ursache eines solchen contraren Effects? Ich glaube nicht, spricht er, daß sie in dem Pulver stecke, sondern in der disponirten materia rudi Acida, welches mit einem solchen Absorbente einen ganz anderen Motum machet, als es vor sich, oder mit einem noch wohl stärkern Purgante, gethan hätte. Ich will nicht sagen, daß dieses Pulver nichts zu dem Effect, oder zu einer solcher Operation, geholffen habe: Nein, sondern ich negire nur seine Activität und sage, daß es sich gleichsam nur passive davon verhalten, und also der Effect nicht proprie ihme zuzuschreiben sey, sondern einem ganz anderen Motori.

Etliche geben es vor die schwere Noth, auch selbst im Paroxysmo.

Es ist wahr, und wird von vielen als ein sonderbares Mittel wider die schwere Noth zu 2. 3. gr. gegeben; Absondertich, so man es mit anderen Præcipitantibus vermischet.

Dessen bereitete Stücke.

Die Bereitungen, denen das Antimon. unterworffen ist, sind: 1. Die Calcination. 2. Die Sublimation. 3. Die Destillation. 4. Die Liquation. 5. Die Extraction. 6. Die Infusion. 7. Die Salification. 8. Die Mercurification.

Die Calcination ist entweder trocken oder feuchte.

Die Calcination geschiehet entweder (1) vor und an sich selbst, (2) mit anderen Dingen.

Für sich wird es also calciniret:

Nimm pulverisirtes Spießglas nach Belieben, calcinire es bey gelindem Feuer in einer flachen irdenen unverglasurten und Feuer-beständigen Schüssel. Dieses calciniren soll unter einem Camin oder in freyer Lufft geschehen, damit man die schwefligten Dämpffe des Spießglases, welche der Brust sehr zu wider sind, meiden könne. Rühre das Spießglas stets um, damit es nicht zum Klumpen werde, und wenn solches ja geschiehet, mache es in einem Mörsel wieder zu Pulver, calcinire und fahre damit so lange fort, biß das Spießglas nicht mehr rauchet, sondern eine Aschen-Farbe überkommen habe, und seines äusserlichen Schwefels beraubet sey.

Daß in dieser Calcination sein Schwefel fortgegangen, erhellet daher, weil viele Blumen des Antimonii oben am Camin zu finden.

In dieser Calcination aber sind nöthig, etliche Handgriffe zu merken. (1) Daß das Antimonium im Tiegel stets mit einem eisernen Stecken umgerühret werde, daß es nicht fliesse: Denn also würde das Antimonium nimmermehr calciniret werden. Wenn aber das Spießglas durch die Calcination in Gestalt eines Pulvers gebracht, so kan man ihm mehr Antimonii zusetzen, und hat man alsdenn nicht mehr zu sorgen, daß es zusammen fliessen werde. Kul. nennets Terram sanctam.

Ausser dieser Calcination haben wir erwähnet, wie man es durch die Sonnen-Strahlen calciniren könne, und stimmen darinn alle einhellig überein, daß es dadurch schwerer werde, als wenn man es auf gemeine Art brenne. So wird auch das Antimonium also durch die Sonnen-Strahlen calciniret, ein gelindes Vomitorium und Schweißtreibendes Mittel: welches Bartholinus Bezoardicum stupendarum virium nennet. Zum (2) muß man sich bey der gemeinen Calcinirung, wie bey allen Bereitungen des Antimonii, vor desselben Rauch hüten, weil er corrosivisch und mit arsenicalischen Unrathe imprægniret ist, dannenhero er den Laboranten sehr schädlich. Damit dieser gemeidet werde, so soll man vor der Arbeit ein Stücklein Butter-Brodt essen, denn desselben Fettigkeit temperiret die corrosivische Gewalt des Rauches. Also dienet auch unter der Arbeit Zittwer-Wurzel stets zu kauen, solche zwinget den Gifft des Antimonii.

Also bereitet man durch die trockne Calcination 1. Die Vitra. 2. Die Crocos. 3. Die Diaphoretica. 4. Die Regulos.

1. Vitra Antimonii.

Calcinire gepulvert Antimon. in einem weiten und breiten unverglasurten irdenen Gefässe, und rühre die Materie mit einem eisernen Spatel stetigs um, damit es nicht zusammen wachse, sollte aber dieses wider Verhoffen geschehen, muß mans wieder pulvern. Diese Arbeit soll so lange währen, und das Feuer vermehret werden, biß das Gefäß nach und nach gluhet, und die Materie eine graue Farbe bekommet, auch nicht mehr rauchet, welches man fleissig beobachten soll.

Dieses unsers Autoris Ausarbeitung ist just, nach welcher ich gleichfalls nicht nur einmal ein Jach-

zinthen-farbes Vitrum bekommen. Doch soll man folgende Stücke fleissig beobachten. 1. Soll man das Antimonium nach vollbrachter Calcination nicht länger behalten, weil es von der angezogenen Lufft verändert wird, sondern man soll es gleich in einen Tiegel thun, und in ein Schmelz-Feuer setzen, so bekommet es in einer Viertelstunde eine Durchsichtigkeit, (die man mit einem eisernen Stäblein jezuweilen erforschen kan,) wenn diese erscheinet, muß man es alsbalden ausgiessen.

2. Frisset das Antimonium das Eisen sehr begierig in sich: wenn nun das Antimonium im Feuer fliesset, so soll man es nicht lange mit eisernen Instrumenten berühren. Würdest du aber auch solches in eisernen Geschirren calciniren, so würdest du kein Vitrum, sondern Schlacken und einen Regulum bereiten. Welches auch nicht angehet, wenn du es in einem mit Eisen-Schlacken bereiteten Tiegel machest.

3. Reiniget der rohe Schwefel das Antimonium vortrefflich: wenn du nun dessen Vitrum nicht hell machen kanst, so wirf, wenn es in Tiegel fliesset, stückweis gelben Schwefel darein, welches die Helle verursachet. Zwölff. in Animadv. ad Pharm. Aug. p. 459.

N. Aus diesem Kalch kan man ein gutes schweißtreibendes Mittel bereiten, das vor der Pest bewahret, wenn man es weiter in einem ☩ glühet, daß aus einem weissen ein gelbligtes Pulver werde. Dos. gr. iij. in Wein infundiret, man giebts mit Ringelblumen-Saffte ein.

Man glühet diesen Kalch entweder weiters in einem Tiegel vor sich, daß es ein gelbligtes Pulver werde, oder man thut C. C. ustum in gleichen Theilen darzu, und lässt es im Feuer calciniren. Und alsdenn besitzet er neben seiner schweiß-treibenden Krafft auch eine styptische; dahero kommet er auch in des Herrn D. J. Michaelis Roth-Ruhr Pulver. confer. pag. 856.

Wenn gemeldeter Kalch in einem Tiegel wohl geflossen, (welches man mit einem eisernen Stäblein erfahren kan,) so giesset man ihn auf eine steinerne Tafel, oder kupfern Becken, daß er zum Glase werde. Ist es noch so schwarz und dunkel, so muß man es wieder giessen, biß es klar und Jachzinthen-Farbe wird; In welcher Schmelzung Matthiolus was vom rothen Antimonio darzu thut. Allein es mögte davon nur dunkeler werden. Besiehe Basil. im Triumphwagen.

N. 1. Damit es desto eher calciniret werde, so kan man halb so viel gemein Salz darzu thun, und solches hernach durch ein siedend Wasser, und denn ein wenig destillirten Essig, abwaschen.

2. Damit es desto eher schmelze, so kanst du zu ℔j. Antimonii ℥ß. Borrax thun, und zwar sonder einige Gefahr, weil derselbe meistens wieder verrauchet: ja man kan ihn auch ohne Schaden zu ʒß. schwer gebrauchen.

3. Etliche erwählen auch zur Bereitung der Gläser eine gewisse Zeit, wenn nemlich die ☉ und ☽ im Wassermann oder ♒ (als wässerigen Zeichen) stehen.

N. Wenn das Glas annoch dunkel wäre, müste man die Calcination und Giessung wiederholen, biß es Jachzinthen-Farbe würde.

Wenn man Salz und Borrax darzu thut, so wird es nicht rein, noch auch so durchscheinend und Jachzinthen-Farbe, sondern bleygelb. Man muß auch ermeldete Calcinat. bey heiterm Himmel vornehmen, welches man auch in Bereitung des Reguli beobachten soll.

Denn wenn ein heller Tag ist, so wird das Vitrum durchleuchtig und von schöner Farbe. Man muß es auch nicht zu lange fliessen lassen, und ist daraus zu erkennen, ob es gnug geflossen, wenn man einen eisernen Stecken hinein steckt, und es nicht rauchet, so hat es schon gnug geflossen, und kan man es ausgiessen.

So hat man auch zu beobachten, wenn man es mit Zuthuung einer andern Sache calciniret. Z. E. mit Borrax mit dem vierten Theil, so wird das Vitrum Antimonii gelbe, stärket man das Feuer, so wird es weiß; dannenhero, wo man 8. Theile nimmt des Borrax, so wird es Smaragd-Farbe.

Dieses Vitrum dienet nicht in Substanz zu reichen, wegen seiner grossen Macht zu erbrechen. Da denn 3. grana genug sind, eine tödtliche hypercatharsin (das ist, daß es so purgiret, daß der Tod darauf erfolget,) zu verursachen.

Wenn man in der Vitrification das geflossene Antimonium mit Eisen heraus ziehet, selbiges zerstösset, und wieder schmelzet, so bekommet man ein dunkel-braunes Vitrum, wegen Beymischung der Eisen-Schlacken.

4. Dieser Vitrification kan auch folgende beygezehlet werden, als worinnen das Antimonium gar leicht durch das Feuer in ein nicht durchsichtiges Glas verwandelt wird: Man lässt nemlich Antimonium in einen Tiegel fliessen, denn stösset man eiserne Stäblein darein, und schläget diß, was daran klebet, herab, auf diese Weise ziehet man alles Antimonium heraus. Dieses zerstösset man, und lässt es wieder fliessen, ziehet es heraus, wie zuvor, wiederholet es so offt, biß das Antimonium gepülvert eine Purpur-rothe Farbe bekommet. Die Dosis und der Gebrauch kommen mit dem einfachen Vitro überein.

Doch kan man es besser geben, wenn man es mit Spir. Sulphuris, Vitrioli, oder Aceto Antimonii etlichemal cohobiret, biß es weiß wird. Denn dadurch dessen erbrechende Krafft sehr verbessert wird, daß es hernach nur unter sich purgiret. Ist ein wahrhafftes Fieber-Mittel. Dos. gr. iij. biß v. in Tausendgülden-Kraut-Wasser. Molth.

Wenn man das Vitrum schon mit besagtem Spirit. verbessert, so leget es doch seine Erbrech-Art nicht ab. Darum gieb es in der Substanz nicht. Durch die Calcination aber und den Salpeter wird das Vitrum Antimonii am besten figiret, treibet aber alsdenn den Schweiß.

Aus diesem Vitro Antimonii wird das

Vitrum Antimonii Maxvelli purgans per inferiora

also bereitet:

Nimm des Vitri Antimonii, so per se bereitet, wohl pulverisiret ℥j.
Olei Vitrioli eben so viel.

Mische es wohl in einem gläsernen Mörsel, laß es beym Feuer trocknen. Dieses wiederhole siebenmal:

benmal: und laß es allemal erstlich vorher wohl trocknen, ehe du wieder anderes Oel darzu giessest.

Hernach habe einen solchen Spiritum Vini fertig:

Nimm des besten Spiritus Vini ℔j.

Mastix in Körnern ℥j.

Digerire es vier Tage lang zusammen, den Spiritum geuß ab, und in denselben beitze das bereitete Vitrum Antimonii drey Tage lang, alsdenn setze es in ein irdenes Gefäß, daß es im Gefässe heiß werde, rühre es allzeit, daß sich der Spiritus anzünde, biß die Flamme aufhöre, das hinterstellige Pulver trockne wohl aus.

Dosis iv. biß vj. grana.

Oder:

Nimm Vitri Antimoii q. v. geuß Spirit. Vitrioli Philosophici daran, ziehe die rothe Tinctur aus, ziehe den Spiritum ab, so bleibet ein rothes Pulver zurück; dieses wirket auch nur von unten.

Dosis gr. iv.

2. Vitrum aus der Minera.

Nimm der besten Spieß-Glaß-Mineren, des reinesten Salpeters ā. calcinirs wohl, und giesse zum Glase.

Dieses Glas aus der Minera (doch muß selbige rein seyn,) wird dunkel, nicht aber durchscheinend und gelbe.

N. 1. Das gelbe Vitrum Antimonii bereitet man aus dem Regulo.

N. 2. Der gelbe Schwefel macher das Vitrum Antimonii roth, wie wir auch oben aus dem Zwölffero gelehret haben: Etliche giessen es auch mit Operment, allein man soll sich, wegen der Schädlichkeit, dessen enthalten.

3. Gelbes Vitrum Antimonii

Wird (wie schon gemeldet,) aus dem Regulo bereitet.

4. Rothes Vitrum Antimonii.

Wenn du das Vitrum Antimonii mit gelben Schwefel mischest, und zu einem Glase giessest, so wird es roth. Andere giessen es mit Auripigment; aber es ist besser, man fliehe solches, wie bereits gedacht worden.

5. Weisses Vitrum.

Nimm Antimonii p. j. Borrax p. ij. oder iiij. gieß, so wird es erstlich gelbe, und denn weiß, gieß es aus, daß es zum Glase werde. Basil.

Das Vitrum Antimonii treibet die groben zähen Feuchtigkeiten aus dem Magen, und den nächsten Oertern dort herum, unten und oben aus. Es widerstehet auch dem Gifft in der Pest, besonders, wenn man es mit Essig giebet: denn auf diese Weise treibet es den Schweiß, ist nützlich in Fiebern, Wassersucht. Dem Gebrauch und Dosi nach giebt mans von 2. biß 4. gr. in einer Infusion von 3. biß 6. gr.

Unser Autor hält davor, daß es dem Gifft widerstehe. Und saget auch der sel. Herr D. J. Michaelis, daß er in der Pest, aber gleich im Anfang, gar glücklich gebrauchet habe das Oxymel vomitivum, so, daß, wer selbiges gebrauchet, von den Pest-Beulen wäre befreyet geblieben. Allein hat man sich hier wohl in acht zu nehmen, und soll man sehen, daß, wenn man an einem Ort den fremden Feind austreiben will, man selbigem nicht anderwärts die Thür eröffne. Wenn dergleichen Erbrech-Mittel unterweilen was nützliches verrichtet haben, so ist solches zufälliger Weise geschehen, indem nemlich durch Stimulirung eines, das andere nähere böse zugleich mit hinaus kommen ist. Inzwischen sind alle Vitra, sie mögen gelbe, roth oder weiß seyn, schädlich, und gar zu stark.

6. Schwarzes Vitrum Antimonii extemporaneum S. Closs.

Nimm des Spießglases Mineren ℥ij. laß in einem ☩ fliessen, alsdenn wirf Löffelweiß von der Mixtur aus gemeinem decrepitirten Salz, Salpeter und Capite mortuo des Aquæ fort. ā ℥ij. darein. Wenn dieses verzehret, so gieß das Antimonium in ein warm Becken oder Mörsel, so bekommest du ein schwarzes Glas, das die Metallen vortrefflich reiniget: wenn man ℥ß. Bley darzu thut, so reiniget es das Gold, wie der Regulus Antimonii.

Dieses tauget zur Metallurgie, und reiniget die Metalle.

7. Schweiß-treibendes Vitrum Antimonii.

Das Vitrum Antimonii wird Schweiß-treibend, wenn man es solviret, mit destillirten Essig zum öfftern maceriret und giesset. Libav. L. 2. Alch. tr. 1. c. 24.

Besser ist es, wenn man, statt des destillirten Essigs, den Spir. virid. æris nimmet, damit die Tinctur ausziehet, und mit Spir. Vini circuliret: denn der destillirte Essig gar zu schwach ist.

8. Vitrum Regulinum.

Calcinir den gepülverten Regulum, (rühre ihn stetigs, damit er nicht fliesse,) biß der Rauch nachlässet, laß denn fliessen, und gieß aus, so wird es ein zierliches Glas.

N. Wenn du gemein Salz darzu thust, so wird es gelbe.

Von diesem darf man mehr zu sich nehmen, denn vom vorigen.

Man kan auch aus dem Mercurio Vitæ ein Vitrum von weisser Farbe, wenn man ihn in dem stärksten Feuer fliessen lässet, bereiten, welches gelinder wirket.

9. Vitrum Antimonii Solare, Sol transparens.

Nimm des reinesten Goldes ℥ß. Ungarisch Antimonium ℥viij. laß beym Feuer fliessen, und gieß aus, (schicke dich, daß es in keinen Regulum fliesse,) die gepülverte Mixtur calcinir vor sich, (wie man sonsten das Antimonium in Bereitung des Vitri calciniret,) biß es nicht mehr rauche. Dann gieß es bey starkem Feuer aus in ein Becken, daß es zu einem durchscheinenden rothen Glase werde.

N. Am

N. Am Boden des Tiegels lieget das Gold nur halb. Hartm. in Croll. Kesl. 3. c. 30. daraus kan man mit Spirit. Vini eine Infusion bereiten, die man eine Tinctur nennet.

Nimm des reinsten Goldes ℥ß. Ungarisch Antimon. ℥vij. laß zugleich in einem Tiegel fliessen, biß das Gold vom Antimon. ganz absorbirt worden. Denn gieß das Antimon. alsbald aus, damit das Gold zu keinem König werde. Dann brings in ein subtiles Solarisches Pulver, und calcinirs auf dreymal, (wie droben) wohl, biß es nimmer zusammen wachse und rauche, denn thue es alsbald in einen ☩, schmelz es bey dem stärksten Feuer, wenn es schmelzet, so wirff ein und ander Stücklein Schwefel hinein, damit es desto eher gereiniget und durchscheinend werde, welches man mit einem Eisen probiren kan. Dann gieß aus in ein kupffern Becken, so wird das Glas schön roth, als ein Rubin. Daraus bereitet man die Tincturam Solarem Antimonii, davon besser unten; dergleichen gehet auch mit dem Regulo an. Besiehe Zw. Mantiss. S. p. m. 833.

Aus diesem kan man sowohl ohne, als mit Golde ein Vitrum Antimonii bereiten, welches, wie es aus reinerem Theile des Antimonii, als mit dem schlechten Vitro gemachet, in der Arzney weit gelinder und vortrefflicher ist.

Man bereitet auch aus dem Mercurio Vitæ, bloß durch Schmelzung im Tiegel, ein weisses Vitrum Antimonii; daraus erhellet, daß der Mercurius Vitæ eine Geburt des Antimonii, nicht aber des ☿ii, sey, welches mit den Floribus Antimonii gleiche Tugenden hat.

10. Ein anders aus dem König.

Nimm des besten Goldes ℥ß. Reguli ℥ix. gieß, pulverisirs, und calcinirs sonder einigen Fluß, biß aller Rauch vergehe. Denn laß bey starkem Feuer fliessen, und gieß aus, damit es ein Glas werde.

N. Dieser Calcination ist gar nahe verwandt die Calcination des rohen Antimonii mit C. C. man reibet nemlich beyde wohl, in gleichen Theilen, denn calciniret mans im Feuer.

Es treibet den Schweiß. Dosis von 3. biß 5. 6. gr.

Dieses Mittel hat Herr D. Hartmann sehr im Gebrauch gehabt, und hat diese Art sehr geheim gehalten, weil er Gold darzu gethan. Glücklich aber hat er es gebrauchet in der rothen Ruhr, besonders in der grassirenden, indem er es mit andern Rothruhr-Mitteln vermischet. Er hat es auch Antimonium Solare cum fructibus Calvariæ genannt. Daher es auch das vornehmste Stück des Pulveris Dysenterici D. Joh. Michaelis ist, welches wir unten im 2. B. C. von den Pulvern beschrieben haben. conf. pag. 854.

Weil die Vitra Antimonii meistentheils gar zu stark wirken, und also den Leib gar zu sehr plagen, als hat man unterschiedene Verbesserungen erdacht, wodurch derer Hefftigkeit gemildert wird, und deswegen verbessert man besagte Vitra.

Dergleichen Verbesserungen folgen hernach auf unterschiedene Arten. Es wird aber vornemlich mit sauren Dingen das Vitrum Antimonii corrigiret: denn so man auf das Vitrum Antimonii, welches pulverisiret ist, offt Essig giesset, und es damit imbibiret, oder solches mit Spir. Nitri oder Vitrioli verrichtet, so wird es dadurch cicuriret, daß es ohne Beschwerde purgiren oder Vomitum erwecken muß. Dergleichen geschiehet auch, so man den Spir. Salis dazu gebrauchet. Denn, so man auf etliche Unzen Vitri Antimonii Spiritus Salis so viel giesset, daß er eines quer Fingers hoch drüber stehet, und solchen zur Digestion setzt, so wird ein dicker Liquor draus, welcher nichts anders, als das Butyrum Antimonii ist, und durch den Fluß im Feuer zum Pulver wird. Dieses kan man biß 4. Gran reichen.

Die beste Correction ist nebst der mit Nitro dieser: Wenn man das Vitrum Antimonii mit Wein-Essig in ein rothes Menstruum extrahiret; wenn dieses abgegossen, so bleibet ein Pulver hinterstellig, auf dasselbe giesset man Spiritum Vini, so viel nöthig, digerirets eine weile, hernach lässt man den Spiritum Vini, darüber abbrennen, die hinterbliebene Materie kan man vermittelst dem Feuer zu einem Regulo oder Vitro bringen: Also behält das Vitrum Antimonii eine gelinde Krafft zu vomiren.

Am besten ists, die vitra Antimonii in Infusion mit Weine zu gebrauchen. Denn dieses sind die stärksten Mittel in morbis chronicis.

Die Arten der Infusionen sind mancherley: Davon ein mehrers folgen wird.

Nach Meynung Th. Paracelsi ist das Antimon. eine blosse Marcasita Saturni, die in sich einen arsenicalischen Schwefel hat, der nicht alles Gifftes befreyet ist. Denn es ist in ihm ein subtiles saures Salz, welches in einem giftigen Dampfe, den man schier nicht achtet, bestehet, wie aus dessen Vitro erhellet; und wann gleich dieses dampfichte Gifft, durch des Feuersflammen, oder den angezündeten Salpeter, aus dem Antimonio gebracht wird, so wird dessen Minera, oder salzigtes Subject, von besagten Spiritibus des sauren Salzes dennoch wieder angefüllet, welche, weil sie aus der Flammen und dem Salpeter kommen, des Antimonii eigene nicht sind, und inzwischen ihre Hefftigkeit doch ausüben. Diese will unser Autor verbessern mit destillirtem Essig, Spirit. Salis, Spir. Vitrioli, Ol. Tartari, &c. doch bleibet der Salpeter sein bestes Verbesserungs-Mittel.

1. Verbesserung.

Nimm Vitrum Antimonii, reibs subtil, und gieß etlichemal destillirten Essig daran, und laß wieder trocknen. Daraus machet man hernach ein Electuarium antimoniale, oder die antimonialische Pillulen Crollii.

2. Verbesserung.

Nimm Vitrum Antimonii, digerirs eine Zeitlang im Salz-Spirit. an die abgegossene Extraction gieß gemein Wasser, so fället ein Pulver zu Boden, das ohne Hefftigkeit unten und oben purgiret.

Dos. gr. 2. 3. biß 6. D. Petrus de Spina.

3. Ver-

3. Verbesserung.

Nimm Vitrum Antimonii q. v. solvirs in Ol. Tartari p. d. in die Solution tropffe Spir. Vitrioli, so schiessen alsobalden Crystallen, die man trocknen muß. Dos. gr. 3. 4.

Dieses Mittel wird sonsten auch Tartarus vitriolatus Antimonii genannt. Wer diese Ausarbeitung umzukehren verlanget, der kan das Vitr. Antimon. in Spir. Vitrioli solviren, und hernach mit Oleo Tartari præcipitiren. Folgende sind auch nicht zu verachten, und gehören hieher: Nimm Vitri Antimonii ℥iij. Salpeter-Crystallen ℥ß. pulverisirs und detonirs in einem Tiegel: denn gieß die Materie aus, machs zu Pulver, und süsse es mit lauem Wasser ab und zwar alsbald, damit die Materie, die abgesüsset werden soll, nicht lang im Wasser bleibe: sondern man muß, so bald die Materie sich zu Boden gesetzet, das Wasser abgüssen, das Pulver aber trocknen, so wie ein Staub ist: was sich aber zu Boden gesetzet, muß man scheiden, damit es nicht mit dem subtilen vermischet werde. Dieses verbesserte Vitrum Antimonii ist ein sicheres Erbrech-Mittel, und kan auch in tauglicher Dosi den Kindern sicher gegeben werden, und zwar in Infuso. Die Dosis vor die Kinder in Infusione ist von gr. 5. biß ℈ß. in Wein ℥ß. bey Erwachsenen von ℈ß. biß ℈iß. in warmen Weine ℥iij. eine Nacht durch infundiret. Bessern Geschmacks halber kan man von Zimmet-Wasser oder schwarzen Kirschen-Syrup darzu thun.

N. Aus dem bereits erwehnten verbesserten Vitro Antimonii kan man folgenden Tartarum Vitriolatum zum Erbrechen machen. Nimm des oben verbesserten Vitri Antimonii ℥ij. auserlesen Salpeter ℥ß. vermisch, detonirs in einem Tiegel, die gelblichte calcinirte Materie mache zu einem subtilen Pulver, diesem füge bey des reinesten Salis Tartari ℥ij schlecht Wasser ℔ß. kochs in einem irdenen verglasten Geschirr, biß zur Trockne: diese trockene Massam solvir wiederum mit Wasser s. q das solvirte filtrir, so wird es klar, und scheidet sich vom Pulver: dieses laß wiederum, biß auf die Trockene des Salis Tartari ausdämpffen. An dieses Erbrech-Sal Tartari gieß tropffenweis Spir. Vitrioli s. q. biß es nicht mehr effervesciret, und behalte die trockene Materie zum Gebrauch. Dos. von ℈j. biß ʒß.

4. Verbesserung.

Purgirendes Vitrum Antimonii.

Nimm gepülvert Vitri Antimonii ℥j. Spir. oder Ol. Vitrioli (oder Schwefel-Spir. durch die Glocken bereitet,) ℥j. M. wohl, und treckne es bey gelindem Feuer. Dieses wiederhole siebenmal, und mische allezeit ℥j. Spir. Vitrioli darunter.

N. 1. Dieses Pulver wird besser, wenn man es in Mastix-Extract (aus Mastix und Spir. Vin.) drey Tage maceriret, und hernach einen Spir. Vini darüber anzündet ꝛc. das hinterstellige Pulver trockne bey gelinden Aschen-Feuer in einer gläsernen Schalen (12. Stunden.)

Es purgiret unten. Dos. von ʒ. biß ʒ. gr.

N. 2. Wenn du dieses Pulvers ℥iij. oder des vorigen nicht macerirten ℥ij. in dem Electuario Crollii antimoniali, statt des gemeinen Vitri, gebrauchest, so wird es besser.

N. 3. Man machet auch daraus antimonialische Pilulen zu den Fiebern. Hartm. L. 2.

Alle diese mit Spir. Vitrioli verrichtete Verbesserungen gelingen nicht nach Wunsch, indem das antimonialische Vitrum doch noch ein Erbrechen verursachet, man mag es gleich mit Spir. Vitrioli verbessern, wie man will. Nur der Salpeter und dessen Spiritus sind die besten Verbesserungs-Mittel.

Es ist allzeit gewünschet worden, aus dem Antimonio ein Mittel zu haben, das da von unten allein wirken möchte. Es bestehet aber dieses darinn, daß man etlicher massen das Antimonium corrigiret, damit seine überaus grosse Schärffe, die da aus der mineralischen Textur entstehet, und seine Flüchtigkeit und Durchdringung geändert und gemildert werde. Die Ursache aber ist diese: Warum man denn so sehr verlanget ein aus dem Antimonio von unten purgirendes Medicament? Nemlich die Purgantien aus dem Antimonio bereitet, so von unten wirken, wirken nicht mit solcher Violenz und Diarrhœa colliquativa, als von den vegetabilischen Purgantien zu hoffen. Denn dieselben colliquesciren aus ihrer salzigten, flüchtigen-öligten, scharffen Textur, unseres Leibes Säfte, und machen sie faulend, welches die Antimonialia, die so wohl von unten, als oben, abführen, nicht thun, als welche nur im Magen und Gedärmen ihre Schärffe auslassen, und bald Stuhlgänge, bald ein Erbrechen, machen. Hierzu kommt noch diese Ursache: Daß in den antimonialischen zweyerley Schwefel gefunden wird, nemlich ein flüchtiger und ein fixer, da denn dieser letzte der goldischen Natur nahe kommt; deswegen hat er eine temperirende und Schmerzstillende Krafft, daß wir also zweyerley Nutzen aus den antimonialischen Purganzen haben. Uber das aber wird gefraget, wie denn doch dem Antimonio diese Wirkung zuwege gebracht wird? R. Man muß es per Acida thun, nicht aber per Alcalia: Durch Acida geschiehets, weil diese mehr in die purgirende Krafft des Antimonii wirken, als die Alcalia, welches damit zu beweisen; weil per Acida die brech-erregende Krafft des ℥ii extrahiret wird, z. E. durch den Rhein-Wein, nicht aber durch den Spiritum Vini. Daher schliessen wir nun, daß auch durch dieselben Acida das Antimonium corrigiret werde, also, daß daraus ein Purgier-Mittel hervor komme: Weiters figiren auch die Acida die purgirende Krafft des Antimonii; welches aus dem sauerlichen Spiritu Vitrioli erhellet, welcher des Antimonii Gewalt figiret, daß dadurch das Vitrum Antimonii untüchtig und schwach wird. Ingleichen figiret der Spiritus Vitrioli, daß das Antimonium ein Schweiß-treibendes Mittel wird. Darum muß dieses der Zweck seyn, daß des Antimonii Erbrechen-machende Krafft gehemmet und corrigiret werde, nemlich daß man es in etwas figire, nicht aber gänzlich, sonsten würde es zum Medicament das den Schweiß treibet; wenn es aber nur in etwas figiret worden, so treibet es so wohl den Schweiß, und lüfftet auch per secessum: es wird aber schwerlich ein solches Mittel erfunden.

Die Ursache ist diese, weil die antimonialischen Theile rohe sind, und sich vom Magen der Kranken nicht handhaben lassen, als die vegetabilische Purgantien: Dannenhero dieselben fast ohne beschwerliche Irritation ihre Wirkungen verrichten, da doch, wenn solche in etwas geleget, einen Vomitum erwecken, gleichwie diese einen Schweiß machen, welche gänzlich figiret sind. Wie nun dieses jederzeit höchst verlanget worden, so hat man doch solches kaum bey den Stärkesten observiret: ja die antimonialische Mittel, die von unten allein purgiren, nehmen endlich mit der Zeit wieder eine emetische Krafft an sich: Darum schwerlich ein dergleichen Medicament daraus zu hoffen, wiewohl es nicht gänzlich zu läugnen ist.

5. Verbesserung.

Diese geschiehet durch Scheidung des auripigmentalischen Schwefels. Bes. in der Infusion Aquæ benedictæ Brendelii.

6. Verbesserung.

Nimm gepülvert Vitri Antimonii q. s. daran gieß unrectif. Spir. Vitrioli, daß er 2. Finger hoch drüber gehe, digerirs eine Zeitlang bey gelinder Wärme, so bekommest du eine schwarz-braune Extraction.

Es purgiret unten. Dosis gutt. 6. 7. 8. 9. 10. Hartm. in Croll.

N. 1. Man kans auch auf diese Art mit ~ Sulph. oder mit dessen eigenem Essig verbessern.

N. 2. Aus dieser schwarz-braunen Tinctur bereitet man einen weissen Tartar vitriolatum, der da purgiret, als welcher mit antimonialischer Krafft angefüllet worden, wenn man zweymal so viel Ol. Sulphuris daran giesset, und das coagulirte trocknet.

Allein dieses gehet mit dem Vitro Antimonii, so vermittelst des Salpeters verbessert, hernach mit Sale Tartari impregniret, und mit Spir. Vitriol. præcipitiret worden, besser an; wie wirs oben schon bey der dritten Verbesserung beschrieben haben.

II. Die Croci Metallorum.

1. Der allgemeine Crocus Metallorum.

Nimm auserlesen Antimon. reinen Salpeter ā. reibe und mische beydes wohl, und zünds in einem Tiegel oder mössingen Mörsel an, so wird eine Materie zurücke bleiben, die an der Farbe einer Leber nicht ungleich siehet, und deswegen auch Hepar Antimonii genannt wird. Diese süsset man ab, und nennets alsdenn Crocum Metallorum.

Oder man verfahre damit, mit diesen Handgriffen:

Nimm ein Pfund Spießglas, und eben so viel gereinigten Salpeter, pulverisire ein jedes gröblich besonders, und mische sie miteinander, laß hernach einen Tiegel glühen, und trage 5. oder 6. Loth der Materie ein, decke den Topff alsbald zu, so verpuffet dieselbe, und giebet einen dicken Rauch, den man meiden muß: Fahre fort mit eintragen, biß alles verpuffet, alsdenn vermehre das Feuer, biß die Materie schmelzet. Hernach nimm den Tiegel heraus, laß ihn erkalten, und zerschlage ihn, so findest du am Boden eine Materie, die an Farbe einer Leber gleichet, deswegen sie Hepar Antimonii genennet wird, oben aber sind weisse Schlacken, die man wegnehmen muß, oder man kan dieselben behalten, und den Kalch, damit das Metall in sein voriges Corpus zu reduciren, gebrauchen.

Die Leber kan man pulverisiren, so hat man einen guten præparirten Crocum Metallorum, von welchem man durch öfftere Abwaschung etliche nitrosische Corpuscula absondern kan. Doch sind auch ihrer viel, die ihn ohne einig Absüssen gebrauchen. Wenn man ihn mit warmen Wasser wäschet, so nimmet die erste Absüssung den grössesten Theil des nitrosischen Salzes mit einigem leichten Theile des Spießglases dergestalt hinweg, daß wenn man das Wasser hernach filtriret, hat man zwar einen sehr klaren Liquorem, wenn aber ein Acidum hinein gethan wird, præcipitiret sich ein sehr subtil röthligt Pulver, welches, wenn es sich gesetzet, abgesüsset und getrocknet wird, hat es schier eben die Kräffte, die man den Blumen des Spießglases zuschreibet.

N. Gelinder ist er, wenn man nimmt
Salis Tartari
Antimonii jedes gleich viel.
Calcinire es, so bekommst du einen Crocum Metallorum, welcher sicherer zu gebrauchen.

Unser Autor nimmet mit Joh. P. Fabro des Antimonii und Salpeters gleiche Theile. Crollius aber nimmet einen Theil Salpeter, und 2. Theile Antimonii, und auf diese Weise ist der erste verbesserter, und machet gelinder Erbrechen; des Crollii seiner aber ist weniger verbessert, wegen des Salpeters geringerer Quantität, und wirket also heffti-ger. Weiters soll man einen Unterscheid machen unter diesem des Rulandi und Quercetani seinem, und unter dem, den Th. Parac. Helmont. und P. Poterius loben. Denn jener kommet mit des Crollii und Fabri Croco überein; Dieser aber stärket allein die Lebens-Glieder und den Archæum mächtig, und verbessert die fremden Beschaffenheiten der fremden Fermenten, wie Poterius will in Centur. Curat. Wie aber des Paracelsi, Helmontii und Poterii Crocus bereitet werde, kan aus deren Schrifften viel eher gemuthmasset, denn errathen werden, indem sie dessen Ausarbeitung ganz dunkel beschreiben; wiewohl wir dieses aus denselben wissen, daß dieser Crocus metallor. aus dem ersten Wesen der Metallen oder aus dem Saamen bereitet werde; theils aber läßt sich muthmaßlich aus dem Poterio wahrnehmen, daß er selber behauptet, des Paracelsi Crocus hätte eben solche Wirkung, als jene edle und kostbare Arzneyen, nemlich der metallische Zucker und Schwefel, vor deren Erfinder sich der Poterius ausgiebet.

N. 1. Wenn du in das Wasser, darinnen Hepar Antimonii abgesüsset worden, Essig tropffest, so præcipitiret sich ein subtiler Crocus, oder, wie andere sagen, das Sulph. auratum Antimonii.

Diejenigen, welche diesen Crocum metallorum statt des Sulphuris aurati gebrauchen, fehlen sehr. Davon unten mit mehrerm.

N. 2. Die Entzündung, (die man sonsten eine Detona-

Detonation, Verpuffung nennet,) geschiehet besser, wenn man die Materie nach und nach in den Tiegel thut, und sie das erstemal mit einer Kohlen anzündet.

N. 3. Aus dem Absüß-Wasser, wo es nur ein wenig ausgerauchet, bekommet man schöne Salpeter-Crystallen, oder den antimonialischen Lapidem prunellæ, den man gebrauchet, wie den gemeinen Prunellenstein. Sie geben auch ein vortreffliches Causticum.

Diese Crystallen werden sonsten auch genannt Sal Nitri antimoniatum, anodynum minerale. Sonsten thut mans auch statt eines stimuli, zu den Clystiren. Von dessen andern Kräfften bes. das Cap. von Salpeter.

N. 4. Etliche verbrennen Sal Nitri, Tartarum, und Zium in einem verschlossenen Tiegel, der nur ein Löchlein hat, miteinander, werffens hernach in warmes Wasser, daß es davon imprægniret werde, denn giessen sie es ab, und præcipitirens mit Essig; so bekommen sie einen Crocum metallorum, der subtil und mehr fix ist, den maceriren sie hernach mehrers in Spir. Vini.

Etliche brennen Salpeter und Antimonium zugleich in einem Hafen, der oben ein Loch hat, damit der Rauch könne herausgehen, doch also, daß das Sal Nitri nicht zum Fluß komme. Und auf diese Art wird das Sulphur auratum Antimonii recht bereitet.

Die folgende Beschreibung des Croci metallorum Rulandi, Tenzelii und Brendelii haben vor des Crollii und Quercetani ihren nichts besonders, weßwegen wir zu solchen auch keine Anmerkungen gemacht haben.

Aus dem obigen Croco metallorum wird auch bereitet auf folgende Weise der

Tartarus Emeticus.

Nimm den obigen Crocum metallorum oder Hepar Antimonii, so aus gleichen Theilen Salpeter und Antimonii gemachet, und im Mörsel verpuffet ist, nimm es alsbald nach der Verpuffung aus, pulverisir es subtil, und siebe es durch ein reines Sieblein, das Pulver thue in eine reine Schüssel, schütte nur warm, aber nicht heiß, Wasser drüber, und lauge den Salpeter sauber und ganz und gar davon, mit offtmaligem Ubergiessen des warmen Wassers, ab: das erste ▽, damit du das Nitrum ausgelauget, kanst du filtriren, und mit Essig ▽ tiren, so fället der Sulphur auratum zu Boden. Wenn denn der Salpeter aller sauber und rein vom Croco ausgelauget, so laß das übrige Wasser in einem Filtro sauber von dem Croco ablauffen, und trockne den Crocum wohl. Alsdenn

℞. Dieses abgesüsseten Croci
und klein gepulverisirten Cremor. Tartar. ää gleiche Theile.

Mische beyde gar genau untereinander, thue sie in einen irdenen Hafen, schütte Wasser zu, und koche es allezeit mit gelindem Feuer, damit es nicht überlauffe, und das Kochen continuire so lange, biß es fast einkochet, und man oben auf dem Wasser ein Häutlein oder kleine Sternlein siehet, wenn man es ein wenig vom Feuer hält: dieß ist ein Zeichen, daß das Wasser wohl imprægniret ist: Denn schütte dieses imprægnirte Wasser ins Filtrum, und laß es durchlauffen. Wenn dieses filtrirte Wasser kalt geworden, setzen sich die Crystallen an zu Boden; die Remanenz, so im Filtro blieben, thue wider zu der Remanenz im Hafen, schütte wieder Wasser darüber, und koche es abermal, wie das erstemal, biß wiederum Sternlein erscheinen, damit filtrire es auch zu dem ersten, die Remanenz koche abermal aus, und das repetire so offt, biß alle Krafft heraus gekocht ist, und keine Sternlein mehr geben will.

Die Filtraturam laß stehen, biß sich die Crystallen, so anschiessen wollen, angeleget, alsdenn nimm selbige aus und trockne sie; den übrigen Liquorem koche weiter ein, biß Sternlein erscheinen, dann laß ihn wieder stehen und anschiessen, und das continuire so lange, biß der Liquor aller zu Crystallen geworden.

Die gesammleten Crystallen alle trockne auf und behalte sie.

Dosis gr. iij. biß vj.

N. So man das Wasser, mit welchem man den Crocum abgesüsset, einkochet, so bleibet ein Salz, oder Nitrum Antimonium zurücke, welches man in Clystiren mit grossem Nutzen, zu stimuliren, gebrauchen kan.

2. Crocus Metallorum Rulandi.

Was Crocus Metall. Rul. sey, und wie er bereitet werde, davon sind unterschiedene Meynungen. Quercetanus stehet schier in der Meynung, als ob Rulandi Crocus von dem gemeinen Croco metallorum in nichts unterschieden wäre. Hartmannus gehet von diesem nicht weit ab, und saget, dessen Unterscheid rühre bloß aus der Bereitung her: er mischet nemlich dem geflossenen Salpeter, der nicht mehr beym Feuer stehet, mit einem eisernen Spatel, das Antimonium ohne Entzündung bey, und rührt es stetigs um, biß alles wohl gemischet, dann zündet er es an.

N. 1. Wenn es sich entzündet, so halte inne, und laß das Sal Nitri besser erkalten.

Oberndörffer in Apolog. Chym. pag. 17. seq. theilet diesen, als den rechten Crocum Metallorum Rulandi mit:

Nimm des reinesten Antimonii 1. Theil.
Salz (vielleicht Salpeter) ein halb Theil.

Calcinire es so lange, biß kein Rauch davon abgehet, und es hernach entweder weiß oder roth wird. Dieses edulcorire etlichemal, und exsiccire es.

Diese Description scheinet der junge Rulandus in excussione Apolog. Oberndorff. p. 24. vor seines Vaters ächte und rechte zu erkennen.

Febure im Chymischen Kleinode p. 2. p. 699. ist auch mit Herr D. Hoffm. einer Meynung, daß des Rulandi Crocus Metall. von dem gemeinen nichts unterschieden sey, die Bereitung möchte in etwa anders vorgenommen werden. Welche also:

Nimm Salpeter ℔ß. Laß es im Tiegel fliessen, nimm es vom Feuer ab, mische etwas vom Antimonio drein, biß du siehest, daß es sich anzünden will, alsdenn höre auf mit eintragen, und siehe zu, daß sich das Antimonium mit dem Salze ohne

Entzündung untereinander mischen lasse. Nimm hernach dieses pulverisirten Antimonii ℔ß. dieses füge mählig dem Salz zu, und wenn es wohl untereinander gemischet, so zünde es mit einer glühenden Kohlen an, und verfahre weiters damit, wie bekannt.

Hartmannus bereitet ihn ebenfalls aus Antimonii und Nitri gleichen Theilen, doch mit dem Unterscheide, daß er diesen Crocum wieder kochet, und mit Niederschlagen durch Essig selben in Sulph ☉ verändert. Bes. desselben Prax. Chymiatr. p. 4. Dieser scheinet des Rulandi seinem näher zu kommen, welchen er in Notis ad Croll. p. 186 aufgezeichnet. Der aber ist wohl fast demselben am nächsten, welchen P. J. Fab. Pathalog. c. 9. de Lethargo, beschreibet.

2. Tenzel. in sua Exegesi ex Libavio gibt den Vorzüg diesem, den auch Mylius in Basil. Chym. vor den wahren hält: nemlich

℞. Antimonii, gemein Salz, Salpeter ā. reibe alle 3. besonders sehr klein, und thue es in ein wohl verleimt Geschirr, (das aber in der Mitten ein kleines Löchlein hat, damit die arsenicalischen Spir. ausrauchen können) stell es in einen Anemium, und gebrauche dich nach deinem Belieben des Blasebalgs, biß alles wohl fliesse, dieses setze so lange fort, biß kein Rauch mehr herausgehet. Wenn dieser nachgelassen, so vermehre das Feuer eine Viertelstunde lang, dann nimms heraus, so findest du das ♂ am Boden, in Form eines Zinnober-rothen Glases, das kanst du von dem Salz abschlagen, wie sonsten den Regulum, und zu Pulver machen. Hartm. Disputat. Chym. med.

N. Er besitzet mit obigem gleiche Krafft, nur daß er die bösen Feuchtigkeiten meistens unter sich ausführet.

3. Brendelius hält das Vitrum Antimonii vor den Rulandischen Metall-Saffran.

4. Andere halten den Regulum davor, als welcher jezuweilen von sich selbsten in Bereitung des Vitri Antimonii in kleine Kügelein gehet; Es sey ihm wie ihm wolle, so kan doch ein jeder aus diesen Crocis in der Arzney sehr bequem gebrauchet werden.

D. Ettmüllerus hält den vor den rechten, welchen man mit ā. Nitri bereitet. Er wirket gelinder als das Vitrum Antimonii, wiewohl er auch seine Malignität hat.

Geschwinder aber und glücklicher gehet seine Arbeit fort, so man nimmt Antimonii, Nitri und Weinstein jedes gleich viel, so bekommt man das beste Hepar Antimonii, von wegen des Tartari, welcher die purgirende Macht desselben figiret. Etliche nehmen an statt des Tartari oder Nitri den Wermuth, wie Mynsichtus, aber nur umsonst.

Bartholetus de Respiratione gedenket einer Sublimation des Antimonii Crudi, welche, wie Moschus, gerochen, und mit Spir. Vini radicaliter aufgelöset, biß auf ℈j. gereichet, von unten allein purgiret, und keinen Vomitum machet; Es bilde sich aber niemand ein, daß, wie Bartholetus saget, solches nach Moscho rieche. Denn Trinellius in seinem Chymischen Enchiridio hat Flores Antimonii verfertiget, die dergleichen Geruch gehabt.

Crocus oder Saffran wird er von wegen seiner Farbe also genennet.

Metallorum weil er aus dem Antimonio (welches gleichsam aller Metallen Mutter ist,) herkommet.

℞. Man corrigiret ihn aber, und solches verrichtet Pocaletus also: Er nimmt den Crocum, giesset Spiritus Vini darüber, digeriret ihn eine Zeitlang, endlich lässet er den Spiritum Vini abbrennen. Diese Verbesserung scheinet gut, wo nicht die beste, zu seyn; denn in derselben werden die flüchtigern Theile des Croci unvermerket zerstreuet, und fliegen mit dem Spir. Vini fort, da denn die fixeren alleine bleiben.

Beyderley Saffran hat einerley Gebrauch in den Hauptschmerzen, die von Unreinigkeit des Magens herrühren, der schweren Noth, Seitenstechen, Milzbeschwerden, Fiebern (besonders in der Ungarischen Krankheit,) in der Pest, Præservirung vor dem Zipperlein, der Stockung des Geblüts ꝛc. In allen diesen Krankheiten kan man ihn in einem bequemen Wasser geben, so purgiret er oben, und zezuweilen auch unten.

Das Vitrum, vornemlich aber der Crocus metallorum, sind die Haupt-Ingredientien der Infusion, so man zum Erbrechen bereitet, welche man mit Oxymel. simpl. oder mit Weine verfertiget.

Obwohl von der Parisischen Medicinischen Facultæt, welche in 150. Personen, die in der Chymie erfahren, bestehet, diese antimonialische Infusa An. 1566. durch öffentliches Decret ausgetilget worden, wegen ihrer schädlichen und dem menschlichen Cörper undienlichen Wirkung: Dieses Decret auch von dem Parlament confirmiret worden. So haben sie doch nach hundert Jahren, nemlich An. 1666. es widerruffen, und halten die antimonialische Weine vor sicher.

Es ist aber wohl in acht zu nehmen, wie Walæus will, in Verordnung der Infusionen, so mit den Antimonialibus geschehen, daß man nicht auf die Dosin dessen sehe, was man infundiret hat, sondern auf die Dosin des Liquoris oder Menstrui, so man drauf gegossen. Denn des Antimonii Krafft kan man nimmermehr ausziehen.

N. Mit dem Rhein-Weine ist er am besten zu extrahiren. Der Spiritus Vini ziehet ja wohl auch aus, aber er wirket schwach. Daher auch der Malvasier nichts extrahiret. Es sey denn, daß man ihn in grosser Menge aufgiesse, so ziehet er von wegen seines bey sich habenden Phlegmatis etwas an sich.

N. Andere nehmen den Sulph. auratum, welcher aus den Schlacken bereitet wird, auf solchen giessen sie frischen Most, lassen ihn göhren, und gebrauchen ihn an statt eines Purgir-Weins; aber seine Dosis ist ungewiß.

N. Man bereitet auch Becher und Ringe, Pfennige und dergleichen aus dem Vitro Antimonii, solche infundiret man mit ℥ß. oder ℥j. Weins. Solches reichet man auf einmal zu erbrechen. Hieher gehöret auch Sapo vomitorius Tilemanni oder Sylvii, auf folgende Art bereitet:

℞. Den Safft von Quitten-Aepffeln, oder Most, und giessen es über den Regulum Antimonii, filtriren und inspissiren es, biß zur Honig-Dicke, davon geben sie etliche grana mit Succes.

N. Mit sauerligten Aepffelsaffte gehet es auch an.

Des

Des Croci Gebrauch ist auch vortrefflich in den Clystiren, man lässet nemlich ʒß. oder ʒj. davon in einem tauglichen Wasser oder Wein sieden, die Colatur vermischet man mit einer Brühe, oder einem erweichenden Decocto, und also ist es ein vortreffliches Grimmen-Mittel. Innerlich gebrauchet mans von ʒ. gr. biß ʒß. Ich aber gebe nie über 6. gr.

Den Crocum metallorum kan man in der Substanz nicht wohl gebrauchen, öffters aber bedienet man sich dessen in einem Infuso, dahero auch des Rulandi Aqua vomitiva aus seinem Croco Metallorum gemachet wird. Doch ist besser, man gebrauche, statt dieses Wassers, das oben gemeldete Erbrech-Oxymel. Er tauget in Haupt-Schmerzen, die von den Hypochondriis herrühren, wie ingleichen in dergleichen Melancholien, schweren Noth, Tobsucht, die aus dem Magen ihren Ursprung nehmen, wie auch in dem Schlag, wo nicht zuvor schon ein symptomatisches Erbrechen da ist, und der Mund des Magens ohne dem schon, wegen Ubereinstimmung des Gehirns, schon genugsam angereitzet worden, allwo er so dann nicht tauget. Etliche loben ihn auch im Seitenstechen, aber ich wölte ihn darzu nicht rathen, wo es nicht gleich im Anfang wäre, wegen der Bewegung der bösen Materie zu dem kranken Ort. Etliche gebrauchen ihn auch in Anfang der Fieber, ehe sich das Fieber-Ferment völlig eingeschlichen, zum Exempel, in Ungarischen Fiebern, die gar geschwinde durch das Erbrechen wollen geheilet seyn, weil sie in den Lägern von der übeln Diæt meistens herrühren. Allein man muß es gleich im Anfang geben.

Wer sich fürchtet, das Pulver des Croci Metallorum denen Decocten einzuverleiben, der nehme das mit Wein bereitete Infusum, welches von den obern und weit-entlegenen Theilen mächtig wegtreibet; dahero ist dessen Gebrauch sehr tauglich in dem Schlage, der Melancholia hypochondriaca, der Colic, und den härtesten Stuhl-Verstopffungen. Aeusserlich gebrauchet man auch das Infusum Croci metallorum in Augenwehe und andern Augen-Affecten.

N. Wenn man es zu den Augen-Beschwerden gebrauchet, so infundiret man den Regulum oder Crocum Antimonii in blau Kornblumen-Cichorien-oder Augentrost-Wasser: Welche denn ein herrliches Augen-Mittel geben.

Andere ziehen diesen das Caput mortuum Butyri Antimonii vor, solches pulverisiren sie, infundiren es mit einem Augen-Wasser, und gebrauchen es glücklich.

Von dem Vitro Antimonii kan man mehr Kräffte in äusserlichen Schäden hoffen.

Crocus Antimonii Regulinus.

Laß den Regulum Antimonii mit Salpeter ʒ. fliessen, die geflossene Materie wasche vom Salpeter fleissig ab, und thue die Schlacken an den Seiten auch davon, dann laß trocknen, und befeuchts etlichmal mit Spir. Vini, gieß ab. Ex commun. Greg. Horstii. Er purgiret gar wenig oben, meistens aber unten, wenn man gr. x. in Laxir-Zibeben eingiebet, oder selben mit verbessertem diagrydio und Mercurio dulci gebrauchet.

III. Die Diaphoretica oder schweißtreibende Mittel aus dem Antimonio.

I. Das gemeine Antimonium Diaphoreticum.

Nimm des besten Antimonii, gereinigten Sal. Nitr. ā, mische sie wol, und calcinirs durch Verpuffen, (wie bey dem Croco metallorum gesagt worden,) dieses muß dreymal geschehen, oder biß es sich nicht mehr verpuffen läst, (nach jeder Verpuffung muß man die Materie wieder absüssen, trocknen, und wieder mit Salpeter ā. verpuffen,) denn trockne das Antimonium diaphoreticum, so schön weiß seyn wird, und behalts.

N. Wenn man das Absüß-Wasser ausdämpffen lässet, so bekommet man den antimonialischen Lapidem prunellæ, von welchem im Cap. vom Salpeter.

Das Antimonium diaphoreticum ist eine Arzney, welche von dem Antimonio gar wenig Aculeos übrig behalten, denn die subtilesten haben sich davon gemacht mit dem verbrennlichen Theile des Salpeters, etliche wenige aber sind ganz verändert bey dem fixen Nitro und der Terra Antimonii alcalica zurücke geblieben.

Von der Bereitung dieses Antimonii diaphoretici haben die Artifices unterschiedene Meynungen, einer machet sie unica detonatione, ein anderer verrichtet sie tribus detonationibus, wie auch Schröd. in folgenden mit zwiefacher diesen Methodum beschreibet. Ich glaube aber schier, daß er auf diese Weise mehr aculeos behalte, als so man unica detonatione das Werk verrichtet. Denn ob minorem Dosin Nitri verbrennet er nicht so hurtig, als wenn man drey Theil Nitri mit einem Theile Antimonio versetzet, und ich glaube, daß was das erstemal nicht wegbrennet, hernach, wenn es schon etwas von seinem Sulphure im ersten Brennen verlohren, schwerlich mehr so viel Schärffe verlieren könne im andern und dritten Wegbrennen, und daß also das Antimonium diaphoreticum, auf solche Weise gemachet, viel schärffer und unsicherer sey, als wenn man es auf die andere Art in einer einzigen Verpuffung mit seiner gebührenden Portion Salpeters bereitet.

Drum nehmen selbige Antimonii 1. Theil.
Nitri 3. Theile.

Stossen beyde gar klein, und mischen sie untereinander, thun es in einen Tiegel oder mössingen Mörsel, zünden es an, lassen es hernach eine Stunde im Feuer stehen. Da denn, wenn es zum ersten abrauchet, nichts anders, als der Spiritus Nitri, abgehet. Damit aber auch dieser behalten werde, kan die Detonation am füglichsten in einem Tubulato geschehen, so erlanget man den Spiritum Nitri in der Vorlage. Das Antimonium diaphoreticum aber süsset man ab, oder nicht, wie es in manches Belieben stehet; Welches ein allgemeines Schweiß-treibendes Mittel ist, um die Acida zu destruiren: denn es bestehet aus einem Alcali und Nitro.

Doch ist zu observiren, daß man, an statt des

Antimonii simplicis, den Regulum desselben nehme, und mit 3. Theilen Salpeter vermische. Also wird das Antimonium nur alteriret, daß es nicht wieder vomitorisch werde.

Eine bequemere Art.

1. ℞. Rohes Antimon. Sal. Nitri ℥. thue es in einen Tiegel, darauf ein anderer umgekehrter Tiegel, der oben am Boden ein Loch habe, geleimet sey, gieb Cirkel-Feuer, damit die angezündete Materie nach und nach calciniret werde, und der Rauch oben ausgehe, halte mit dem Feuer eine Stunde an, denn thue es heraus, pulverisirs, und süsse es mit warmen Wasser.

2. ℞. Dieser abgesüsseten Materie p. ij. reinen Salpeter p. j. oder ℥. thue es in dergleichen Tiegel, und verfahre, wie oben damit.

N. Also habe ich das Antimonium diaphoreticum etlichemal bereitet, das sonder Beschwerde den Schweiß treibet.

Andere bereiten es also:

Nimm 1. Pfund Spießglas, feinen Salpeter drey Pfund, pulverisire jedes absonderlich, mische sie hernach mit einander, laß denn einen irdenen Topf, der unverglasuret ist, von der Grösse, daß die ganze Materie hinein gehe, auf einem Kohl-Feuer im Wind-Ofen glühen, und trage ohngefähr 2. Loth der obgedachten Materie auf einmal hinein, welche alsbald verpufft. Wenn das Verpuffen vorüber, trägt man wieder 2. Loth hinein, und fähret also fort, biß alles verpuffet ist, so bleibet im Topfe eine schneeweisse Materie, welche die fixesten Theile des Spießglases, und den fixen Salpeter in sich hält: denn der flüchtige nitrosische Spiritus gesellet sich zu den schweflichten flüchtigen Theilen des Antimonii, und verrauchen miteinander. Wenn der Topf kalt ist, muß man ihn zerschlagen, und ziemlich viel rein und lauligt Wasser auf die weisse Massam giessen, um die salzigten Theile davon abzuwaschen: Rühre die Materie offt um, laß sie sich hernach setzen, geuß ab, und wiederhole die Arbeit so offt, biß daß das weisse Pulver aller Schärfe des Salpeters beraubet ist, trockne hernach das Pulver in einem Filtro, damit die Feuchtigkeit abtrieffe, stelle es endlich an die Lufft, oder an die Sonne: so hast du alsdenn ein wohlbereitetes Antimonium diaphoreticum, oder Cerussam Antimonii.

Wir haben oben schon erwehnet, daß man an statt des rohen Antimonii desselben Regulum, der wohl bereitet, mit dreymal so viel Salpeter calciniret, auch absüsset; dieses ist viel weisser und reiner, als das erste, es verpuffet aber nicht, weil der äusserliche Schwefel meistentheils vom Regulo geschieden ist: denn derselbe ist zum Theil Ursache des Gethöns, indem die Wirkung der nitrosischen Geister ihn darzu vermögen.

Der berühmte Zwölffer bereitet es also: Nimm roh Antimonium ℔j. reinen Salpeter ℔ß. weissen Tartar. ℥ij. diese pulvere, vermische und detonire es nach und nach in einen Tiegel mit glühenden Kohlen, diese Verpuffung wiederhole dreymal, und thue allezeit neuen Salpeter und Tartarum in vorigen Gewicht darzu, dann süsse es mit schlechtem Wasser ab. Das ausgesüsste und getrocknete Pulver thue in einen Tiegel, und laß 3. oder 4. Stunden im Feuer stehen, damit es desto fixer und adstringirender werde.

Die Beyfügung des Tartari hält er nicht vor unnützlich, weil dessen Salz zu besserer Solution des Antimonii nicht wenig hilft. Er saget weiter, daß man in der Absüssung die gröbern Theile, die sich zu Boden setzen, weg thun, und allein das subtile Pulver, das durch leichte Bewegung im Wasser schwimmet, behalten solle. Weiter schreibet er, daß man es nicht mehr filtrire, weil das rechte Antimonium diaphoreticum nicht durch das Papier gehet, dahero er auch dieses, was durch das Papier gehet, und wie andere Magisteria præcipitiret wird, nicht vor das wahre diaphoreticum, sondern nur vor einen Kalch, der den Kräfften nach dem wahren Antimonio nicht gleichet, hält. Den Streit, den Herr D. Lucas Schrökius deßwegen mit gedachtem Zwölffer hat, kan in seiner Mantiss. Hermet. gesehen werden. Hier fragt es sich, ob das Antimonium diaphoreticum von der Lufft, wenn es alt worden, einige Malignität an sich ziehe? Hierauf ist zu wissen, daß, wo das Antimonium recht bereitet worden, so daß es viel von der Salpeter-Erden besitzet, es lange Jahr könne aufbehalten, und den Kranken, sonder Schaden gegeben werden. Wo aber der zalische Sulphur in selbigem in grosser Menge ist, so daß selbiger vom Salpeter nicht calciniret worden, so kan es in geringer Zeit in der Lufft einige böse Natur bekommen, welche sich meistens durch das Erbrechen weiset; zu Vermeidung dieses nun soll man es recht bereiten.

In die Absüssung tropfen etliche destillirten Essig, so præcipitiret sich ein subtiles Pulver, welches man das Magisterium Antimonii nennet. Wo man es aber im Wasser kochet, so bekommet man ein Nitrum Antimoniatum.

N. Etliche süssen das Antimonium diaphoreticum nicht aus, sondern glühens nur stärker, welches nicht zu verwerfen stehet, weil das Antimonium diaphoreticum die Malignität austreibet, der Salpeter aber stillet die Aufwallung des Geblüts, und hält den Leib offen.

Andere waschen das Salz nicht davon, sondern reiben die Massen, und vermischens wie vor mit ℥. Salpeter, andere thun Tartar. oder ein halb viertel Schwefel darzu.

Basilius circuliret über das dieses Antimonium diaphoreticum mit Spirit. Vini, den er hernach darüber anzündet, dann reverberiret und solviret er das hinterstellige Pulver per deliqu.

Wir haben oben gedacht, wie man das Antimonium durch eine tubulatam Retortam am bequemsten bereiten, und dabey den Spirit. Nitri auffangen könne. Weil nun auf diesen Weg unterschiedene nützliche Dinge mehr können aus einer Arbeit herkommen, als kan man die Bereitung also anstellen:

Man nimmt ein Pfund schönes Antimonii, und des schönsten geläuterten Salpeters 3. Pfund, beyde Stücke pulverisiret man auf das allerreineste untereinander gemischet: denn das Nitrum lässet sich nicht gar rein vor sich selbst pulverisiren. Wenn denn beyde Stücke also wohl und zart untereinander gerieben und pulverisiret sind, so muß man

man denn in Bereitschafft eine Retortam terream tubulatam haben, wie man sie also zu nennen pfleget, welche auf dem Rücken ein Loch habe, so groß, daß man es gar fein wieder vermachen und nach Belieben aufthun kan. Diese Retortam leget man in einen bequemen Wind-Ofen, und lässet sie allgemach erwärmen: Wenn nun derer Boden beginnet glühend zu werden, so fängt man an, und trägt von dem obigen Pulver etwa ein halb Loth auf einmal zum Loche hinein, und stopfet es so balde wiederum mit nassen Leimen oder Papier zu, so gehet ein Spiritus mit Floribus Antimonii vermischet herüber in den vorgelegten Recipienten, darinn ohngefahr ein halb Pfund oder mehr sauber Wasser seyn muß. Wenn denn dieses wenige eingetragene Pulver in der Retorten detoniret, und der Dampf in dem Recipienten sich wiederum verlieret, so trägt man wieder so viel hinein, und diese Arbeit repetiret man so lange, biß alles Pulver eingetragen und detoniret ist: So habe ich also in der Retorten das Antimonium diaphoreticum, davon denn, nach Belieben, das übrige Nitrum kan ausgelauget werden. In dem Recipienten aber habe ich den Clyssum Antimonii, oder den Spiritum Nitri mit den Floribus Antimonii imprægnatum und acuatum, und also erlange ich aus dieser einigen Arbeit zwey gute Stücke, davon ich auf gemeine Art, wenn man die Detonation in einem Tiegel verrichtet, nur das eine bekommen hätte.

N. Das Nitrum, so aus dem Absüß-Wasser extrahiret wird, giebet zweyerley Nitrum Antimoniatum. Denn der meiste Theil gehet in Crystallen, am Boden aber bleibet eine dicke Materie, welche ein Alcali ist, und mehr in der Alchimisterey, als medicinischen Gebrauch, seinen Nutzen hat.

N. Wenn man auf das Wasser, damit das Antimonium diaphoreticum abgelauget ist, Essig giesset, so præcipitiret sich ein Pulver, welches das Magisterium Antimonii genennet wird. Dessen halbe Dosis mehr verrichtet, als die ganze Dosis des Antimonii diaphoretici.

Dieses Zium diaphoreticum widerstehet der Verderbung des Leibes, reiniget das Geblüt, und tauget wider die alte Verstopfungen der Leber, des Milzes, der Gekröß-Aederlein, wider die zurückgebliebene monatliche Blumen, Bleichsucht, Mutter-Beschwerden, Wassersucht, Melancholie, Franzosen, äusser- und innerliche Geschwäre, Rauden: Besonders tauget es in bösen Fiebern, Flecken und Kindes-Blattern, bricht die innerliche Apostemata auf, doch verrichtet es seine Wirkung nach und nach. Dos. von 10. biß 25. gr.

Des Antimonii diaphoretici Gebrauch ist von grosser Krafft und Wirkung: Und kan man es biß auf eine halbe Drachmam gebrauchen. Es dienet in hitzigen Krankheiten, als Petechen, auch in nachlassenden Fiebern: Da es denn mehr verrichtet, als das Specificum febrifugum Strobelbergeri oder Riverii: Vornemlich, so man es mit dem Ammoniaco vermischet, welches das Acidum destruiret. Man bedienet sich dessen auch glücklich im Seiten-Stechen, Rose, oder heilig Feuer, und andern Dingen, so vom verstockten Geblüte herkommen, ebenfalls im Sode, und Aufstossen. In der Krätze, Franzosen ist es nicht zu verachten.

Das Nitrum antimoniatum aber, von welchem oben gedacht, kan man sowohl in hitzigen, als mildern Fiebern, in einer Maaß Bier, oder andern Getränkes ʒj. biß ʒij. schütten, und davon den Kranken trinken lassen. Wenn man es biß ℥j. an sich reichet, so wird es das Seine auch schon thun.

Von dem Antimonio diaphoretico, so durch die Retortam tubulatam bereitet worden, ist ebenfalls solches bekannt, daß, wenn es vom Nitro, welches sich dabey nicht alles figiret, ausgelauget ist worden, es gar eine geringe Krafft habe den Schweiß zu treiben: derowegen pflege ich es jederzeit ganz unausgelauget zu gebrauchen, so habe ich befunden, daß es viel kräfftigere Wirkung giebet, so wohl durch den Schweiß, als durch den Urin, auch wohl mit gutem Effect laxiret, so man es biß auf ein Quintlein eingiebet.

Und auf solche Art ist es in hitzigen Fiebern eine vortreffliche Arzney, es laxiret gelinde, und temperiret die Hitze überaus wohl, und wenn man in dergleichen Fällen ein Clystier verlanget, so darf man von diesem Antimonio diaphoretico non edulcorato nur ein Loth, oder sechs Quintlein in einer gemeinen Fleisch-Hühner- oder Gersten-Brühe subtil pulverisiret einmischen und appliciren, so gebrauchet man kein anders, und ist in Wahrheit auf solche Weise eine Arzney, welche viel vermag.

Was das abgesüssete Antimonium diaphoreticum betrifft, das hat auch seinen sonderbaren Nutzen, ob es schon den Schweiß nicht sonderlich zu treiben pfleget, so ist es hergegen ein vortreffliches Absorbens. Denn weil es alle scharfe saure Aculeos im calciniren verlohren, und also ein Corpus vacuum geworden, welches jederzeit eine solche Säure, dergleichen es verlohren, an sich zu ziehen trachtet, als dienet es absonderlich in denen Krankheiten, welche von dergleichen Säure entstanden, als da sind allerley hitzige Krankheiten mit ihren Zufällen, als Ruhr, Seiten-Stechen, und dergleichen. Die scharfe saure Aculeos, welche unsern Lebens-Geistern ganz zuwider seynd, und sie, als ein subtiles Werk, in ihrer Art zum Verderben des Menschen zwingen wollen, nimmt das Antimonium diaphoreticum zu sich, und giebet ihnen ein Corpus, daran sie sich ersättigen, und lassen also von ihrem schädlichen Effect im Leibe ab, und so hören denn die Turbæ auf, und legt sich aller Motus.

Dienet also diese Arzney in allen Durchbrüchen, absonderlich bey den Febribus Epidemicis, sie muß aber von Anfang gleichsam in Speise und Trank gegeben werden, so wird sie den Patienten nicht stecken lassen, sondern glücklich herausreissen. Es dienet ebenfalls ferner in variis scabiei generibus, ulceribus, und andern Zufällen, welche von einer sonderbaren sauren Schärfe, aculeis nimirum salinis ad Massam sanguineam delatis & spiritus molestantibus, vel in ipsam carnis substantiam sævientibus, herrühret; diese saure, salzigte, scharfe Spitzen, wenn sie unverändert ad massam sanguineam kommen, vel ex errore diætæ non sufficienter alterati, vel ab extra ex aëre aculeato admissi, so muß man ihnen ein solches vacuum zufügen, welches ihnen angenehm, und mit welchen sie sich ob convenientiam pororum zu conjungiren, und ihre Ruhe darinn zu suchen, Lust haben, und mit ihm ihre scharfe Aculeos verändern.

Ad

Ad massam sanguineam muß nichts saures kommen, denn so balde ein solches geschiehet, machet es Schmerzen und Ungelegenheit. Derowegen ist der Magen der erste Transformator, der muß alle Säure transmutiren, und in ein ander Wesen bringen, daß es der Natur nicht zu wider ist, und ein gut Geblüte geben könne. Und aus diesem Fundamento kan man fast wohl sagen, daß der Magen das Fundamentum aller Krankheiten sey. Denn ex errore diætæ und coctione stomachi depravata werden wir wohl die meisten Zufälle und Krankheiten zählen, ausser wenigen, welche Epidemici genennet werden, und ex subtilioribus aculeis ab aëre admissis dependiren. Gleichwie aber die Transformatio so viel und mancherley Speiß und Tranks, da ein jedes seine eigne Art und Figur hat, gleichwohl alle auf einerley Art und in einerley Figur in dem Magen soll verwandelt werden: Also kan man gedenken, daß, dafern eines oder das andere nicht recht transformiret wird, dieses schwer sey zu erforschen, worinn es bestehe. Denn daß es in varie figuratis salinis particulis bestehe, das ist so viel bekannt als der Tag. Hippocrates hat diese vielerley particulas unter dem Namen der Saporum andeuten wollen: denn aller Sapor hat sein Activum à Sale, so viel und mancherley dieser ist, so viel und mancherley sind Figuræ salinæ, und davon giebt eine jede einen eignen Sensum und Tactum auf der Zungen; was werden sie nicht thun, wenn sie unverändert cum Chylo ad massam sanguineam kommen, da eine jede Figura salina ihren eignen Sensum eben auch von sich geben, und eine à parte Krankheit formiren kan. Wenn nun eine solche unveränderte Figura salina ad massam sanguineam kommet, so muß ihr durch ein solches begegnet werden, welches Krafft hat, sie zu verändern, weil alle solche Figuræ salinæ nur in acido in genere bestehen. Denn omne, quod figuratum est, figuratum est ab acido, also alteriren wir sie in genere per alcalina: deren sind so vielerley Gattungen, als Figuræ acidæ sind, und darinn bestehet omnis medendi und curandi ratio, daß man das Figuratum, welches die Krankheit gemacht, und denn auch sein gehöriges alterans, wisse: weil aber dieses in specie noch gar unbekannte Dinge sind in unserer Medicin, als bleiben wir noch zur Zeit bey den Generalioribus: Denn, schreibt Herr Lic. Junck. l. c. p. 91. eines jeden morbi exactam figuratam Schesin zu penetriren, ist noch ein ziemliches unbekanntes Ding, und das machet, daß unser Wissen in der Medicin noch Stückwerk ist, und so gar unvollkommen, und beruhet mehrentheils auf Conjecturis, biß etwa ein guter Elias Artista kommt, der weitere Nachricht und Information davon thun kan.

Doch, wenn man sich nur bemühet, das Genus zu erforschen, so kan man noch ziemlich nachkommen, und das lehret uns unter andern auch das Antimonium diaphoreticum, selbiges thut uns viel gutes in vielen Zufällen, so ab Acido figurato seorsim existente & spiritibus cum corpore molestante, herrühret: ob wir gleich dessen exacte Figur, und wie seine Aculei figuriret sind, nicht wissen.

N. Das Antimonium diaphoreticum so mit 3. Theilen Nitri bereitet worden, und nicht ausgelauget, kan man mehr pro Dosi reichen, als des andern, welches mehr Aculeos behalten. Und auf jene Art darf man nicht befürchten, daß es eine vim vomitoriam annehmen werde, ob es noch so alt würde. Es sey denn, daß die Natur und der Magen ohnedem obruiret werde mit einer beweglichen bösen Crudität, und von sich selber zu einem Erbrechen inclinire, so mögte es immerhin einen solchen Effect thun, der würde nicht böse seyn. Haben doch andere geringere Absorbentia öffters eine solche Krafft, welche sehr wohl bekommt, wenn man sich davon erbrechen muß: Denn bey einer leicht beweglichen bösen Materie mag gar leicht das geringste Stimulans einen solchen Motum machen.

N. So ist auch nicht nöthig, daß man das Antimonium diaphoreticum alle Jahr mit frischem Nitro wiederum calcinire, wenn es einmal wohl bereitet ist, und auch an einem trocknen Orte gehalten und verwahret wird.

N. Bey der Abfüssung des Antimonii habe ich noch dieses anmerken wollen, daß man sie nicht mit warmen Wasser verrichte; denn davon pflegt es leicht gelbe zu werden, indem sich der tingirte Schwefel dadurch leicht hervor giebet, und seine veränderte Farbe wiederum sucht hervor zu bringen, doch hat es des Effects und seiner Krafft halben nichts zu bedeuten, ob es gelbligt oder schneeweiß aussiehet, so fern es nur nach obgeschriebenen Methodo bereitet worden, nemlich mit 3. Theil Nitri, & unica Detonatione.

Die gemeine Dosis ist dessen von einem halben Scrupel, biß zu einem halben Quintlein, es werde denn ein Laxans verlanget, so giebet man biß ein Quintlein ein.

Es werden auch, wie wir weiter hernach hören, Flores aus dem Antimonio bereitet, weil nun auch durch die Operation per tubulatam, dererselben eine Quantität heraus kommt, beneben dem Clysso Antimonii, als kan man beyde auf solche Weise zu Nutzen bringen, und gar gute Dinge daraus bereiten. Als nemlich:

Wenn alles Pulver nunmehr in die Retorte eingeschlagen, (da dann unter währender Arbeit stets Feuer unter der Retorten seyn muß,) und alles zum Ende gebracht, auch alles kalt geworden, so nimmt man die Vorlage oder Recipienten ab, schwenkt dieselbigen mit demjenigen, was drinnen ist, wohl untereinander, (denn sie ist von den Floribus Antimonii ganz überzogen und weiß,) und giesset solches mit einander in einen bequemen Glas-Kolben; wenn dieses geschehen, zerbricht man auch die Retorte fein vorsichtig, denn im Halse derselben, wie auch am obern Theile um das Loch, wo man das Pulver hinein getragen, hänget es auch voll solcher Florum, die muß man fein fleissig abkehren, damit nichts davon zu der Massa in fundo Retortæ, nemlich zu den Antimonio diaphoretico komme; diese Flores thut man zu den andern in dem Kolben, den setzet man mit seinem Alembico verwahret in das Baln. Mar. und destillirts mit einander herüber, in einem vorgelegten Recipienten, so steiget ein gar guter Spiritus, der sauer, herüber: Diesen geust man nun wieder in den Kolben zu der Remanenz, und destilliret ihn wieder herüber, und dieses Abdestilliren und Aufgiessen wiederholet man zum siebenden oder neunten male, und zwar das lezte mal im Sande, daß der Kolben wohl erglühe.

glühe. So bleiben im Kolben die Flores Antimonii probè cicurati zurücke, welche den Schweiß mehr treiben, als das gemeine Antimonium diaphoreticum.

Wenn man aber die Flores nicht so gar hefftig calciniret, und durch so offt wiederhohlte destillationes cicuriret, so laxiren sie wohl.

Will man aber diese Flores mehr Schweißtreibend haben, und doch der vielen Mühe mit den abstractionibus oder destillationibus gerne enthoben seyn, so nehme man die Flores, wenn nur etliche mal der Spiritus darüber abgezogen, und setze so viel Nitri darzu, calcinire es noch einmal wohl, und süsse es denn wieder aus, so hat man die Flores auch wohl cicuriret, und ihnen ihre scharfe Spitzen abgefeilet.

Was den abstrahirten Spiritum Nitri betrifft, welcher Spiculis antimonialibus acuatus, der ist auch ein vortrefflich Stück, nicht allein als ein herrliches Bezoardicum, den Schweiß und Urin zu treiben, insonderheit so er mit einem Spiritu Tartari, Cornu Cervi, oder der Bezoar-Tinctur, vermischet und combiniret wird, sondern er ist auch in allen andern Fällen, wo Acida requiriret werden, als in variis Spirituum Exorbitantiis, in Bile concentrata, in Nephritide und dergleichen mit sonderbaren Nutzen zu gebrauchen, von 10. biß zu 20. Tropfen mit einem bequemen Vehiculo.

Wahr ist es, daß es auch eröffne, allein es thut dieses nicht vor sich selbst, sondern wenn man es mit andern Purgir-Mitteln vermischet. Denn es ist gewiß, daß wenn man besagtes Antimonium mit den Purganzen vermischet, selbige in geringerem Gewicht mehrers wirken, und zwar sonder einige Bauchgrimmen. Wenn man z. E. der Wurzel Gialap. ℞. 3. oder 4. gr. Antimonium diaphoreticum beyfüget, so thut es so viel, als ℈j. von Gialapio. Es widerstehet der Verderbung, reiniget das Geblüt, tauget wider die Cachexie der Jungfrauen, weil es die monatliche Blume treibet. Der berühmte Hartmann giebet es bey solchen Fällen in dem zusammen gesezten Beyfuß-Wasser, als ein Geheimniß; allein es ist besser, wenn man davor das Antimonium diaphoreticum tartarisatum gebrauchet. Man gebrauchet es auch mit grossem Nutzen in dem malo hypochondriaco. Es heilet die Franzosen, wegen der Geblüts-Reinigung, deswegen es auch in denen Rauden und dem Erbgrind tauget, und kan man es wieder den lezten sicher vor dem Bad, auch alle Tage mit C. C. vermischet gebrauchen: damit es aber seine glückliche Verrichtung thue, muß man es 2. oder 3. Wochen fort continuiren. In den Franzosen gebrauchet man es mit dem Decocto Lignorum, oder Wacholderbeer-Spiritu, zum Schweiß-treiben. Es heilet auch so wohl die inn- als auch äusserliche Geschwäre. Daher tauget es auch bey Anfange der bösen rothen Ruhr, da kan man es mit grossem Nutzen mit Speise und Trank vermischen. Mit den Krebsaugen vermischet, trocknet und reiniget es das Geblüte, wenn man es etliche Tage nacheinander gebrauchet. Es tauget auch in der Pest, Kindsblattern und rothen Sucht, Fiebern, wenn man es mit C. C. s. ign. in den Emulsionen gebrauchet. Es bricht die innerliche Apostemata auf. Wenn man es mit Salben vermischet, so tauget es auch vor äusserliche Geschwäre.

2. Fixe Spießglaß-Blumen oder Antimonium diaphoreticum fixum.

Dieses wird bereitet, wenn man obiges Antimonium diaphoreticum etliche Stunden im Feuer kochet, das gekochte filtriret, so præcipiciret sich ein subtiles Pulver, (besonders, wenn man destillirten Essig darein tropfet,) das an Krafft obiges weit übertrifft.

N. Dieses Pulver nennet Basil. Valentinus in seinem Triumphwagen die fixe Spießglaß-Blumen, oder das weisse Spießglaß-Pulver, welches er zu den innerlichen Gesch wären verordnet, als in den Franzosen, in welchen man es mit Franzosen-Holz-Spirit. geben kan.

Dieses kan man über das in eben denen Krankheiten gebrauchen, und zwar mit grösserm Nutzen, in welchen man obiges gebrauchen kan. Dos. gr. 15. Diese Dosin kan man nach Basilii Meynung alle Tage fünfmal geben.

N. 1. Von besagten Antimonio diaphoretico sind diese fixe Antimonii-Blumen nicht unterschieden. Allwo man merken soll, daß dieses, was von dem Antimonio diaphoretico durch das Filtrum gehet, und hernach mit destillirtem Essig præcipiciret wird, gar wenig und von schlechter Krafft sey. Ist derowegen besser, man bediene sich des besagten Antimonii diaphoretici.

N. 2. Dieses Antimonii diaphoretici Krafft rühret nicht so wohl vom Antimonio, als von dem Salpeter her, welcher sich häuffig in dem Antimonio figiret, und seine kühlende Schmerz-stillende Krafft doch behält, welche wenige kennen, doch aber von Helmontio durch einen Handgriff dargethan worden, indem er den Salpeter in eine weisse ungeschmacke Erden verwandelt. In tr. complex. & milk. elem. figm. §. 24. und de Lithias. C. 4. §. 17.

Aus eben diesem Brunnen quillet auch das Antimonium fixum Cl. Tachenii in Hipp. Chym. pag. 427. Allein es ist von den fixen Antimonii-Blumen unsers Autoris wenig unterschieden. Man kochet nemlich das Antimonium, das mit 3. Theil Salpeter vermischet, nach und nach angezündet und calciniret worden, in schlechtem Wasser: in dieser Ebullition solviret der, von dem Schwefel des Antimonii in ein Alcali verbrannte, Salpeter den schon fixen Schwefel des Antimonii. (gleichwie das siedende Sal Tartari den gemeinen Schwefel in eine Milch zerlöset) auf diese Solution, wenn sie warm filtrirt worden, sprützet man destillirten Essig Tropfen-weise (und alsdenn spüret man den Geruch des Schwefels alsbalden,) welcher von dem Alcali gleich verbrennet wird, und fället der Schwefel in ein weisses, luckeres, leichtes und schwammigtes Pulver zu Boden, dieses wäschet er ab. Er schreibet auch, daß dieses Pulvers ʒj. in der Pest mehr Krafft habe, denn eine Unze des ungekochten. Dessen Censur aber bestehe oben.

3. Antimonium diaphoreticum tartarisatum. Flores Antimonii tartarisati F. F.

Nimm des gemeinen Antimonii diaphoretici, Sal. Tartar. ā ℥ij. Mische es. Laß in einem Tie-

gel vier Stunden fliessen, denn zerreibe es und solvirs im Keller. Dann nimm dieses Oels ℥ij. Spir. Vitrioli ℥j. tropfe ihn nach und nach darein, so præcipitiret sich ein Pulver, dieses trockne und behalte. Dosis von ʒ. biß 10. gr.

Dieses Antimonium tartarisatum hat, neben seiner Schweiß-treibenden, auch eine eröffnende und Harn-treibende Krafft.

N. Unter andern lehret auch Herr D. Ludov. eine gute Arzney daraus bereiten, nemlich ein Antimonium diaphoreticum martiale. Es wird aber die Bereitung also angestellet:

Man nimmt Antimonii und Stahl oder Eisen gleiche Theile: das Antimonium lässet man in einem Tiegel wohl fliessen, und wenn es wohl glühet, so trägt man denn auch den Stahl wohl glühend gemacht hinein, und rühret stets darinn mit einem Steckelein, daß sich keines von dem andern separire, und sobald denn der Stahl auch geschmolzen unter continuirlichem Rühren, so nimmt man es vom Feuer, und fähret immer fort mit dem Rühren, biß die Masse erkaltet und gestehet, so pulverisiret man sie alsdenn, und setzet zu einem Theile dieses Pulvers drey Theile schönen pulverisirten Salpeters, und, nachdem beyde wohl zart untereinander vermischet sind, so detoniret man es in einem Tiegel, mit nach und nach Eintragen, und wenn alles in dem Tiegel, lässet man es noch einmal wohl erglühen, so hat man das Antimonium diaphoreticum martiale, davon kan man denn nach Belieben das übrige Nitrum, so sich dabey nicht gänzlich figiret, absüssen, oder ein Theil also, wie es mit einander calciniret ist, unabgesüsset zum Gebrauch behalten.

Dieses hat des Stahls halben in Durchbrüchen, in Dysenteriis, in Cachexia, Ictero und andern solchen Krankheiten, vortrefflichen Nutzen.

N. Auf solche Weise kan man auch ein Diaphoreticum Solare bereiten, wenn man Gold zusetzet.

Dieses ist nun fast die einige Arzney, welche unter den heutigen Medicis aus dem Marte mit Antimonio im Gebrauch ist.

Sonsten habe ich es auch so bereiten gesehen:

℞. Antimonii crudi ℔ Stahlfeil ℔ß. Mache einen Regulum daraus.

Nimm des Reguli ʒvj oder ℥j. Stahlfeil ℥iij. Salpeter dritthalb viertel Pfund. Trage es wieder ein, und laß bey 4. Stunden glühen, so wird es ein dickes Wesen. Süsse es nach der Kunst aus, so bekommst du ein dunkles Pulver.

N. Man kan auch leztlich einen Spirit. Vini aufgiessen und abbrennen lassen.

IV. Die Könige (Reguli.)

1. Der einfache Spießglas-König.

Nimm Salpeter und Tartar. ā, calcinirs, oder laß im Tiegel beym Feuer fliessen.

Nimm dieser calcinirten Materie und Antimonium ā, mische es, und stelle es in einem Tiegel wieder in das stärkste Feuer, daß es wie Wasser fliesse. Denn gieß in einen Gießpuckel, oder mössingen Mörser, der mit Unschlitt geschmieret sey, klopfe darauf, daß sich der Regulus scheide, wenn alles erkaltet, so schlage den Regulum von den Schlacken ab.

2.

℞. Auserlesen Antimonium ℔ij. weissen Tartar. ℔iv. schmelze das Antimonium und wirf nach und nach ohngefähr ℔iiß. Tartari darzu, lasse es eine Zeitlang im Flusse stehen, denn mache den Regulum, scheide die Schlacken, den Regulum reinige durch Wiedergiessen: indem er fliesset, kanst du das übrige vom Tartaro noch darzu thun.

Die erste und andere Beschreibung des Königes unsers Autoris, allwo er Antimonium Nitri und Tartari ā. nimmet, selbige in einem Tiegel giesset zum Könige, ist nicht accurat, in dem daraus nur ein salzigter Kalch oder Schlacken werden. Auf folgende Weise aber gehet es besser an: ℞. Tartari p. ij. Sal. Nitri p. j. detonirs, so wird ein schwarzes Salz daraus, das man den schwarzen Fluß nennet. Denn ℞. Antimonium so gepülvert, q. v. und thue was von besagtem Pulver darzu, lasse es im Tiegel fliessen, so fället der Regulus zu Boden, und bleiben die Schlacken oben. Je öffter nun der Regulus mit besagtem Salz fliesset, je reiner und zierlicher wird er.

N. Aus den Schlacken des Königes kan man den Sulph. auratum Antimonii mit siedendem Wasser bereiten, wo man nur destillirten Essig darein tropfet. Dieses Wasser ist, ehe man es mit destillirten Essig præcipitiret, ein äusserliches Mittel in um sich fressenden Geschwären der Füsse, wenn man alle Tage eine und andere Stunde die verschworne Schenkel darein stellet: Gleicher Weise kochet man auch, in Ausbleibung der monatlichen Blumen, die Schlacken des Königes in Wein, schüttet dieses Decoct auf glühende Kieselsteine, und läßt den Dampf durch einen durchbrochenen Stuhl in den Leib gehen.

Andere haben diese Art zu arbeiten:

Nimm Antimonii ℔j. 24. Loth Weinstein, und 10. Loth Nitri, pulverisire es miteinander, stelle hernach einen grossen Tiegel auf einen runden Ziegelstein in den Wind-Ofen, damit der Tiegel den Rost nicht berühre, und mehr Hitze empfangen könne, laß ihn glühen, und wirf mit einem eisernen Löffel ohngefähr zwey Loth hinein, bedecke ihn alsbald mit einem geheben Deckel, so calciniret sich das Antimonium mit einem Gethöne, das man Verpuffen nennet. Wenn solches vorüber, so thue andere Materie in den Tiegel, und thue, wie zuvor, fahre auch fort, biß alles im Tiegel sey, gieb alsdenn ein gutes Schmelz-Feuer, und wenn alles wohl geschmolzen, so geuß es in einen Gießpuckel, oder Mörser, der inwendig mit Fett beschmieret, schlage alsbald mit der Zange darauf, damit der Regulus auf den Boden falle; laß alles kalt werden, und stürze die Gießpuckel um, so findest du einen gespitzten Regulum unter den Schlacken, den man mit einem Hammer davon scheiden und absonderlich verwahren soll; wie auch die Schlacken, daraus man das Sulphur Antimonii auratum machen kan, wenn man sie nemlich in gemeinem Wasser lässet kochen, die Decoction filtriret, und nach und nach einen destillirten Essig von Wein darüber geust, so fället ein rother

ther Schwefel auf den Boden, den man durch viel Waschen absüssen und darnach trocknen muß. Viele nennen dieses Pulver Sulphur auratum diaphoreticum, aber fälschlich, denn es ist ein mächtig vomitivisch und purgirendes Mittel.

Wenn man das præcipitirte mit schlechten Wasser solviret, und mit destillirten Essig præcipitiret, so wird es ein Schweiß-befördernides Pulver: So man es zum drittenmal solviret, und mit Menschen-Harn niederschläget, so wird es ein treffliches Anti-Epilepticum, das den Schmerzen stillet, und den Schweiß treibet.

N. In denjenigen, da es etwas zu evacuiren findet, da purgiret es zugleich.

Unterdessen dienen diese Schlacken, in schlechtem Wasser aufgelöset, in Verstopffung der weiblichen Zeit, in Gestalt eines Dampff-Wesens, sehr wohl zu gebrauchen: Wie ich denn, nebst dem Gebrauche anderer ordentlichen innerlichen adhibirten Mittel, bey einer Person, die in die drey Jahr lang keinen Gang derselben vermerket, desselben Nutzen befunden. Die Art, damit zu verfahren, ist diese:

Man lässet Feldsteine erglühen, drauf geußt man die solvirte Materie, und lässet durch einen Trichter den Rauch in den Leib von unten aufsteigen. Man kan es auch in eine lange Phiole thun, derselben Bauch auf Kohlen legen, und erwärmen: das Mundloch der Phiolen umwindet man mit Tüchern, und appliciret sie in den gebührenden Ort, damit der Dampff eingehen möge.

In der Krätze, fressenden Geschwüren, wäschet man mit dieser Laugen die Glieder.

So dienet sie auch im Brande, da sie denn wohl reiniget.

Was den Regulum Antimonii an sich betrifft, ist derselbe vom Basilio Valentino ein wunderbares Subjectum genennet worden.

Dieser ist nichts anders, als der reinere Theil des Antimonii, das den Metallen am nähesten verwandt. Oder es ist ein concentrirter und colligirter Mercurius Antimonii, doch also, daß er seines gnugsamen Schwefels behalte, und ist der Mercur. Antimonii gleichsam ein unvollkommenes Bley. Denn Basilius Valentinus bereitet mit dem Bley-Salze (wie schon gesagt,) aus dem Regulo Antimonii ein perfeckes Bley.

Das Fundament der Bereitung des Reguli ♃ii bestehet hierinn, daß der überflüssige Schwefel des ♃ii durch die zugefügte Alcalia geschieden werde, damit, wenn der geschieden, der mercurialische metallische Theil könne zusammen gebracht werden in ein Concretum, nemlich in den Regulum. Dieses geschiehet, wie gesagt, durch Alcalia, welche sich ganz genau mit den Schwefeln der Metallen vereinigen, (massen sie mit den Schwefeln in der Wurzel übereinkommen,) daher denn diese mit dem Schwefel des Antimonii saturiret und gesättiget wird, das Alcali den Schwefel des ♃ii an sich nimmt, und den ♃ium am Boden lässet. Hernach kan die ausgelaugte Lauge aus den Schlacken, wann sie zuvor per filtrum gegangen, mit destillirten Wein-Essige in ein Sulphur Auratum præcipitiret werden.

Die Detonation ist eben die Action und Wirkung wie beym Schieß-Pulver. Denn in dem Schieß-Pulver ist der Salpeter, Schwefel und Salz der Kohlen, welche zusammen vereiniget und angezündet einen Knall geben; also verhält es sich auch hier mit dem Schwefel des ♃ii, Salpeter und Alcali im Weinstein-Salze, welche drey eine Verpuffung machen. Unter der Verpuffung aber dieser Ingredientien des Reguli wird das Nitrum und Tartarus in Alcalia verbrannt, welche, weil sie scharff sind, fressen sie den Schwefel des ♃ii: wenn dieser verzehret, so schlägt sich der Regulus zu Boden in dem Gießpuckel. Die Schlacken, welche oben gefunden werden, sind nichts anders, als Alcalia von dem Schwefel des Antimonii gefärbet und gesättiget.

Wiewohl etliche auch den Regulum also verfertigen: Sie nehmen fort das Sal Tartari, oder Sal Alcali, mischen es mit dem ♃io, welche in der Calcination, durch Scheidung des Antimonialischen Schwefels, das Spießglas fressen: Aber diese Salze sind gar zu fressend und ätzend, und imbibiren zu viel von dem Schwefel des Antimonii, daß sie nicht allein in der Præparation des Reguli allen Schwefel des Antimonii verschlingen, sondern auch den Regulum seines Schwefels berauben. Dannenhero, damit dieses nicht geschehe, thun etliche gestossene Kohlen drauf, daß nicht die Salze (nemlich der Salpeter u. Weinstein) den Schwefel gar zu willig an sich nehmen sollen; und also wird mehr Reguli erhalten, welcher denn auch kräfftiger ist. Zum Exempel:

Nimm Antimonii ℔ij.
Salpeter
Weinstein aa. ℔ß.
pulverisirte Kohlen ℔iiiß.

Hiermit verfahre man nach gemeiner Art, so erhält man mehr und schwerern Regulum, wiewohl dieser Regulus unreiner ist, als der andere auf meine Weise bereitet.

Daß die Alcalia den Schwefel der Kohlen fressen, ist gewiß. Dannenhero ist bekannt, daß man einen brennenden Schwefel der Kohlen erlangen kan. Z.E. ℞. Klein getrocknete Kohlen, laß sie mit Weinstein-Salz fliessen, hernach löse es in einem ▽ auf, da denn dieses Salz den Schwefel der Kohlen in sich trinket, welcher vermittelst dem destillirten Wein-Essige zu Boden fallen wird.

Bißweilen bekommet man einen brennenden, bißweilen einen nicht brennenden, Schwefel. Die Ursache ist diese, wenn der Schwefel von den Kohlen mit nicht gar scharffen Essig præcipitiret wird, so bleibet ihm seine Brennlichkeit, wo aber gar starker Essig drein gegossen wird, so verliehret er sein Brennen.

Von dem Regulo mit Kohlen zu verfertigen, bes. Zwölfferum. Die Art ist diese:

℞. Pulverisirtes Antimonium, q. v. thue es in einen Tiegel mit gerechter Quantität gepulverisirter Kohlen, laß sie beyde fliessen, daß das Alcali der Kohlen das Antimonium fresse, und ihme seinen Schwefel beraube, und also der Regulus am Boden bleibe. Dessen Schlacken mische wieder mit Kohlen, und verfahre wie zuvor, so geben sie wieder einen Regulum.

Wie aber das Alcali der Kohlen etlicher massen mit seinem eignen Schwefel gesättiget ist, so nimmt es nicht so willig, auch nicht so häuffig, den Schwefel des Antimonii an sich; daher denn wohl viel mehr

Reguli, aber der da sehr unrein, und nicht so defeciret ist, erlanget wird.

Andere machen auch selben mit Colophonio also: ℞. Colophonii und Antimonii gleichviel, oder wie andere wollen, Antimonii 3. Theile, Colophonii 2. Theile, laß sie im Tiegel zusammen fliessen, so wird man gnug Reguli erhalten.

Die Ursache ist diese: Weil in der gemeinen Bereitung des Reguli Antimonii der flüchtigere Theil des Antimonien-Schwefels einen Theil des Mercurii Antimonii verzehret, und also wenig Reguli erhalten wird. Hier aber imbibiret die Fettigkeit des Colophonii den ihm verwandten Schwefel des Antimonii; daher es denn geschiehet, daß der metallische Theil des Antimonii in einen Regulum gehet.

Denn sonsten das Antimonium an und vor sich selbsten, wohl calciniret und von seinem Schwefel geschieden, ohne Zuthuung anderer Dinge, durch Feuers Gewalt in einen Regulum gebracht werden kan: Aber, wie gesagt, das Antimonium muß recht wohl calciniret seyn.

Erhellet demnach allhier, daß viel Köpffe viel Sinnen haben, dieses zu bereiten.

Doch ist zu wissen, daß der Regulus von dem rohen Antimonio in nichts unterschieden, als an der Reinigkeit. Denn je mehr Salia zu dem Antimonio kommen, je mehr Schlacken machen sie: Will ich nun viel Schlacken haben, zu allerhand nützlichen, äusserlichen Gebrauche, wie man denn dergleichen unterschiedene feine Stücke beym Agricola beschrieben findet, so kan man seiner Beschreibung nachgehen: wofern aber jemand mehr Reguli, als Schlacken, verlanget, so kan man solcher Gestalt verfahren: Nemlich, man muß aus einem Theil Nitri, und 2. Theilen Tartari crudi ein Pulver machen, und dasselbige, wenn es wohl untereinander vermenget ist, in einem Tiegel verpuffen, hernach Antimonii ℔j. nehmen, und des verpufften Salzes 3. oder 4. Loth, und beydes untereinander schmelzen, so bekommt man sehr viel Reguli oder Antimonii depurati. Will man diesen noch feiner haben, so gibt man ihm von neuen einen Zusatz von solchem Salze, und schmelzet ihn noch eines mit, so wird er noch feiner, und jemehr man ihn auf solche Weise mit allemal wenigem Zusatze gedachten verpufften Salzes schmelzet, je feiner wird der Regulus.

Die Schlacken sind das Contentum Antimonii, nemlich der Schwefel, ja es ist das Antimonium nichts anders, als ein lauterer Schwefel, aber weit mehr exaltiret, als der gemeine. Dieses beweisen nicht nur die Acida, wie wir oben gemeldet, sondern es geben es auch die Alcalia genug an den Tag.

Gleichwie nun der Sulphur ex Antimonio auf vielerley Art und Weise durch saure Menstrua kan hervor gebracht werden, also gibt es auch allerhand Wege, denselben durch Alcalien hervor zu bringen. Von dieser Gattung will ich nun die besten, und welche in unserer Medicin die nützlichsten sind, berühren.

Man kan bey Herr D. Agricola in Popp. p. m. 831. nachsehen, welcher einen Sulphur Antimonii mit dem Oleo Tartari per deliquium machen lehret, welcher ein gutes Vomitorium, aber weil es zu einer Dosi 18. grana bedarff, so kan man zu einem andern gelangen, welcher in minori dosi seine gute Wirkung thut, dabey kan man sicher bleiben.

Man bereitet ihn aber auf solche Art:

Nimm Antimonii, Nitri und Tartari crudi jedes gleichviel, diese 3. Stücke pulverisire gar klein und rein, und wenn du sie also exactissime vermischet hast, so trage es nach und nach in einen Tiegel, so am Boden glühend gemachet ist, so verpufft es untereinander: wenn denn alles Pulver detoniret hat, so stelle den Tiegel in eine gute Gluth, und lasse die Massam detonatam fliessen, so bald sie also fliesset, hebe den Tiegel sogleich aus dem Feuer, laß ihn erkalten, und schlage ihn hernach in Stücke und separire die Schlacken, worinn sich der Sulph. befindet, von dem Regulo, so sich separiret, und nicht alle zu Schlacken worden. Die Schlacken pulverisire, so warm du kanst, und schütte in einen grossen Hafen oder irdenem Topfe heiß Wasser dazu, und laß es einen einigen Wall thun, hernach schütte das Wasser, welches mit samt dem Alcali Tartari oder Nitri den Sulphur verborgen hält, fein sachte ab, oder filtrire oder seyhe es durch ein Tuch, daß nichts von den groben Scoriis, so sich nicht völlig solviret, mit hinein kommen möge. Uber die Remanenz schütte mehr Wasser, und laß es auch sieden, damit, was sich im ersten Wasser nicht solviret, sichs hierinnen auflöse, das filtrire denn, wie das erste; wenn dieses geschehen, schütte einen guten Essig zu diesem Wasser, so viel, biß du spürest, daß sich das Wasser nicht mehr turbiret, so fänget alsdenn das Wasser an dick zu werden, und gerinnet zusammen, wie eine braune Leber, also laß es denn einen Tag oder etliche stehen, damit der starke schweflichte Geruch vorhin sich lege, und denn schütte dieses alles durch einen leinen spitzigen Sack, so laufft das Wasser, mit dem Sale alcalico und Essig vermischet, hell durch, und im Sacke bleibt die dicke leberhaffte Massa, die hänge nun mit dem Sacke zu einem warmen Ofen, damit sie allgemach eindorre, und die Feuchtigkeit, welche nicht davon abgelauffen, also sensim eintrockne.

Wenn denn nun die Massa trocken geworden, so reibet man sie zu zartem Pulver, schüttet alsdenn frisches Wasser zu, süsset das Salinum, so noch darbey ist blieben, vollends heraus, und nach dem es denn per filtrum wiederum davon gekommen, trocknet man das Pulver, und verwahret es zu vielfältigem Gebrauch.

Dieses ist nun das sicherste Vomitorium, so man aus dem Antimonio machen kan. Es ist besser, als aller Crocus metallorum, oder Tartarus Emeticus, oder ein ander dergleichen Vomitorium, es habe Namen, wie es wolle: Es ist von differenter Wirkung, bald macht es vomiren, bald vomiren und purgiren zugleich, bald purgiret es nur per inferiora. Bey manchen auch, wo nur keine disposita materia evacuanda sich befindet, thut es keinen Motum, und also richtet es sich pro dispositione materiæ peccantis. Findet es deren viel, so bringets viel fort; findets wenig, so moviret es auch wenig: und dieses alles thut es ohne hefftige Bewegung, nicht gleich den andern, welche, wo sie nichts finden, gleichwohl stark würgen machen.

In allen Fällen nun, wo vomiren vonnöthen, als in

in allerhand Magen-Beschwerden, Eckel, Drucken, und Schmerzen desselben von rohen gallichten oder schleimigten Wesen.

In Affectione hypochondriaca, in Doloribus Capitis ab acida pituita suscitatis, item Affectibus convulsivis und dergleichen, wo ein Vomitus erfordert wird, ist dieser Sulphur zu gebrauchen.

Er bestehet ex aculeis subtilissimis antimonialibus per Sal alcalicum cicuratis. Davon ist die Dosis von ʒ. biß 11. Gran mit ein wenig Zucker vermischet.

Dieser Sulphur, gleich wie er im Leibe nichts leidet, welches der Natur beschwerlich fället, also hat er auch in äusserlichen Schäden trefflichen Nutzen. Denn wegen seiner alcalisirten Aculeorum benimmt er in den unheilsamen Ulceribus das acre Acidum, welches alle Heilung verhindert. Es wird also dieser Sulphur auf unterschiedliche Art und Weise gebrauchet, und zu allerhand Intention angewendet.

Wir könten noch ein mehrers anführen, wenn wir nicht der Kürze uns befleissigen wolten.

Wir wollen hier ein sonderliches Kunststücklein anführen, welches der hochberühmte Hr. D. Olaus Borrichius an die Hand giebet, wie man den Regulum Antimonii ohne Feuer schmelzen und fliessend machen kan. Und dieses wird also verrichtet:

℞. Des besten Reguli ʒii ℥iv.

Dieses mache in einem gläsernen Mörsel zum allersubtilsten Pulver. (Wo dieses nicht gar subtil pulverisiret wird, so ist die Arbeit umsonst.) Man kan auch einen marmelsteinernen Mörsel darzu gebrauchen: behalte dieses absonderlich. Bald drauf stosse in demselben Mörsel, wenn er vorher wohl gereiniget, ♃-ti ℥xij. ebenfalls zum subtilesten Pulver. Hernach vermische beydes auf einem Papier, mit einem von Eichen- oder Büchen-Holze bereiteten Stecken wol eiligst rührende, untereinander, auf das allerbeste du immer kanst. Alsdenn wirst du weder Wärme noch einigen Dampf oder Geruch verspüren. Nimm hierauf diese beyde vermischte Pulver, thue sie in ein kleines gemeines viereckigtes Glas, dasselbe muß oben ein enges Mundloch haben; drucke und stosse es mit einem kalten hölzernen Stecken, der unten etwas breit seyn muß, ohne Unterlaß und stark, damit das obenstehende Pulver bestens untergedruckt, und es also zusamen gebracht werde. Es währet lange, ehe sich dieses Pulver zusammen giebet, und ob es gleich auf eine viertel Stunde also gehandhabet wird. Drucke es alsdenn noch eine viertel Stunde lang, so wirst du befinden, daß dein Stecken, der sonsten nur oben das Pulver berührte, nach und nach einen Durchgang, biß auf den Grund, finden wird. Wenn du dieses siehest, so ists schon geschehen, und steiget ein dicker Rauch auf, das Glas wird heiß, die Materie steiget im Glase auf, schäumet, hitzet und schmelzet, und wird die ganze Stube mit starkem Dampfe angefüllet. Alsdenn eile bald zum Fenster, stelle es hinaus, damit du desto besser die Operation sehen mögest.

Dieses Phœnomenon dienet denjenigen, welche die Hitze in der Natur genauer untersuchen wollen; uns ist es genug zu muthmassen, daß die zertheileten Theile des ersten Elements im besagten Pulver, so da zur Handlung und Wirkung träge waren, jetzt, da sie gedrucket worden und vereiniget sind, stärker beweget werden, und also ihre Macht gewaltiger auslassen. Oder, welches deutlicher ist, daß im ♃rio sublimato ein Acidum sey, so im Antimonio aber gleichsam eine Lauge, oder etwas, das einer Lauge ähnlich, und mit dem Schwefel vermischet, dabey findet, welche miteinander verbunden in sich wirken und zu wüten anfangen, und also durch das Aufwallen ihre widerwärtige Natur an den Tag geben.

3.

℞. Den vor sich bereiteten aschenfarben Spießglaß-Kalch (besiehe oben in Bereitung des Vitri Antimonii,) laß eine ganze Stunde beym Feuer fliessen, denn thue ihn davon, und laß ihn erkalten. Doch kanst du inzwischen drauf klopffen, daß sich der Regulus setze.

Andere aber thun Kohlen darzu, darmit man, wo man sie zerpulvert, auch eine grosse Quantität des Königes machen kan. Etliche mischen Pech drunter, allein es ist mit Pech gar gefährlich, wegen Entzündung der Häuser; so bekommet man auch nicht viel des Reguli.

N. Wie der Regulus figiret werde, bes. von den Antimon. Blumen, oder in der Destillation des Spir. Reguli.

Man mag den Regulum bereiten, wie man will, so ist er ganz flüchtig, und giebet so offt Schlacken, so offt man ihn beym Feuer giesset, weil er durch den Blasbalg in die Lufft kan getrieben werden.

N. Die beste Zeit zum giessen ist, wenn der Mond wächst, und die Sonne im Löwen gehet, besonders bey heiterm Himmel. Denn durch die Erfahrung hat man, daß um solche Zeit die Sterne die Giessung mehrers beglücken.

Allein diese Gestirn-Beobachtung ist ganz ungeschickt, wie wir oben schon gedacht haben.

2. Regulus Martialis.

℞. Martis ℥ix. ohngefähr, stells zum Feuer, biß es zu fliessen beginnet, denn thue darzu Antimonii ℥viij. vermehr das Feuer, biß alles fliesse, denn wirff Salpeter Mß. hinein, und wenn das Getös nachgelassen, so gieß es in einen Eingguß oder Mörsel, so setzet sich Mars und der Regulus am Boden zusammen.

Oder:

Nimm ein halb Pfund Spitzen von Huf-Nägeln, thue sie in einen guten Tiegel in den Wind-Ofen und einen Deckel drauf, gieb Schmelz-Feuer, so bald nun das Eisen recht glühet, thue ein Pfund pulverisirten Spießglases darzu, decke den Tiegel zu, und lege Kohlen auf den Deckel, damit das Feuer stark werde, das Spießglas bald schmelze, und in das Eisen, solches zu Schlacken zu machen, wirke: denn das unreine schweflichte Theil des Spießglases vereiniget sich alsbald mit den Schlacken, das mercurialische und reine aber sondert sich ab. Die Gießpuckel muß warm seyn, die man mit Wachs oder Oel schmieret, und wenn man

siehet, daß die Materie schön helle fliesset, werffe man nach und nach 6. oder 8 Loth Salpeter hinein. Ich sage nach und nach, damit die Wirkung des Nitri die Materie nicht allzu sehr aufwallend mache, und dieselbe aus dem Tiegel lauffe; alsdenn wirst du sehen, daß die Materie viel Funken von sich giebet, die vom Sulph. des Spießglases and vom Nitro herkommen. Wenn dieselbe aufgehöret, so geuß die Materie in die Gießpuckel, und schlage mit der Zange drauf, damit der Regulus sich herunter begebe. Wenn derselbe erkaltet, nimmt man ihn aus der Gießpuckel, und scheidet ihn von den Schlacken mit einem Hammer. Diese Schlacken sind nichts anders, als das schwefligte und irdische Theil des Spießglases mit dem Nitro und einem Theil Eisen vermischet, welche zusammen eine Massam machen, die anfänglich sehr hart ist, wird aber in wenig Tagen sehr locker, und ist dem Hammerschlage nicht ungleich. Nun ist aber der Regulus nicht rein gnug, wenn er nur einmal geschmolzen, deswegen man ihn in einen neuen Tiegel wieder schmelzen, und wenn er geschmolzen, 68. Loth rohes pulverisirtes Spießglas hinzu thun, und mit einem starken Feuer fliessen lassen muß. Dieses letzte Spießglaß wird den übrigen Martem und dessen Impression gänzlich verzehren. Wenn die Materie wohl fliesset, so wirff nach und nach 5. oder 6. Loth Nitri hinein, und wenn das aufwallen vorüber, so geuß alles in den warmen und mit Oel angefeuchteten Gießpuckel, im übrigen procedire auch, wie zuvor, so bekommest du einen viel reineren Regulum. als das erstemal; schmelze denselben noch einmal, wirf ein wenig Salpeter drauf, und wenn das Aufwallen vorüber, so thue im ubrigen, wie zuvor gesagt, alsdenn seynd die Schlacken graulecht: Wiederhole das Schmelzen zum viertenmale wieder, thue auch mehr Salpeter dazu, weil aber keine Unreinigkeiten mehr darinnen seynd, so siehet man, daß die Schlacken weiß oder gelbe aussehen, und hat der Regulus oben die Gestalt eines Sterns, welches das rechte Zeichen der Vollkommenheit ist.

Man gebrauchet denselben so wohl in Bechern als auch kleinen Kugeln, einzuschlucken, wider die Colicam und das Miserere, und wenn dieselbe mit den Excrementis hervor kommen, kan man wiederum dieselbe waschen, und noch wohl tausendmal gebrauchen, da sie denn nichts von derer Tugend, wie auch nichts von dem Wesen und Gewichte, verlieren, sondern wirken allezeit durch ihre anstrahlende Krafft.

Man kan ihn auch bereiten, wenn man im andern Flusse Eisen-Feilspän oder Stücklein darein wirffet.

N. Wenn man diesen Regulum etlichmal giesset, (doch muß man allezeit was von Salpeter oder Tartar. drein werffen,) und ihn von seinen Schlacken scheidet, so bekommet er endlich einen Stern, wie die strahlende Sonne, dahero er auch Regulus stellatus, Stern-König, genannt wird.

N. 2. Mehr Arten, den König zu bereiten, hat Senn. Inst. l. 5. p. 3. s. 3. n. c. 19.

Zu dieser Arbeit soll man den besten Stahl erwählen, der gerne fliesset, dergleichen derjenige ist, so aus Cärnthen gebracht wird. Sonsten ist des Autoris Weise gut, doch ist folgende auch nicht zu verachten.

℞. Stahlfeilig p. j. laß erstlich in einem Tiegel warm werden, denn füge ihm bey gepülvert Antim. p. ij. laß es mit einander im Tiegel fliessen, so wird der Regulus zu Boden fallen, indeme der Sulph. Antimon. das Eisen an sich nimmet, so oben auf in Schlacken lieget. Den Regulum reinige mit Tartaro und Salpeter. Daraus machet man mit gereinigten Salpeter das beste Bezoardicum, das man in grösserer Dosi, denn das Antimonium diaphoreticum, geben kan. Dahero auch das drunten beschriebene Antimonium diaphoreticum Regulinum herrühret.

N. 3. Aus den Schlacken kan man ein Vitrum Antimonii bereiten. Sala.

Wenn man nemlich solche vorher calciniret, und sodann giesset, wie bey dem Vitro ist gemeldet worden.

N. 4. Wenn du den Regulum in Spir. Sal. Gemmæ solviresst, die Solution etlichemal maceriresst und destilliresst, und endlich inspissiresst, so bekommest du ein Mittel, das oben und unten gar sanfft purgiret.

Dos. gr. 2. 3. Tenz. de Spir. Sal. Gemmæ. Bes. die Tinctur aus dem Regulo Martis und Veneris.

Weil wir jetzt vom Regulo Antimonii martiali handeln, wollen wir anführen, wie eine

Panacea aurea regulina purgans.

daraus bereitet werden kan.

℞. Des schönsten Antimonii crudi ℥viij. oder ℥x. reinesten Stahl- oder Eisen-Feils ℥ij.

Das Eisen thue besonders in einen Tiegel wohl versehen in einen Ofen gesetzt: wenn das Eisen ganz durchglühet, so thue das Antimonium nach und nach hinein, daß alles wohl fliesse; denn thue dazu 2. Löffel voll des Pulvers, aus Nitro und Tartaro zusammen verpuffet; wenn diese 2. Löffel voll zerschmolzen, so wirff wieder 2. Löffel voll hinein, und dieß continuire so lange, biß du ein halb Pfund dieses Fluß-Pulvers nach und nach eingetragen, und alles wohl im Flusse, denn laß noch eine halbe Stunde wohl miteinander fliessen, und schütte es denn aus in einen Gieß-Puckel, laß es erkalten, und schlage den Regulum ab, und mache ihn sauber von den Scoriis; er wird ohngefähr ein viertel Pfund wiegen.

Diesen Regulum thue in einen sauberen Tiegel in den Wind-Ofen, wenn er wol fliesset, so wirff einen Löffel voll gestossenes Nitri drein, mache einen Deckel gehebe drauf, und gib stark Feuer, daß er selbst fliesset, als denn in Gießpuckel ausgegossen, so ist der Regulus bereitet, die Schlacken thue hinweg.

Den purificirten Regulum thue wieder in den Tiegel, und wirff einen guten Löffel voll pulverisirtes Nitri dazu, und einen Löffel voll des vorigen Fluß-Pulvers, und laß fliessen mit dem allerstarksten Feuer 4. oder 5. Stunden lang; massen mit dem starken Feuer im trocknen Wege der Regulus soll figiret werden: denn gieß es aus in eine Gieß-Puckel, die Schlacken hebe auf, und mit dem übrigen Regulo procedire so lange also, biß er gänzlich im stärksten Feuer zu Schlacken geworden. Dann nimm alle diese Scorias ex Regulo zusammen, pulverisire u. edulcorire alle Salpeter davon, biß das

Wasser

Wasser ganz unschmackhafft abgehet: alsdenn trockne das Pulver auf Maculatur, und behalte es. Hernach

℞. Dieses Pulver auf das subtileste pulverisiret ℥j.
Diagrydii sulphurati
Cremoris Tartari, jed. ℥ß.

Mische alles wohl untereinander, und formire mit Holunder oder Rob granorum ackes eine Massam daraus, und aus derselben Pillen 1. Linsen groß.

Es ist ein gutes Purgans.

Dosis von ℈ß. biß ℈j.

Aus dieser Panacea aurea regulina kan man auch ein vortreffliches Pflaster äusserlich zu gebrauchen machen.

℞. Leinöl ℔j. Silberglett ℥iv.

Koche es, biß es braunlicht wird, alsdenn thue dazu des Pulveris Panaceæ regulinæ ℥j. rühre es vier Stunden lang durcheinander, denn gieß es aus, oder hebe es ab vom Feuer, und rühre es, biß es kalt worden.

In Geschwüren, Wunden und Stichen ist es bewährt.

Etliche fügen auch den Sulphur Antimonii aus dem Zinnober gezogen, dem Regulo bey, und machen daraus mit Spir. Vitrioli, oder Schwefel-Oel durch die Glocken bereitet, eine Panaceam. Besiehe weiter unten in diesem Cap. von den Schwefeln N. 10. und folgendes. Sonsten, wenn du den Regulum allgemach in Spir. Sal. Gemmæ und Salis solvirest, die Solution in die Digestion stellest, und darnach destillirest, und dann inspissirest, (nachdem du das Menstruum davon destilliret) und die zuletzt fallende Tropffen in ein Wasser giessest; so bekommest du durch Absussen den besten Sulphur Antimonii, der oben und unten sehr gelind und sonder Schaden purgiret.

Bey dem Regulo antimoniali martiali hat mir nichts bessers angestanden, als so man Schalen, Becherlein, oder solche kleine Geschirre davon giesset, daß man ungefähr 3. oder 4. Unzen Wein in eines giessen kan. Denn so hat man eine stets währende Mineram vomitoriam, von solchem Effect, als man sonsten vom besten Vomitorio nicht hoffen kan; denn wenn man so viel Wein, als ohngefahr pro dosi erfordert wird vor einen Jungen oder Alten, hinein geust, über Nacht darin stehen lässet, und morgens einem solchen giebet, welcher vomiren soll, so kan man nichts angenehmers thun. Es wird ein Patient offt viel lieber ein Trünklein Wein trinken, als ein Pulver, oder dergleichen einnehmen: denn allhier hat man keinen andern Geschmack, als vom Weine.

Was den Regulum nun betrifft, solche Pocula vomitoria davon zu giessen, dazu gehöret eine besondere Proportion: denn es muß nicht zu viel Eisen und nicht zu wenig dem Antimonio zugesetzet werden. Denn wofern viel Eisen hinzu kommt, so verlieret es seine vim vomitoriam: denn es werden die Spicula oder Aculei antimoniales zu weit extendiret, daß sie so viel nicht mittheilen können: und wo zu wenig hierzu kommt, so bleibet die Massa zu compact, daß kein Wein eindringen kan; muß derohalben die Proportion wohl in acht genommen werden: endlich gehöret noch etwas Bley dazu, sonsten lässet sich ein solcher Regulus nicht wohl giessen.

Kan man demnach den Regulum zu dieser Arbeit auf solche Art machen:

Nimm Antimonii 2. Pfund, und sauber dünne geschlagen Stücke Eisen anderthalb Pfund, das Antimonium laß in einem Tiegel wohl fliessen und erglühen, hernach trage das Eisen wohl glühend gemachet auch nach und nach hinein. Wenn denn alles wohl geschmolzen, so wirff etwa 2. Loth Salpeter hinzu, so giebet sich das grübste in Schlacken, und nachdem man denn den Tiegel aus dem Feuer gehoben, und erkalten lassen, so findet man, nachdem der Tiegel zerschlagen, den Regulum auf dem Boden, davon separire die Schlacken. Nachdem nimm den Regulum, und setze ihm etwas Bley zu, nemlich zu einem Pfunde Reguli eine Unze, schmelze sie untereinander, und giesse also nach Belieben, was du verlangest.

Was die Form betrifft, laß bey einem Dreher nach deiner Phantasie eine solche aus Holz drehen, so dünne, als du wilst, darüber formire aus Leimen, so im Feuer wohl hält, eine solche, und laß sie wohl austrocknen, und giesse alsdenn darein.

3. Regulus Jovialis.

Dieser wird bereitet, wenn du den einfachen Regulum wieder giessest, und im Fluß Zinn darzu thust.

Den Regulum Jovialem bekommest du, wenn du, statt des Eisens, Englisch Zinn nimmest, und mit Antim. in einen Regulum giessest. Auf gleiche Weise bereitet man auch einen Regulum Solarem und Lunarem.

Aus dem Regulo Antimonii simplici mit anderen Metallen kommen unterschiedene Compositiones her. Z. E.

Das Antihecticum Poterii.

Damit verfähret man ordentlicher Weise also:

℞. Reguli p. iv.
Englisch Zinn p. v. Laß sie im Tiegel zusammen fliessen, hernach verpuffe es mit dreymal so viel Salpeter eine ganze Stunde lang, damit aller brennender Schwefel geschieden werde, und eine weisse Farbe erlange. Es wird aber insgemein Himmel-blau, welches nicht seyn soll, auch nicht recht, denn diese blaue Farbe entstehet von dem Schwefel des Zinnes, welcher noch nicht recht figiret ist, welcher aber mit einem geringen Handgriffe im Feuer zu separiren stehet.

Dieses dienet in Hectica, Affectibus Uteri, Purpura, in hitzigen und gifftigen Fiebern.

N. Man bereitet auch ein Antihecticum aus dem Marte. Z. E.

℞. Eisenfeil und Reguli Antimonii gleiche Theile, mische beydes, verpuffe es mit dreymal so viel Nitri; calcinire es eine ganze Stunde, löse es hernach im gemeinen Wasser auf, so fället der Antihecticus Pulvis zu Boden.

Man gebrauchet es in der gelchen Sucht, Cachexia Virginum, und in der Krätze.

Der Cremor dieses Medicamenti wird vermischet mit der Natur des Mercurii, so wird es ein Liquor, gleichwie das Butyrum Antimonii.

Das Caput mortuum desselben solviret man in gemei-

gemeinem Wasser, so wird es grünlicht und sauer, und kan an statt der künstlich bereiteten Sauer-Brunnen dienen; denn es bestehet aus dem Antimonio, so von dem Spiritu Salis corrodiret worden, daher denn die grüne Farbe vom Marte, die Säure vom Spiritu Salis herrühret, und also ein gutes Mittel wird.

4. Regulus Solaris.

Nimm Gold p. j. Antimonii p. iv. oder vj. laß es mit einander fliessen, und gieß, wie gebräuchlich, in einen Regulum, den du von den Schlacken scheiden kanst. Thue hernach zu den Schlacken frisches Antimonium, und laß wieder fliessen, wenn es wohl fliesset, so kanst du ein wenig von Eisenfeil drüber werffen und ausgiessen, daß sich der Regulus setze, also kanst du 3mal verfahren, oder biß kein Regulus mehr erscheinet.

N. Und so wird er auch aus Silber bereitet.

5. Diaphoreticum Regulinum, oder Cerussa antimonii, und daraus Cerussa antimonialis diaphoretica.

Nimm Regul. p. j. crystallisirten Salpeter p. iij. (andere nehmen gleiche Theile,) laß uber Kohlen eine Stunde fliessen, dann süß ab, scheide den Regulum, der sich am Boden setzen läßt, und trockne das Pulver bey gelindem Feuer, dieses Pulver wird genannt Cerussa Antimonialis. Wenn du es abermal mit Salpeter calcinirest, oder sonder Fliessung Citronen-farb reverberirest, so wird es ganz schweißtreibend, und nennet man es Cerussam diaphoreticam.

Dieses wird von Knöffelio das Sulph. album Philosophorum genannt. Es ist besser, man nehme zu p. j. Reguli des crystallisirten Salpeter p. iij. oder iv. sonsten wird es keine Cerussa.

Diese Cerussam kan man mit sonderbaren Nutzen einnehmen in bösen alten Geschwären, Rauden ꝛc. drey, vier oder mehr Wochen nacheinander, alle Tage einmal, sie wirket auf unterschiedliche Weise: denn bey etlichen pfleget sie die 2. oder 3. ersten Tage einen Eckel samt öfftern Ausspeyen zu erwecken, die übrige Zeit aber wirket sie unempfindlich. Bey andern laxiret sie gelinde, bey andern treibet sie den Schweiß, und wieder bey andern verrichtet sie ihre Wirkung ganz verdeckt und offenbaret sich erst auf die letzte.

Aeusserlich trocknet, adstringiret und abstergiret sie. Die Dosis ist innerlich ℈ß. biß ʒß. 4. oder 5. Stunden vor dem Essen. Die Cerussa Antimonii diaphoretica verrichtet besagte Wirkung sonder Eckel, und mit mehrerm Nutzen. Die Dos. ist gleich. Bes. Salam in Anat. Antimonii.

In Heilung der alten verderbten Geschwäre, die wegen der salzigten Feuchtigkeit nicht können geheilet werden, als in den heffigsten Rauden, Kindsblattern, Rötheln oder Flecken, ꝛc. hat sie glückliche Verrichtung. Doch soll man wissen, daß man derer Gebrauch 3. Wochen fortsetzen soll; hernach verrichtet sie noch mehr, wenn man darzwischen Wund-Essenzen aus den Hölzern gebrauchet. Auf diese Art heilen die innerliche Wunden und Geschwäre gar bald. Dieses Mittel übertrifft alle Decocta der Hölzer und magistralische Tränke. Aeusserlich trocknet es, dahero man es in den Schminkwassern, z. E. von Bohnenblüt, Weißwurz, edlen Leberkraut, vor die Flecken des Angesichts ꝛc. verordnen kan, es machet auch die Haut rein und glänzend, man kan es auch unter die Zierd-Salben verschreiben für die Schrunden und Risse. Dos. von ℈ß. biß ʒß.

6. Cerussa Antimonii Solaris.

Nimm Reguli Antimonii ℥j. gereinigt Gold ʒj. Salpeter ℥iij. calcinirs in einem Tiegel, sonder Fluß, so wird aus dem Regulo ein gelbes Pulver, und findet man das Gold an der Schwere verringert. Das abgesüßte Pulver kan man nach Belieben wieder calciniren.

Damit das Gold nicht zu Boden falle, so kan man davor den Gold-Kalch nehmen.

Es treibet den Schweiß. Zwölffer bereitet

Ein Antimonium diaphoreticum Solare Auratum also:

℞. Des feinesten Reguli Antimonii ℥ij.
des reinesten Goldes ʒj.

Laß beyde bey starkem Feuer fliessen, und geuß es bald in einen heissen Mörsel, damit der Regulus nicht wieder falle.

Dieses Reguli Aurati nimm ohngefähr ℥ij.
Reibe es zu einem zarten Pulver und thue dazu
des reinesten Salpeters ℥j.
Cremoris Tartari ℥ß. oder ℥v.

Mische dieses alles wohl zusammen, mache ein Pulver draus, laß es ein wenig verpuffen, indem du einen Löffel voll nach dem andern nach und nach in den Tiegel trägest. Wenn diese erste Calcination verrichtet, so reibe die Massam wieder zu Pulver, und thue ferner dazu
des reinesten Salpeters ℥j.
Cremoris Tartari ℥ß.

Laß es wieder verpuffen, wie zuvor, doch daß der Tiegel wohl glühe, ehe du nach und nach das Pulver einträgest; solches wiederhole mit Salpeter und Tartaro zum drittenmale, und verfahre jedesmal damit, wie beym erstenmale. Die überbliebene Massam mache endlich zu Pulver, geuß offt frisch Brunnenwasser, das warm ist, drauf, und edulcorire es, damit alles sein Salz heraus gebracht werde, das Pulver aber, so im Grunde geblieben, und an der Farbe weiß ist, trockne, nachdem das Salzwasser durch die Decantation abgesondert, gar fein, hernach calcinire es im Tiegel 3. oder 4. Stunden lang gar sittiglich im offnen Feuer, damit es desto fixer werde, und eine grössere Macht und Wirkung erlange, den Schweiß zu treiben. Also erhält man ein schönes gelblichtes Pulver, welches den Schweiß treibet, das Herz stärket, und in der Pest und andern hitzigen gifftigen Fiebern viel vermag.

Dosis von ℈ß. biß ʒß. in einem bequemen Vehiculo.

N O T A.

Dergleichen Vermischung mit andern Metallen nennet man ein Electrum.

Des Electri Namen haben die alten Alchymisten erfunden; bes. Paracels. Libr. de rebus naturalibus

ralibus c. 9. da er spricht: Es ist ein Metall, welches von einem andern kommt durch die Kunst, und denselbigen Metallen, von dem es ist, nimmer gleich wird. Z. E. Man macht das Kupffer weiß, so es nun nimmer roth wird, so heißt es Electrum &c. 2. Wird es genommen auf eine andre Art, Lib. de Natura Rerum 8. de Separationibus rerum naturalium: Das Electrum, spricht er, ist kein Metall vor sich selbst, aber alle Metall in einem Metalle oder Corpus. Wenn es nun nach Alchymistischen Process anatomiret oder geschieden wird, werden alle sieben Metallen dazu pur, lauter und fein gefunden, nemlich ☉, ☽, ♀, ♃, ♄, ♂, ☿.

Beguinus tyrocinio chymico l. 2. c. 18. gedenket des Electri in eben dem Verstande. Es wird aber nichts anders dadurch, als der componirte Regulus ♃ii und ♂tis mit andern Metallen verstanden.

Von denen Neuern wird es mit dem Namen des kleinern und grössern voneinander unterschieden. Das kleinere Electrum wird aus dem gemeinen Antimonio, oder aus desselben Regulo bereitet.

Aus dem rohen Antimonio also:

Nimm des rohen Ungarischen Antimonii ℔ß.
Zinn des besten
Bleyes, jed. ℥ij. Erstlich laß das Zinn und Bley im Tiegel fliessen, hernach thue mählich das Antimonium hinein. Wenn es ein wenig im Fluß gestanden, so thue dazu
Weinstein ℥xij.
Salpeter ℥viij. Mische es wohl. Und wenn die Calcination wohl und recht verrichtet wird, so findet man am Boden des Tiegels, wenn er erkaltet ist, den Regulum, welcher mit den Eigenschafften obiger Metallen impræguiret ist.

Aus dem Regulo.

Nimm des Reguli Antimonii mit Marte, und des besten Zinnes, ā. q. v.
Laß den pulverisirten Regulum im Tiegel fliessen, wirff alsbald das Zinn hinein; wenn sie beyde zusammen getrieben, so hebe den Tiegel vom Feuer. Wenn es erkaltet, so pulverisire es. Wenn es recht bereitet, so hat es die Farbe eines Goldes oder Mössinges: wo aber nicht, so hat es eine Farbe wie Salpeter, und glänzet mit göldischen Funken. Doch sey es, wie es wolle, so gilt es gleich, daraus wird das Antihecticum bereitet, wie droben gelehret.

Nota. Der Regulus Antimonii martialis Jovialis gibt keinen Stern: Er wird Electrum minus, aber abusive genannt. Die andern Mixta von Metallis aber heissen Electra majora.

Dieses Electrum minus wird zum Antihectico Poterii und von Zingiessern zum Zinn, um demselben einen schönen Klang und Härte zu geben gebrauchet: er färbt auch das ♃. besser.

Ein anderes Electrum minus wird aus dem Regulo und Silber verfertiget.

℞. Reguli Antimonii und Martis
feines capellirten Silbers, jed. ℥iij.
Laß den pulverisirten Regulum im Tiegel fliessen, wirff hernach Stücken-weise das Silber darein. Wenn es geschmolzen, so hebe es vom Feuer.

℞. Dieses Reguli und ☿-ti, jed. ℔ß.
Destillire es durch die Retorte zum Butyro, præcipitire es mit Brunnenwasser, so wird es Milchfarbigt: das Pulver, so sich zu Grunde giebet, edulcorire und verwahre es zum Gebrauch.

Das grössere oder Electrum majus wird aus vielen Ingredientien, und auch auf zweyerley Wege vollbracht.

1. Rec. Antimonii und schönen Stahl, jed. ℔i. Wenn der Mars glühet, so thue das geriebene Antimonium hinein, und denn folgerlich die anderen Metallen, als:

♂. ♃. ♄. ☿. jed. ℥ij. Bedecke alsdenn den Tiegel mit einer grossen glühenden Kohlen, continuire die Calcination, und wirff darein
Salpeter biß ℥ij.
Laß es wieder fliessen, geuß es hernach aus, oder laß es im Tiegel von sich selbst erkalten.

2. Auf diese Art nicht ein geringeres zu erlangen, nemlich also:

Rec. Reguli Antimonii Martis 1. Viertel ℔.
Laß es im Tiegel fliessen, in den Fluß wirff
♄ ℥ij. ♃ ℥iij. ♄ ℥ß. ☽ ℥j. ☉ ℥ß.
nach und nach. Damit der Fluß befördert werde, wirff Salpeter ℥ij. hinein. Wenn das Gefäß erkaltet, so nimm es aus, und verwahre es.

Desselben Gebrauch dienet zum Butyro Antimonii, und aus demselben den Mercurium vitæ und Bezoardicum minerale zu bereiten.

Man kan es auch mit gleich viel Salpeter calciniren, und mit schlechtem Wasser edulcoriren.

Dessen Dosis sind etliche wenige Grana zu gebrauchen.

N. Der Menschen Witz hat auch eine Calcination ersonnen, durch der Sonnen Wärme, und diese nennen sie die magische Calcination. Wenn man nemlich der Sonnen Strahlen vermittelst eines hohlen Brenn-Spiegels zusammen bringet auf das Antimon. so steiget in kurzer Zeit ein Rauch von dem Antimonio auf, so daß selbiges weiß liegen bleibt.

N. 1. Nach dieser Calcination wird das Antimonium nicht vermindert, sondern vielmehr vermehret: dem wir oben Beyfall gegeben.

N. 2. Die Spießglas-Blumen können auf solche Weise leichter als das rohe Antimonium calciniret werden.

Bartholetus nennet diese Calcination eine calcinationem cœlicam & physicam; Poppius lobet auch selbe sehr. Etliche wollen durch Behuff eines Holspiegels aus der Lufft ein Crystallisch Salz sammlen. Digbæus erzehlet von einem Freunde, daß er mit einem dergleichen und auf gewisse Art gestellten Hohlspiegel die Gold-Strahlen in ein Purpur-farbes Pulver præcipitiret hätte. Doch soll man merken, daß dieses Pulver nicht von den Strahlen, sondern aus der Lufft, darinn allerhand Theilgen fliegen, hergerühret, die durch die Hitze des Spiegels gesammlet, und braun calciniret worden. Dahero ist auch kein Wunder, wie unser Autor schreibet, daß das Antimonium in dieser Calcination nicht abnehme.

Die feuchte Calcination,

daher entstehen

Die Præcipitata

und zwar:

1. Das rohe fixe Antimonium.

Nimm auserlesen Antimonium q. v. gieß daran ▽Reg. laß eine Zeitlang in der Digestion stehen, biß am Boden ein weisser Kalch erscheinet. Denn zieh das ▽Reg. durch die Destillation ab, (oder gieß ab,) oder præcipitirs durch laues Wasser, biß der Spiritus des ▽Reg. nicht mehr gespüret wird. Das getrocknete Pulver reverberir 6. Stunden in einem verdeckten Tiegel, (nach Basilii Willen 3. Tage,) so wird es roth.

N. Diese Reverberation kan füglicher in einem Hafners-Ofen geschehen.

Es purgiret unten und oben sehr glücklich, und dieses nicht so wol aus seiner eignen Natur, als wegen der in dem Magen befindlichen galligten Feuchtigkeit, ja es treibet auch bey etlichen den Schweiß. Dos. gr. 2. 3. 4. und mehr.

Basilius giesset die Solution des ▽Reg. ab, destilliret sie biß zur Trockne, daran schüttet er hernach Regenwasser, digerirts, biß es sich roth gefärbet, denn filtrirt und destillirt ers biß auf die Trockene. Aus dem hinterstelligen rothen Pulver ziehet er mit destillirtem Essige eine rothe Tinctur, und wirffet die weisse Feces weg, den destillirten Essig ziehet er wieder ab, und reverberiret das zurückgebliebene Pulver 3. Tage, letztens ziehet er die Tinctur mit Spir. Vini daraus, wirffet die Feces abermal hinweg, und ziehet auch endlich den Spir. Vini biß zur Trockne davon.

Aus dem ▽Reg. so an das Antimonium gegossen, und nach vorhergängiger Digestion an einen warmen Ort wiederum abstrahiret worden, bleibet ein röthlichtes Pulver über, so wohl abgesüsset werden muß, welches Brechen und Stuhlgang machet. Aus diesem Pulver kan mit ~~Vir. æris eine Tinctur ausgezogen werden, (welche Basilius mit destillirten Essig extrahiren will,) welche biß zur Trockne abgezogen, und hernach abermals mit ♀ kan extrahiret werden.

Solche hat mächtige Kräffte in Zerflösung des geronnenen Bluts, in Aufbrechung der innerlichen Apostematen und Heilung der Franzosen. Basil.

2. Das præcipitirte Vitrum.

Solvir das Vitrum Antimonii in ▽Reg. oder Aqu. Fort. oder Schwefel-Oel, oder Salz-Spir. dann præcipitirs durch Abziehung des Menstrui.

D. Rollfinck. verfähret also damit:

℞. Des Hyacinthischen Antimonii-Glases ℥ß. geuß darauf des rectificirten Spirit. Salis q. s. laß es bey gelinder Wärme etliche Tage digeriren; gueß das Menstruum mit dem Soluto ab, nimm alle Solutiones zusammen, geuß gemeines Wasser darein, so præcipitiret sich ein Pulver zu Boden, das unten und ober sich purgiret, doch ohne Beschwerde. Dos. von 2. biß 3. Gran.

N. 1. Aus diesem præcipitirten Antimonio kan man vor der Reverberation den Schwefel und Mercurium Antimonii ziehen, von welchen an seinem Orte.

N. 2. Wenn du an das gröblicht zerstossene Antimonium ▽Reg. giessest, und eine Zeitlang stehen lässest, so ziehet es das Sulph. Antimonii heraus, der theils oben schwimmet, theils die Stücklein des Antimonii überziehet. Dieser Schwefel löset sich in der Weinstein-Laugen auf, wenn man ihn darinnen kochet.

Aus dem Vitro Antimonii machet man ebenfalls einen Præcipitat. Digerire das Vitrum Antimonii, oder das Antimonium gröblicht zerstossen, Anfangs mit Ol. Vitrioli, destillirs dann aus einer Retorten im Sande, so bekommest du einen Sulph. Antimon. in Form der zierlichsten Blumen, die sich im Halse der Retorten, und in der Vorlage anhängen. Aus diesem Brunnen quillet auch der Sulphur Antimonii des edlen Helmontii, welchen Tachenius im Hippocrate Chymico also bereitet:

Nimm ▽Fort aus Nitro, Alumine, oder Vitriolo bereitet, und thue darzu so viel geflossen Salz, als es auflösen kan: dieses Wasser gieß an das wie Hirsenkörner zerstossene Antimonium, so wird es bey gelinder Wärme in das Antimon. wirken und dessen Regulum zernagen, daran gieß kaltes Wasser, so scheidet sich der Schwefel, welcher auf dem Wasser wie Pech schwimmet.

N. 1. Bereite auf einmal nicht mehr, denn ungefähr ℥ij. sonsten wird der Schwefel in gar zu grosser Menge von dem Wasser zernaget, und gehet in feces. Diesen Schwefel süsse ab mit kaltem Wasser, so wird er, dem Ansehen nach, dem gemeinen Schwefel nicht ungleich seyn, nur daß er ein wenig grünlicht aussiehet.

N. 2. Dieses ist der Sulph. Antimonii, den Helmontius zu extrahiren befiehlet, ist auch, wie schon gesagt, wenig von dem gemeinen unterschieden, nur daß er etwas grüner ist. Ist ein treffliches Mittel in der Trummelsucht.

N. 3. Diesen Sulph. Antim. schmelze bey gelindem Feuer in einem eisernen Löffel, wenn der Schwefel geschmolzen, dessen ʒ. E. ℥ß. seyn soll, so thue darzu ʒvj. Mercurii, weniger oder mehr, (denn der Schwefel nimmet nur so viel an, als viel er tödten kan,) mische stetigs mit einem eisernen Spatel, biß es erkaltet. Die Materie bring in ein Pulver, (welches ihrer viel mit einer glühenden Kohlen anzünden, damit der überflüssige Schwefel wegbrenne,) dieses thue hernach in eine Retorte mit einem langen Halse, damit er von dem aufsteigenden Zinnober nicht verstopffet werde, und treibs den Graden nach aus dem Sande. Was nun von dem Mercurio oder Schwefel noch übrig ist, diß sammle in dem Halse der Retorten, denn vermehre das Feuer, daß die Capelle glühe, so wird der Zinnober in die Höhe gehen. Wenn alles erkaltet, so zerbrich die Retorten, bring den Zinnober in ein Pulver, welches du noch sie-

benmal

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0262-2 DFG

denmal vor sich sublimiren kanst in einem tauglichen Gefässe.

N. Allhier wird der Mercurius Antimonii erfordert, davon unten ein mehrers.

3. Præcipitatum Antimonii diaphoreticum.

Nimm Croci metallorum ℥ij. thue es in ein Destillir Gefäß mit einem langen Halse, und stells in warm Wasser, denn gieß nach und nach Spir. Nitri ℥xij. daran, und beweg es zum öfftern, daß es sich am Boden nicht anhänge. Behalts in der Wärme, biß der Spir. Nitri nicht mehr arbeite, und das Antimonium sich in ein weisses Pulver verkehret hat, alsdenn digerirs in einem wohlverschlossenen Gefässe in Mar. Baln. 4. oder 5. Wochen lang, scheide den Spir. im Sande davon, und rühre das Pulver mit einem hölzernen Spatel, trockne es beym Feuer, biß es nicht mehr rauche: denn wasche es öffters mit Herzwassern ab.

Die Dosis ist von 4. biß 12. gr. Sala de antimonio.

Diese weitläufftige Zurüstung wie sie unser Autor beschreibet, ist nicht nöthig, sondern die ganze Sache bestehet nur in dem, daß der Crocus metallorum recht und gehörig figiret werde; welches geschiehet, wenn man entweder sechsmal so viel eines guten Spir. Nitri, oder dreymal so viel Salpeter von besagtem Croco abziehet, oder selben mit Salpeter in einem Tiegel figiret. Daher entstehet ein zierlicher und sicherer bezoardischer Præcipitat, der den Schweiß vortefflich treibet. Und dergleichen gehet auch mit dem Mercurio vitæ und dem Sulphure aurato Antimonii an. Dos. von 5. gr. biß ℈ß. entweder vor sich, oder mit dem C. C. f. ign.

4. Præcipitatus Regulus Martis.

℞. Flor. Reguli ♂, (die mit ✱ præcipitiret und abgesüsset worden,) solvirs mit aqua Regia, (aus Salpeter und ✱ gemacht,) digerirs und ☵tirs endlich durch öffteres cohobiren. Den Præcipitat wasche ab, und reverberir ihn, damit die Spir. des aquæ Reg. davon kommen, rührs mit einem eisernen Spatel um, biß es eine gelbe Farbe bekomme. Quercetanus.

Diese Beschreib- und Bereitung ist auch nicht unter den geringsten eine. Wenn man auch aus den Schlacken des Reguli Martis und Salmiack Blumen sublimiret, so bekommet man einen zierlichen Crocum von den allereedelsten Tugenden zur Geblüts-Reinigung. Davon beym Eisen schon abgehandelt worden.

II. Die Sublimation,

daher entstehet

Der Zinnober und die Blumen.

1. Des rohen Antimonii Blumen.

Nimm des rohen zerstossenen Antimonii so viel beliebet, thue es in einen irdenen Kolben, und stells ziemlich tief in den Sand, setze einen blinden oder offenen Helm mit einem Recipienten darauf, oder wo du wilst, kanst du etliche (3. 6. oder mehr) Häfen ineinander richten. Schür das Feuer den Graden nach unter, daß es nicht zu heiß und nicht zu schwach seye: denn wo es zu schwach ist, so steigen die Blumen nicht über sich; ist es aber zu stark, so fliesset das Antimonium und sublimiret sich nicht; regierest du aber das Feuer recht, so bekommest du weisse, gelbe und rothe Blumen. Senn. Inst. Das Phlegma Antimonii kan man im Recipienten sammlen.

Es wird das Antimonium theils so an sich selbst, theils auch mit dem Sale armoniaco, sublimiret, entweder in einem Kolben mit vielen Sublimir-Helmen, oder in einer Cucurbita tubulata. Das ganze Artificium bestehet im rechtmässigen Feuer-Regiment, welches, so es zu schwach, so steigen keine Blumen; dafern es zu stark, so fleußt die Massa zusammen, welche keine Blumen giebet: Darum ist besser, daß man mit einer Cucurbita tubulata, oder mit Antimonio, so mit 3. Theilen Sand vermischet ist, die Arbeit vornehme. Denn also werden weisse Blumen in der Höhe, welche sehr schädlich: in der Mitten gelbe, und unten rothe gefunden: welche sehr nützlich, weil sie die fixesten sind von diesen dreyen. Die weissen oder gelben aber sind die fluchtigsten Theile des Antimonii, darum man sie mit sauren Dingen corrigiren muß, wie denn dergleichen alle flüchtige Salze verbessern.

Die Flores Antimonii bestehen aus einem schweflichten Theile, welches einen mercurialischen Theil mit sich weggenommen, und den salzigten Theil am Boden gelassen: dannenhero sie mit einem Sale Tartari, oder andern fixen Alcali wieder in ihr erstes Wesen können gebracht werden.

Dieselben Flores, welche mit dem Sale Armoniaco sublimiret werden durch ein sonderliches Instrument, daß zugleich mit den weissen und gelben höchst-rothe erlanget werden, sind dienlich in Cachexia und andern Zufällen, und werden genennet Tinctura Antimonii sicca, derer sich Herr D. Hauland sehr wohl bedienet.

Was weiter vor Handgriffe dabey in acht zu nehmen, folget ferner.

N. Glücklicher gehet diese Sublimation von statten, wenn erstlich der Kolben an der Seiten einen Tubulum hat, dadurch man das gepülverte Antimonium nach und nach hinein werffen kan, (alle Stunden ein wenig,) denn auf diese Weise schmelzet der Salmiack geschwind, und gehet schier aller über sich in Blumen.

2. Wenn man den Kolben überzwerch im Ofen stellet, daß der Tubulus perpendicular über sich steige.

3. Wenn die Sublimation in dem Anemio geschiehet, und man ℥ij. Antimonii und ℥iij. Sand mischet. Andere mischen zerstossene Kohlen darunter, und ziehen den Schwefel aus, so bleibet eine blaue Materie am Boden liegen, worinnen der ☿ Antimonii verborgen stecket, welcher aber vor sich selbst nicht zur Vollkommenheit gelangen kan, sondern man muß Salia hinzu setzen, die selbigen resusciriren; davon unten weitläuffiger wird gehandelt werden.

4. Soll oben der Alembic ein kleines Löchlein haben, welches in vielen chymischen Arbeiten wohl zu beobachten ist, wo man nicht vergebens arbeiten will.

N. 2. Man kan auch besagte Blumen bereiten in einer Retorten, die zween Schnäbel hat, nemlich vorn und hinten einen: an den einen machet man einen weiten Recipienten, durch den andern aber bläset man den Wind, welcher den Dunst und die Blumen, die sich vom Antimonio erhöhet haben, in die Vorlage treibet. Kesl. 1. cent. 31.

N. 3. Es würde sich wohl schicken, wenn der Recipient ein Röhrlein hätte, wodurch das saure Phlegma in einen andern Recipienten fliessen könnte. Ja wenn der Recipient kein Löchlein hat, wodurch die Dämpfe Lufft kriegen, so wirst du umsonst arbeiten.

Diese unsers Autoris beschriebene Arbeiten und Handgriffe, samt den Anmerkungen, gehen wohl von statten, und ist auch Zwölferi Art nicht zu verachten, die er in Mantiss. Spag. p. 2. c. 8. mitgetheilet.

Dieselbige aber ist diese: Man muß ein sonderliches Instrument darzu haben, welches man beym Zwölf. p. m. 8. 7. bey der Bereitung der Florum Saturni finden wird. Dieses Instrument richtet man recht in seinen darzu wohl aufgebauten Ofen, leget einen Recipienten vor, alsdenn wirft man entweder das Antimonium crudum oder dessen Regulum in die zweyschnäblichte Retorte, ohne Zuthuung einigen andern Dinges, nur bloß, daß der Recipient nicht gar genau daranluriret sey, damit es etwas Lufft habe. In das hinterste Loch der Retorten trage mählig nur ein, und blase fort mit einem kleinen Blasbalge hinter her, so steigen geschwinde die Flores durch den Canal in den Recipienten hauffenweise: blase so lange zu, biß alle Flores über seyn. Schwenke solche endlich aus dem Recipienten, und rectificire sie durch wiederholtes sublimiren. Kesler. p. 40. Cent. 1.

Oder:

Stelle einen Aludel, oder anderen irdenen Feuerbeständigen Topf in den Wind-Ofen, setze darauf 4. oder 5. Töpfe, von dergleichen Erde, die sich zu den ersten schicken, und sollen dieselbigen am Boden durchlöchert sind, ausgenommen der erste, der an statt eines Helms dienet: verlutire die Fugen wohl, der Topf aber, der auf dem Aludel unmittelbar stehet, muß auf der Seiten ein Loch mit einem Stöpfel von eben der Erde haben, den man leichtlich ausnehmen und wieder hinein stopfen kan, gieb nach und nach Feuer, und vermehre es, biß der Aludel auf allen Seiten glühet, alsdenn thue durch das Loch 2. oder 3. Quentlein guten pulverisirten Spießglases hinein, und stopfe das Loch alsbald wiederum zu, dasselbige öffnet man ungefähr eine halbe Viertel Stunde hernach, um ein dergleichen Gewicht Spießglases hinein zu thun. Man fähret in dieser Arbeit fort, wie gesaget, biß man genugsam Blumen hat, unterdessen muß man mit Feuer anhalten, also, daß der Aludel allezeit glühe. Wenn man Antimonii genug hinein geworfen hat, lässet man alles kalt werden, nimmt die Töpfe ab, und sammlet die aufgestiegene und in den Ober-Gefässen hangende Blumen, welche von unterschiedlichen Farben seyn können, nachdem man stark oder so wach Feuer gegeben. In dem Aludel findet man ein Theil Spießglas.

Einige haben sagen wollen, daß das Spießglas ganz und gar in Blumen steigen solle, da doch die Erfahrung das Gegenspiel beweiset, weil, solches gänzlich zu sublimiren, ein offen Gefäß, und nicht ein geschlossenes, erfordert wird.

Eine andere Art mit Zuthuung des Salpeters.

Pulverisire sehr subtil ein Pfund Spießglas, und drey Pfund feinen Salpeter, mische sie miteinander, setze hernach einen Aludel oder irdenen Topff, der bequem ist zu sublimiren, und ein Loch in der Mitten seiner Höhe und einen guten irdenen Stöpffel habe, mit welchen man es könne zustopffen; setze es, sage ich, in einen kleinen Ofen ins blosse Feuer, und einen glasernen Helm auf gedachten Aludel, und lege einen Recipienten an den Helm, verlutire recht die Fugen, und gieb nach und nach Feuer, biß der Aludel anfänget zu glühen, mache alsdenn das Loch auf, und trage ohngefahr ein Loth der gemischten Materie ein, stopfe das Loch geschwinde zu mit seinem Stöpffel, so werden die Spiritus des Salpeters mit grossem Ungestümm in die Höhe fliegen, und mit sich etwas vom Antimonio nehmen, welches sich in Gestalt der Blumen in den Helm legen wird. Nachdem das Verpuffen aufhöret, fahre fort, mehr Pulver in den Aludel einzuwerffen, und thue, wie zuvor gedacht, biß alles Pulver verpuffet ist, laß alsdenn das Feuer ausgehen, und die Gefässe erkalten, mache sie auf, so findest du in dem Recipienten einen Spiritum Nitri, der vom Schwefel des Spießglases, in dem Topffe aber eine weisse und fixe Massam, die aus den schwersten Theilen des Antimonii und figirten Nitri bestehet, dieselbe muß man aussüssen, durch öfteres Abwaschen, um den Salpeter davon zu scheiden, trockne vollends das Pulver, welches ein Antimonium diaphoreticum, oder eine wohl præparirte Cerussa Antimonii ist. Es kan auch von dem Regulo Antimonii gemachet werden, wie wir nach diesem mit seinen Handgriffen lehren wollen.

Die Blumen, die im Helm sind, sollen mit Wasser abgesüsset werden, um ihnen die Säure der salpeterischen Geister zu benehmen, hernach werden sie getrocknet, und zum Gebrauch behalten.

Sie machen Erbrechen, und werden zu langwierigen Krankheiten, vornemlich in der Melancholey, in nachlassenden Fiebern und allerhand Verstopfungen gebrauchet.

Die Dosis ist von 3. biß 6. Granen in einer Conserve oder Bolo.

Man kan sie mit mehrerer Sicherheit gebrauchen, als die anderen, die ohne Zusatz des Nitri gemachet worden, weil dieses die Blumen etwas zeitiget und verbessert.

Der saure Spiritus ist gut vor die Colica und Verstopfungen, treibet auch den Harn. Die Dosis ist von 10. biß 30. Tropfen in einem bequemen Liquore.

Die Cerussa Antimonii vertreibet unempfindlicher Weise alles Gifft, und was sonsten überflüssig im Leibe ist. Man gebrauchet dieselbige sehr glücklich die Wässerigkeit zu verzehren, wie auch in

in der Venerischen Krankheit, Krätze und dergleichen.

Die Dosis ist von 10. biß 30. Gran in einem Brühlein oder bequemen Liquore.

Andere Bereitung der Blumen aus dem Spießglas.

Thue ein Pfund Reguli Antimonii in ein Aludel, setze Töpffe darüber, wie wir gelehret haben, stelle die Gefässe in einen Ofen, und gieb anfänglich Feuer per gradus: wenn aber der Aludel recht erwärmet ist, alsdenn gieb ein sehr hefftiges Feuer, und continuire es 24. Stunden, oder biß der ganze Regulus zu weissen und leichten Blumen worden, die man mit einem Haasen-Fusse zusammen streichen, und zum Gebrauch verwahren kan.

Die Tugenden dieser Blumen sind nicht unterschieden von den andern, und kömen in allen Krankheiten dienen, die eine hefftige Purgation vonnöthen haben.

Oder:

Nimm 1. Theil klein pulverisirtes und gesiebtes Spieß-Glases, 2. Theil weisses Salz, und 4. Theil Vitriol, reibe und mische sie wohl untereinander, thue es in ein irdenes grosses Geschirr, so einen langen Hals hat, stelle es ins Feuer, lutire einen grossen Recipienten daran, darinn 1. Pfund kalten Wassers vorgeschlagen sey, gieb ihme per gradus Feuer, zulezt aber so stark, als du immer kanst, so steigen gelbe und weisse Flores über. Dafern man das Phlegma davon ziehet, und an die Lufft oder sonst an einen kalten Ort stellet, so solviren sie sich auf in ein Butyrum, und dafern man sie zum öfftern mit reinem Wasser wäschet, und wieder trocknet, so haben sie eben solche Eigenschafften, als wie der Mercurius vitæ, auch einerley Dosin.

Wenn man die Flores in Spiritu Nitri solviret, und den Spiritum wieder davon abstrahiret, so bleibet ein fixes Pulver zurück, welches Bezoardicum minerale genennet wird.

N. Ich lasse mir dieselben Flores besser gefallen, welche mit dem Sale Armoniaco sublimiret werden, denn bey diesen sind die Aculei durch Hülfe der alcalischen urinosen salinarum Particularum stärker alteriret worden, und haben von ihme eine ganz andere Art bekommen.

Es muß aber die Sublimatio mit gelindem Feuer geschehen, und in einem niedrigen Sublimatorio: sonsten, wo zu stark Feuer gegeben wird, werden von dem Antimonio zu viel Aculei sublimiret, und unverändert. Insgemein wird der Salmiac davon gelauget, so mit aufgestiegen. Ich halte aber davor, es solten diese Flores noch so penetrant seyn, wenn man ihn dabey liesse, denn die Flores Salis Armoniaci haben per se Vires diuretico-diaphoreticas: kan also nicht sehen, warum man beyde, welche einerley Krafft haben, von einander scheiden solle.

Wer nun Flores diaphoreticos Antimonii haben will, der bleibe bey diesen, er bedarf keiner andern.

Es haben auch diese mit Sale Armoniaco bereitete Flores noch mehr Nutzen, denn man kan sie, wenn sie noch mit dem Sale Armoniaco vermischet sind, in einem feuchten Orte zu einem Liquore fliessen lassen, so hat man in Ulceribus sordidis eine treffliche Reinigung.

N. Die besten Flores Antimonii werden bereitet aus der Minera Antimonii mit dem Sale armoniaco also:

℞. Der Mineræ Antimonii.
Salis Armoniaci ℔℔. part. æq.

Laß beyde subtil reiben, hernach sublimire sie bey mässigen und gelinden Feuer, so werden die Blumen Citronen-gelbe Farbe erlangen, bey welchen man eine grosse Quantität rothe Blumen erhält.

Es wird aber darum das Sal Armoniacum darzu gethan, daß es in den fixen Schwefel desto besser dringe, und ihn austreibe. Man muß sie aber gar behutsam mit gemeinem Wasser reinigen und verwahren.

Ihr Nutzen ist den Schweiß zu befördern.

Dosis von 6. Grän biß ℈ß.

Es ist ein gutes Mittel in der schweren Noth und in gifftigen Fiebern.

Hieher gehören die Flores cheiri Paracelsi, welche er also von wegen ihrer gelben Farbe benennet.

Dieselben bereitet er aus dem Antimonio per se, ohne eines anderen Dinges Zusatz, welche an einem kalten Orte in ein Oel fliessen, so in Fistel-Schäden ein grosses Arcanum ist. Und davon besiehe ein mehrers hernach.

Wer die Flores corrigiren will, der bediene sich zu dieser Arbeit des Arcani Tartari. Das Arcanum Tartari aber ist das Sal Tartari mit destillirtem Essig saturiret.

Wer sonsten einen ansehnlichen Processus verlanget, die Flores Antimonii zu corrigiren, und ihnen ihre Aculeos zu beschneiden, der folge demjenigen, welchen Agricola p. m. 680. beschreibet, daselbst kan er auch eine nicht allgemeine Arzney erlangen, welche doch aber mehr ihre Vires dem Salli urinæ volatili zu danken hat, als den Floribus Antimonii. Denn das Sal urinæ giebet ihnen eine andere Textur und Figur, welche dann mit einem Gold-Kalche combiniret, nicht geringen Effect thun können. Der Processus verhält sich kürzlich also:

Erstlich lehret er, wie man die Flores Antimonii mit seinem eigenen Aceto cicuriren, oder, wie er es nennet, figiren soll. Nemlich man solle die Flores mit dem Aceto Antimonii imbibiren, und per rotam physicam circulando in eine Massam fixam bringen, welches sich in der Operation auch also erweiset, aber es gehet eine lange Zeit darauf, und hat man wohl offt mehr, als 2. oder 3. Monat Zeit, nachdem der Artifex fertig ist, damit zu thun, und damit es desto schleuniger fortgehen möge, so ist vonnöthen, daß man das Acetum einmal oder etliche rectificire, daß es gleichsam in seine viscosische Essentiam gebracht werde, sonsten wird die Fixation gar langsam hergehen, und müssen die Flores nicht nur einmal, sondern etlichemal mit dem Aceto imbibiret werden, will man anders eine wahre Fixation oder Medicamentum diaphoreticum erlangen: und wenn nun alles fix, so giebt es eine feine Arzney, in vielen Krankheiten zu gebrauchen, aber gleichwohl ist sie noch nicht ad ultimam Perfectionem gebracht, sondern man kan es noch viel höher und weiter bringen, daß es fast der Universal-Medicin gleichen möge. Diese Flores

res fixatos sublimiret er mit Salis Armoniaci gleichen Theilen repetitis Cohobiis, semper addito Capite mortuo, biß alles miteinander aufsublimiret, von Farben hoch-roth: Wenn dieses geschehen, lauget er das Sal Armoniacum von den Floribus aus, und schüttet über diese zuruckgebliebene Flores das Menstruum ex Spiritu Urinæ & Spiritu Vini āā, und setzet es per Mensem in Digestionem: wenn das Menstruum tingiret, so theilet er es ab, und schüttet wieder frisches darüber, und procediret wieder, wie mit dem ersten, und das repetiret er so lange, biß fast alle Flores solviret seyn, denn nimmt er alles tingirte Menstruum zusammen, und destillirts ex Retorta in einen hoch-rothen Liquorem, davon ziehet er alsdenn das überflüssige Menstruum ab in Mar. Balneo, biß auf einen Liquorem, diesem setzet er einen Gold-Kalch zu, und coaguliret sie zusammen zu einem rothen Steine, dem er denn grosse Dinge zuschreibet.

Es ist leicht zu glauben, daß die Arzney nicht unkräfftig seyn könne: wer nur keine Mühe sparen will, kan leicht darzu gelangen.

2. Flores Reguli.

Aus dem Regulo kan man auf eben besagte Weise auch Blumen, wie aus dem rohen Stimonio sublimiren.

3. Zusammengesezte Blumen aus rohem Antimonio, Regulo, und dem Vitro.

Nimm Antimonii, Salmiac. gleiche Theile. Mische es wohl, und sublimirs im Sande.

N. Man darf nur einen Helm, sonder einige andere Häfen haben, es erhöhen sich rothe Blumen, die, wo man sie im warmen Wasser absüsset, weiß werden.

Sie machen Erbrechen, doch gelinder, als die ersten. Dosis von 4. biß 6. gr.

Diese aus dem rohen Antimonio, Regulo und Vitro zusammengesezte Blumen haben Herr D. Gramman und Hartmann in grassirenden bösen Fiebern stets im Gebrauch gehabt, und habens genannt die trockene Tinctur ℥ii. (Tinctura antimonii sicca.) Sie werden von etlichen verschrieben von 2. 3. biß 4. gr. allein man kan es biß ℈ß. gr. xij. geben. Sie purgiren weder oben, noch unten, sondern sie treiben allein den Schweiß. Die ganze Kunst aber dieser Sublimation bestehet in Regierung des Feuers, und der Form des Sublimir-Gefässes. Denn wenn das Feuer gar zu stark ist, so werden die Flores purgirend, welcherley auch Finckius in Enchiridio Dogmatico Hermet. beschreibet, und sind vortrefflich, so wohl wegen der Farbe und des Bisam-Geruches. In der Tobsucht, Melancholie, dem viertägigen Fieber, ꝛc. sind sie ein hohes Geheimniß.

℞. ✱ ℔ß. Vitri ℥ii oder Sulphuris aurati ℥ii ℥ij. sublimirs aus dem Sande bey gelindem Feuer, in einem niedrigen Sublimir-Geschirre, dann süsse es mit warmen Wasser ab durch ein Fließ-Papier, und scheide das übrige vom ✱ durch den Spirit. Vini, durch wiederholtes destilliren davon.

N. Daher quillet auch des edlen Helmontii Handgriff, wodurch er das Nitrum in die weisseste ungeschmacke Erden verkehret; Er sublimiret nemlich das rohe Stium mit ā. ✱ bey mässigem Feuer, die trockne Tinctur scheidet er durch das Wasser vom ✱: diese fliget mit dem Salpeter schier alle in dem Feuer hinweg; bleibet aber der ✱ dabey, so sublimiret man es noch zweymal vor sich und befreyet es also vom Salze, so hat man ein Spießglas-Pulver sonder Salz: wenn man nun dieses mit Salpeter vermischet, so entzündet es sich nimmer, sondern der Salpeter verändert sich aller, so viel du ihm beymischest, in eine Erden, und leget die Salz-Natur ab.

N. 1. Der Gebrauch dieser Blumen bringet, wie bereits gemeldet, die wütende, melancholische, viertägig-fiebrische, wieder zu recht. Besiehe Epist. tract. 1. Obs. Horst. annex.

N. 2. Wenn man mit gr. ij. dieser Blumen 12. gr. Mercurii dulcis vermischet, und stark miteinander zerreibet, so purgiren sie sonder Erbrechen unten die galligte Feuchtigkeiten aus.

Das Antimonium wird sehr gut durch den Mercurium dulcem, und dieses zwar wegen der in selbigem verborgenen Salzen, verbessert, purgiret auch also nur unten, daraus kan man auch Pilulen bereiten.

N. 3. Auf gleiche Weise kan man auch Blumen aus dem Regulo und ✱, oder aus dem Vitro Antimonii und ✱ ā. bereiten. Basil.

N. 4. Was man oben in dem Kolben findet, kan man mit dem, was am Boden liegen blieben, vermischen, ein wenig ✱ darzu thun, und wieder sublimiren, so bekommet man gelbe Blumen.

4. Anderst. Sulphur. Antimonii nach Basil.

Nimm des besten Antimonii ℔j. ✱ ℥iv. sublimirs, dem Sublimat mische bey Antimonii ℥v. sublimirs wieder, denn süsse es ab, so bekommest du einen verbrennlichen Schwefel. Basil. in Curr. Triumph.

N. Etliche nehmen statt des ✱ gemein Salz.

Diese Art gehet auch an, und ist von den obigen nichts unterschieden, als daß die Sublimation dreymal wiederholet wird.

5. Flores Antimonii vitriolati.

℞. Der rothen Antimonii Blumen mit Salmiac bereitet und sublimiret, ℥iv. Schwefel-Blumen (die biß zur vollkommenen Weisse sublimiret worden,) ℥ij. Colcothar. vitrioli ℥xij. Mische es und sublimirs dreymal, so bekommest du schöne rothe Blumen. Querc.

N. Basil. thut keinen Schwefel darzu.

Diese gebraucht man nimmermehr; doch kan man daraus, vermittelst des Spirit. von Terbenthin, eine Tinctur ziehen, die in unterlassenden Fiebern vor dem Paroxysmo nicht unrecht tauget.

Eben diese Blumen sind der

Nobilis Antidotus Lysipyretos, oder Febrifugum certissimum.

℞. Der rohen Florum Antimonii mit ✱ bereitet und sublimiret ℥iij.

Schwefel, der biß auf die Weisse sublimiret worden, ℥ij.

Ungarischen Colcothar Vitrioli ℥xij.

Subli-

Sublimire nach derselben genauen Vermischung dieses dreymal durch einen Alembicum im Sande, das sublimirte thue allemal wieder zum Capite mortuo. Hernach nimm die aufgestiegene Flores, thue dazu Spiritus Vitrioli Veneris q. s. die Blumen zu befeuchten, trockne sie bey gelinder Wärme; und dieses wiederhole zwey- oder dreymal: alsdenn ziehe die Tinctur mit dem besten Spiritu Saturni durch die Digestion aus, welche man wieder filtriren, und zur Consistenz eines Oels von seiner überflüssigen Feuchtigkeit abziehen muß.

In allen nachlassenden Fiebern, auch in den pestilenzialischen, ist es ein Specificum, eine oder die andere Stunde vor dem Anfalle des Paroxysmi in einem zur Krankheit dienlichen Wasser oder Vehiculo gegeben: es heilet gewiß, wenn man es ein- oder zweymal genossen.

Etliche bereiten es auf einen einfältigerem Wege, also:

℞. Pulverisirten Antimonii, gelben Schwefel, Goßlarischen weiß-calcinirten Vitrioli, jed. ℔j. Mischen und destilliren es durch einen Kolben, legen eine grosse Vorlage oder Recipienten vor: geben per gradus Feuer, repetiren dreymal die Sublimation; hernach tränken sie es mit Spiritu Vitrioli zwey- oder dreymal ein, trocknen es zuletzt, oder ziehens mit einem bequemen Wasser aus, und verfahren weiter damit, wie oben gelehret.

6. Flores Reguli Spiritu Martis & Veneris imprægnati.

Nimm des Reguli stellati und ✱ (der von Eisen dreymal sublimiret worden,) ana, sublimirs zwey oder dreymal, süsse ab, und trockne sie, denn sublimirs vom Colcothar dreymal.

Sie purgiren gelinde, und taugen in allen Fiebern. Dos. etliche gr. Quere.

N. Diese mit ✱ sublimirte Blumen, wo sie nicht abgesüsset werden, zerlösen sich in einen Liquorem, der zu den Wunden eine besondere Krafft hat.

Diese Beschreibung stehet nicht zu verachten, doch muß man den allerreinesten ✱, oder statt dessen gereinigte ✱ Blumen, nehmen. Daraus wird der præcipitatus Regulinus Martialis, so oben beschrieben worden, bereitet.

Von dem Gebrauche der antim. Blumen soll man insgemein wissen, daß, weil sie meistens grosses Erbrechen verursachen, solche einiger Verbesserung vonnöthen haben, ohne welche man sie schwerlich gebrauchen soll.

Doch gebens etliche biß 2. 3. 4. gr. Folget derowegen der Antimonii Blumen

Erste Verbesserung.

Nimm der weissen antimon. Blumen ℥j. gemein Weinstein-Salz, das mit destillirtem Essig imprægniret, ℥iß. Laß beym Feuer in eine rothe Massam fliessen. Daran gieß gewürzten Spir. Vin. (Aqua vitæ,) und thue darzu Perlen- und Corallen-Salz oder Magisterii ʒij. digerirs in der Aschen 2. Tag und Nacht, denn ziehe den Spir. Vini biß auf die Trockne ab; so bleibet am Boden das wohlgereinigte Antimonium, das kanst du in einem wohlverschlossenen Gefässe behalten, weil es sonsten in der Lufft fliesset. Sie taugen vor die Krankheiten, die von der schwarzen Galle herrühren, und purgiren oben und unten ꝛc. alles schädliche aus.

Das Sal Tartari wird also mit dem destillirten Essige imprægniret.

Nimm Sal Tartari, (das durch öffteres solviren und coaguliren wohl gereiniget worden,) solvirs in destillirten Essig, dann ziehe die Feuchtigkeit bey gelindem Feuer ab, gieß neuen destillirten Essig dran, solvirs und abstrahirs wieder, dieses wiederhole so offt, biß der destillirte Essig so sauer wieder herüber gehet, als er daran gegossen worden, (welches das achte oder neunte mal geschiehet,) dann trockne es, so hast du das imprægnirte Salz.

N. Dieses Sal Tartari kan man auch zu dem Magisterio Salis Tartari purgante gebrauchen.

Diese Bereitung ist billig geheim zu halten; und sollst du hier nur merken, daß das mit destillirtem Essig imprægnirte Tartar-Salz sonsten Terra foliata Tartari genannt wird, die Joh. Primerius in Method. Art. Pharm. & Locatell. in Thesaur. Arcanor. Chym. beschrieben haben. Vor diesen aber haben sie Paracels. und Finck. das Magisterium Tartari genannt; davon unten beym Tartaro.

Nun folget der Spiritus Vini, den man hierzu gebrauchet.

Spiritus Vini aromatisatus, oder Aqua vitæ aromatisata.

Nimm Galgant
Galliæ moschatæ
Negelein
Zimmet
Muscatenblüt, jed. ℥ß.
Saffran ʒiij.

Diese Stücke zerstoß gröblicht, und extrahirs mit einem hoch rectif. Spiritu Vini, biß er sich nimmer tingiret, die abgegossene Tinctur ist so dann der gewürzte Spir. Vin. Von diesem bes. Croll.

Statt dieses Spiritus kan man auch einen andern aus sonderbaren eröffnenden Vegetabilien bereiteten Spir. nehmen, selben mit Terra Tartari foliata imprægniren, und alsdenn diesen Spir. an die Antimonii-Blumen giessen, daß er die Tinctur heraus ziehe.

Man hat auch

Flores Antimonii diaphoreticos tartarisatos.

Selbe werden also bereitet:
Nimm Salis Tartari
Florum Antimon. diaphor. jed. ℥iij.

Mische es untereinander, thue es zusammen in einen reinen Schmelz-Tiegel, setze es in das Ofen-Feuer, laß es untereinander 4. Stunden lang fliessen, so vereiniget sich solches, darnach laß es erkalten, stosse und reibe es klein, streue es auf Glas-Tafeln: Laß es einen Monat lang im Keller stehen, so dissolviret es sich in ein Oel. Nimm dieses Oels 2. Unzen, Olei Vitrioli 1. Unze, verfahre damit, wie mit dem Tartar. Vitriolato: laß es trocken werden, so bekommst du ein schön weisses Pulver.

Die Dosis ist von 5. Granen biß auf einen halben Scrupel.

Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0267-1 DFG

Die andere Verbesserung.

Circulire gemeldete Blumen einen Monat lang mit Honig-Spir. Vini, so legen sie alle Hefftigkeiten ab, und purgiren nur unten. Dos. von 5. biß 7. gr. oder aufs höchste 10.

Der Honig-Spiritus Vini ist dieser:

Man giesset den Spir. Vini an Honig, läßts eine Zeitlang stehen, dann wird es destilliret. Letztens vermehret man das Feuer, damit auch der Honig-Spiritus herüber gehe, und sich mit dem Spir. Vini vereinige.

Aus Honig destilliret man bey gelindem Aschen-Feuer oder im B. ein Wasser. Das erste, so herüber gehet, hat keinen Geschmack, das andere aber ist so scharff, als destillirter Essig, vermische das erste mit ā. rectific. Spirit. Vini. gieß an die gemeldete Blumen in einer Phiolen, daß es 4. Finger hoch darüber gehe, und circulirs an einem warmen Orte einen Monat lang.

Die dritte Verbesserung.

Stelle die Blumen in einer gläsernen Schalen, die nur mit einem Papier verdeckt sey, in eine ziemliche Wärme, einen Monat lang, oder mehr, und rührs täglich zweymal um, damit sie nicht schwarz werden. Die Blumen bleiben zwar roth, doch werden sie locker und leicht, indem der stinkende Schwefel sich an das Papier gehenket.

Sie purgiren allein unter sich, ohne Erbrechen, und zwar ganz gelind. Dos. von 5. biß 8. Gran oder 10.

Auch diese Verbesserung stehet nicht zu verachten, in dem der stinkende Schwefel in die Lufft gehet, und das hinterstellige also sonder Erbrechen nur unten purgiret.

Die vierdte Verbesserung.

Wenn man die Blumen mit gemeinem Salze eine Zeitlang reibet, und hernach mit Wasser absüsset, so werden sie auch was verbessert.

Noch besser gehet dieses von statten, wenn mans mit Edelgestein-Salz vermischet, und etliche Stunden in gelinder Wärme wohl durcheinander rühret, und dann mit Wasser absüsset.

7. Schweiß-treibende Antimonii Blumen.

Nimm Antimonii-Blumen, befeuchte sie mit Schwefel-Oel, und calcinirs beym Kohlen-Feuer, in einem verschlossenen Tiegel. Sala.

N. Andere giessen Spir. Vitrioli daran, ziehen ihn wieder davon, süssens ab, und calcinirens, daß die Materie glühend werde.

Diese Fixation mit Schwefel-Oel oder Spir. Vitrioli gehet nicht an, weil dadurch ermeldete Blumen ihre erbrechende Krafft nicht ablegen.

8. Fixe Blumen, Flores cheiri Paracelsi.

Nimm Antimonii Blumen, figirs durch öffteres Sublimiren, biß nichts mehr steigen will.

N. 1. Die auf dem Boden zurückgelassene Blumen müssen in jeden Sublimationen mit andern wieder vermischet werden.

N. 2. Diese Blumen fliessen im Keller zu einem Oel, welches mit destillirtem Wasser fünffmal eluiret werden muß.

Diese Blumen will unser Autor durch öffterere Sublimationes fiqiren, und zwar in einem besondern Gefässe, biß sie nemlich nimmer aufsteigen. Aber du magst die Sublimation hundertmal anstellen, so wirst du doch vergebens arbeiten. Reiner zwar werden sie, aber nicht fix, wo du sie nicht in eine genug weite oben Hermetisch-versiegelte Phiolen thust, und eine lange Zeit in die Digestion stellest, biß sie sich in ein schön rothes Pulver verkehren.

Die Blumen werden auf folgende Weise figiret.

Laß eine runde irdene Kugel mit einem Loch machen, dadurch fülle sie halb mit Kalch, dann thue auch ein Beutelein voller weisser Blumen von Antimonio darein, und lege rings darum neuen lebendigen Kalch, biß die Kugel aller voll ist, dann vermache das Loch mit Letten, und reverberirs in einem Zieglers-Ofen drey Tage.

Die fixe Blumen purgiren gelinder, und treiben den Schweiß häuffig. Dos. gr. 8. ℔ß. S. Cloff.

Man kan das Antimonium einen nähern Wege nach figiren mit lebendigem Kalche, wenn man nimmet Antimon. ℔ß. und lebendigen Kalch ℔ij. selbe in einem Tiegel zwölff Stunden im Reverberir-Feuer calcinirt, denn auslauget, und in die Laugen einen destillirten Essig tropffet, so præcipitiren sich zierliche Saffran-gelbe Antim. Blumen, die schier den Florib. cheiri des Paracelsi gleichen. Daraus kan man mit tartarisirtem Spir. Vini in der Digestion eine Tinctur ziehen, davon unten mit mehrerm.

9. Antimonii-Zinnober.

Dieser wird bereitet, wenn man nach Destillirung des Butyri Antimonii stark Feuer unten und oben auf dem Sande etliche Stunden lang giebet: denn auf diese Art sich gemeldeter Zinnober an dem Hals der Retorten anhänget; diesen kanst du sammlen, und durch eine und andere Sublimation reinigen.

N. 1. Begehrest du mehrern Zinnober, als Butyrum Antimonii, so gib alsbald stark Feuer.

N. 2. Daraus bereitet man ein Schweiß-treibendes Pulver, das in der schweren Noth, Schwindel, ꝛc. vortrefflich zu gebrauchen ist. Bes. 2. B.

Wie man ermeldeten Zinnober in grösserer Menge bereiten solle, stellet vor P. J. Faber in Univers. Sapient. L. 4. arcan. 5. Rollf. in Chemia in Artis form. redact. L. v. f. 5. C. 6. Allein wo man nicht das beobachtet, was der edle Rob. Boyle von der unterschiedenen Art des Antimonii, in Tentam. Physiolog. communiciret, so wird es nicht allezeit nach Wunsch von statten gehen. Denn wenn das Antimonium mehrer Mercurialisch- und Solarischer Natur ist, welches aus den glänzenden Strahlen in

in selbem erhellet, so giebet es auch weniger Zinnober; Anderst verhält es sich, wo es schweflichter ist, und nicht viel von Gold bey sich hat. Man kan aber leicht, und nicht in geringer Menge, aus ℔j. des rohen schweflichten Antimonii. und des ♃ii ♎ ʒ. 3. biß 4. Unzen Zinnober bekommen; dessen, was man aus dem Capit. mortuo mit neuem ♂ ♏ to durch wiederholtes Destilliren bekommen kan, nicht zu gedenken, wo nur das Feuer, wie unser Autor selbst gedenket, im Anfang nicht zu stark, sondern gemässigt, aber stetig, ohne Suppression ist. Denn kan mans nur zum öfftern in zweyen umgekehrten und zusammengefügten Sublimir-Geschirren rectificiren, damit aller Unflath davon komme. Es ist ein vortreffliches und sicheres Medicamentum mercuriale, welches man mit dem Bezoardico minerali simpl. wie auch mit dem Antimonio diaphoretico vermischet, damit derer schweißtreibende Krafft erhöhet werde. Bes. vom natürlichen Zinnober.

N. Wenn dessen Krafft soll unversehret bleiben, so soll man die schweflichte und mercurialische Theile nicht scheiden, noch auch durch saure und alcalische Salze selbe viel verderben.

III. Die Destillation:

daher entstehen

Die Essige, Oele, Spiritus, &c.

Das Antimonium wird aber entweder vor sich oder mit andern Dingen destilliret, die ihm zum Vehiculo dienen.

Vor sich selbst wird aus der Minera Antimonii, die noch nicht in die Lufft gekommen, durch die Retorten ein saurer Spiritus oder Liquor destilliret, dessen es gar wenig giebet, und auch wenig zu achten ist, als welcher in der Arzney schlechten Nutzen schaffet. Man nennet ihn Acetum, oder des Antimonii Essig, welcher denn nichts anders, als ein Spiritus Sulphuris Antimonii mineralis ist, dessen Bereitung folget:

1. Acetum Antimonii.

Nimm Antimonii Mineram, zerreibs und treibs durch die Retorten, das, was herüber gegangen, gieß an eine neue minera, digerirs 2. 3. Tage, dann destillirs wieder durch die Retorten, und dieses wiederhole, biß du die begehrte Quantität beysammen hast.

N. Es giebt gar wenig Essig, darum dieses eine sehr verdrießliche Arbeit ist.

Dieser Essig wird allein aus der Minera bereitet, nicht aber aus dem schon geschmolzenen Antimonio, weil diesem durchs Feuer sein saurer Spiritus, den es von dem centralischen Erden-Spiritu bekommen, schon benommen worden.

Also bekommt man mehr, und auch einen sauren Spiritum. Auf diese Art muß man so lange und offt die Arbeit vornehmen, biß man des Spiritus genug hat.

Andere bereiten ohne starkes Feuer diesen Spiritum, indem sie die Mineram Antimonii glühen und im Wasser auslöschen, solches so offt wiederholen, biß endlich ein saures daraus wird, welches, wenn man es dephlegmiret, ein wenig Spiritus Antimonii giebet.

Das Acetum Antimonii ist warlich nichts anders, als der resolvirte Schwefel des Spießglases, dessen Gebrauch wohl angewandt kan werden in den gifftigen Fiebern, mit dem gewöhnlichen Trank zu vermischen.

N. Also vermische man Honig und Zucker mit dem Antimonio, so gehet auch ein saurer Spiritus herüber.

Anderst.

Nimm geriebene Antimonii Mineram, dran gieß destillirt Regenwasser, daß es etliche Finger hoch darüber gehe, digerirs in einem Hermetisch versiegelten Gefässe, im Pferde-Mist, biß es zu fermentiren und Blasen von sich zu geben anfängt. Dann ziehe das Wasser ab, und vermehre das Feuer am Ende stark, gieß wieder an das Cap. mort. Dieses Cohobiren muß man so offt wiederholen, biß ein ganz saurer Liquor, wie ein Essig, herüber gehet.

N. Der Sublimat muß allzeit wieder zurück auf die Feces geworffen werden; gieß diesen Essig auf neue Mineram, stelle es 12 Tage lang in gelinde Hitze, so wird er eine Röthe extrahiret haben, separire den Essig von den Fecibus, hernach scheide den Essig von der Tinctur, die Tinctur extrahire mit dem Spiritu Vini, und bewahre sie, als die höchste Arzney. Rectificire den Essig im Balneo Mariæ, und setze zu einem Pfunde desselben 4. Unzen des Salzes, destillire es im Sande mit starkem Feuer, so wird der Essig desto stärker.

N. Man muß Donner-Regenwasser oder clarificirten Mäyenthau an gar wol geflossene Antim. Miner. giessen, selbe im Pferdemist, oder, welches besser, in Sägspäne, in einem Hermetisch-verschlossenen Gefässe stellen, biß es zu fermentiren anfängt, dann destilliren, und das Destillirte über das Cap. mort. cohobiren.

Er dienet zur Extraction der Spießglas-Tinctur, kühlet mächtig, besonders in bösen Ungarischen Fiebern, wenn man ihn mit den Prunellenstein und einem bequemen destillirten Wasser vermischet: er heilet, mit Bleyzucker vermischet, den Brand vom Schießpulver.

N. 1. Dieser Spießglas-Essig sollte besser werden, wenn man ihn an eine neu gepülverte antimonii Mineren schütten solte, daß er drey Finger hoch drüber gienge, hernach (12. Tag) circulirte, so würde er sich endlich roth färben, und sauer werden. Alsdenn könte man ihn ausgiessen, und im MB. abstrahiren, so gienge der antimon. Essig klar herüber, und ließ die Röthe am Boden liegen. Bes. Basil. p. 223.

N. 2. Man kan diesen Essig mit seinem eigenen Salz schärffen, nemlich:

Nimm acet. Antimonii ℥iv. Sal Antimonii ℥j. solvirs und destillirs in der Aschen.

Dieser Essig könnte Acetum Antimonii alcalisatum, oder radicatum genannt werden. Der antimon. Essig ist nichts anders, dann eine mineralische Wurzel-Feuchtigkeit, die ihr centralisches Salz annoch besitzet, dergleichen

man auch in allen andern findet. Er kühlet das Geblüte sehr, wenn man ihn mit Burzelkraut-Saurampfer- oder Hauswurz-Wasser in bösen hitzigen Fiebern giebet.

Er lindert die Gangrænam, heilet den Brand, und dafern er mit dem Schwefel von Bley gerieben, so dick, als eine Salbe, hernach mit Sale Prunellæ und Endivien-Wasser vermischet wird, so zertheilet und heilet er den Geschwulst der Mandel, und stillet alle übernatürlicht Hitze.

Dieses sollte glücklicher von statten gehen, wenn man das antim. Sal in dem Aceto Antim. solvirte, mit Dohn daraus Kügelein formete, und selbe durch eine Retorten, nach Art des Salz-Spiritus triebe. Basil.

Auf diese Art aber bekommest du wenig Acetum Antimonii, weil er in den Dohn wirket, und durch dieses Wirken gleichfalls leidet, sich also verderbet, und ein ander Ding wird.

Ein anderer.

Mehrern Antimon. Essig wirst du bekommen, wenn du auf einen eisernen Rost Stücklein von Antimon. Mineren legest, darüber einen Aludel setzest, mit vielen Häfen und Helmlein, und das Feuer an einem andern Ort anschierest, damit der Essig von dem Dampff der Kohlen nicht verunreiniget werde. S. Cloff.

N. Mit diesem Essig kanst du auch zugleich die fixe Blumen, oder das Antimonium diaphoreticum bereiten. Davon bes. Popp. in Hodeg. p. 145.

2. Das Antimon. vor sich.

Nimm eine ziemliche Quantität Antim. stells in die Putrefaction, denn ziehe daraus ein Wasser, gieß es wieder daran, die Putrefaction und Destillation wiederhole so offt, biß endlich das Oel oder ein ölichter Liquor herüber gehet.

N. Du bekommest viel eher einen Essig, denn ein Oel. Es ist ein vortreffliches Dissolvens. Poter.

3. Anderst.

Nimm Antimon. Mineram q. v. M. mit Sand, und treibs durch eine Retorten.

Oder:

Nimm erstlich 3. Pfund Ungarischen Antimonii. Dieses Antimonium auf das kleineste gestossen, und in einen eisernen Löffel gethan, auf dem Feuer wol calciniret, und darnach auf einem Steine gar klein und subtil gerieben, und wieder, wie vor gemeldet, in den Löffel gethan: solche Præparation muß neunmal geschehen; wenn nun solches alles geschehen, muß man es wieder auf einem Steine reiben gar subtil wie ein Mehl, darzu muß man nehmen 3. Pfund Salis Gemmæ, und 2. Pfund gebrannte Kieselsteine, diese drey Stücke wohl untereinander aufs kleineste pulverisiret, und darnach genommen eine Waldenburgische Retorte, die wohl cum Luto Sapientiæ beschlagen ist, und die Materie, wie oben gemeldet, darein gethan, und die Retorten in ein offen Feuer geleget, dieses fleissig zugemachet, den Recipienten wohl und fest daran gefüget, und wohl verlutiret, daß kein Spiritus heraus gehen kan, und erstlich ein gemach Feuer darunter gestecket 18. Stunden lang, und darnach das Feuer immer stärker und grösser, und letztlich gar hefftig drey Tage und drey Nächte nacheinander gegeben; Also und auf diese Weise bekommt man das rechte Oleum Antimonii, welches alle Metalle figiret, und ist ein trefflich Mittel wider alle Krankheiten in der Medicina, wird von Farbe gar Blut-roth.

Es bereitet auch Herr D. Agricola ein Oleum Antimonii auf folgende Weise:

Nimm des schönsten Vitri Antimonii, welches per se ohn allen Zusatz gemachet worden, ein halb Pfund, (dieses, welches die Materialisten haben, dienet dazu nicht, denn man es selten rein findet, derowegen muß es ein Laborant selbsten arbeiten,) thue dazu des besten gereinigten Salis Armoniaci, es sey gleich per sublimationem, oder per frequentem solutionem purificiret, gilt alles gleich, 6. Loth, reibe es zu einem zarten Pulver, thue es in einen bequemen Kolben, verlutirs aufs beste, setze es in das Baln. vaporosum, so wird es zu einem dicken Liquore werden: setze es alles wieder in den Sand, und coagulirs zusammen, darnach geuß einen Essig von Eichenen Holze destilliret, (er muß aber wohl rectificiret, und wie ein Brunnen-Wasser lauter seyn,) darüber, und laß seine Tincturam extrahiren; wenn sich der Essig gefärbet hat, giesse ihn ab, und andern dagegen darauf, ziehe also alle Tinctur aus, giesse denn allen gefärbten Essig zusammen in ein Glas, und ziehe ihn biß auf den rothen Liquorem ab; diesen setze in den Sand, so wirst du ein schönes Gold-gelbes Pulver finden, darüber geuß einen Spiritum Vini, welcher mit dem Spiritu urinæ vereiniget worden; laß es zusammen 4. Wochen digeriren, thue es hernach in eine beschlagene gläserne Retorten, und fange gemach an zu destilliren, ziehe den Spiritum erst herüber, wenn du denn siehest, daß gelbe Tropffen kommen wollen, so lege einen andern Recipienten vor, er darff nicht gar groß seyn, und stärke das Feuer, so wirst du ein blut-rothes Oleum, ganz hell, wie ein Rubin, erlangen; treibe mit starkem Feuer immerfort, biß daß nichts mehr gehen will: darnach laß es abgehen, und nimm das Oel heraus, solches kan man im Balneo von dem übrigen Phlegmate reinigen. Dieses Oleum setze in eine verschlossene Phiolen in den Sand, so wird es sich innerhalb 14. Tagen coaguliren, und wie ein Glas werden. Dieses nimm heraus, und reibe es zu Pulver; setze es ins Balneum vaporosum, so wird in Digestione wieder ein Oel draus werden, darnach coagulire es wieder noch einmal, wie zuvor; dieses Coaguliren und Solviren muß so offt geschehen, biß daß es sich nicht mehr will coaguliren lassen, so wirst du ein fixes Oleum und einen gewaltigen Schatz in Medicina erlangen.

Es nimmt zwar viel Zeit weg, bezahlet aber seine Kosten, denn man kan dargegen mit dieser Mühe und Zeit zwey oder dreymal so viel machen, nur daß man das pondus Salis Armoniaci in acht nehme, daß man nicht zu wenig oder zu viel thue: Und damit du wegen der Schärffe des besagten Salis nichts befahren dürffest, wenn du den Spiritum Vini mit dem Spiritu urinæ davon ziehest, so gib ihm zuletzt

zuletzt ein starkes Feuer, so steiget es mit herüber, welches du am Geschmack gar leicht wirst prüfen können: denn es gesellet sich gleich zu seines gleichen, nemlich zum Sale volatile urinæ. Denn es wird endlich dieses Oleum so süsse, als kein Zucker, und wer dieses Oel hat, mag sich billig freuen und sagen, er habe einen sonderlichen Schatz, dessen Tugenden nicht auszugründen, und wer damit Bescheid weiß, der kan ihm einem Zusatz geben, daß es eine Panacea in allen Krankheiten wird, sie haben Namen, wie sie wollen.

N. Es stehet gar wohl zu glauben, daß es den Schweiß treibe; denn es bestehet ex subtilissimis Antimonii spiculis, mediante acido cicuratis & alteratis, aut in aliam figuram redactis: Dergleichen Veränderung nun kan man auf allerhand Wege machen, aber insgemein muß das Saure das beste thun; denn ohne Säure wird fast kein Oleum, oder Liquor antimoniatus bereitet; doch wird das saure zugesetzte Wesen auch selbst verändert, und bekommen beyde eine andere Art, als sie vorhin hatten, und zu der Veränderung der sauren Aculeorum hilfft auch bey diesem Processe nicht wenig das Menstruum ex Spiritu urinæ & Spiritu Vini, das macht mit dem Acido ein Tertium oder Enixum salinum nicht von gemeinen Kräfften und Tugenden.

N. Noch einen andern Proceß eines sehr köstlichen Olei Antimonii, innerlich zu gebrauchen, wollen wir anhero setzen, welches auch leicht zu machen, und von grossen Tugenden ist.

℞. Antimonii, wie viel du wilst, calcinire es wie folget: Zu dem Antimonio thue so viel geröstet Salz, als des Antimonii ist, laß es miteinander fliessen, alsdenn gieß es aus, stosse es wieder zu Pulver, giesse warm Wasser drüber, und süsse das Salz wieder ganz davon ab, darnach calcinirs oder reverberirs, biß daß es ganz weiß werde. Geuß darüber einen guten destillirten Essig, welcher mit ein wenig Spiritu Nitri geschärffet, laß es im Balneo digeriren, so wird der Essig ein wenig süsse werden: solchen gieß ab, und andern dagegen drauf, ziehe also alle salinische Essentiam heraus: den Essig giesse zusammen, und ziehe ihn per Balneum ab, biß auf ein trocknes Pulver, welches an der Farbe etwas bräunlicht seyn wird, darüber giesse destillirtes Regenwasser, und solvire es wieder, filtrirs durch ein Papier, laß das Wasser in einem offenen Glase davon rauchen, so bekommst du ein graues Salz: solvire es abermal in Regenwasser, coagulirs nach dem Filtriren wieder, und dieses thue so offt, biß das Salz schön crystallisch werde; dieses lege auf eine Glas-Tafel in einen frischen Keller, so wird ein schöner rother Liquor daraus, welcher fast Zuckersüsse ist; Wenn du ihn noch reiner haben wilst, destillir ihn durch ein gläsern Retortlein, so steiget ein herrliches Oleum herüber, fast in allen Krankheiten zu gebrauchen.

Davon ziehet man von 5. biß 15. gr.

Es purgiret gar gelinde und ohne alle Beschwerung, sonderlich die Podagrischen Flüsse, wenn man es alle Monat zwey oder 3. Tage, nach Gelegenheit des Patienten und der Krankheit, gebrauchet.

4. Oleum Antimonii saccharatum.

℞. Spießglas ℔ß. Candizucker ℥ii. M. wohl, und destillirs durch eine Retorten im Sande.

Das Antimonium und der Candizucker lieben einander sehr, so daß sie nicht leicht von einander können geschieden werden, gleich wie der Mercurius das Gold. Besser solte es von statten gehen, wenn man das Antimonium mit Candizucker etliche Tage solte in die Digestion setzen, und hernach durch eine Retorten im Sande destilliren. Doch bekommet man kein Oel, sondern einen zusammengesetzten Candizucker.

Beguinus bereitet es also:

Nimm Antim. Candizucker, jed. ℥iv. gebrannten Alaun ℥i.

Der Alaun wird deßhalben dazu gethan, weil er die mineralische Cörper gewaltig aufschliesset und auseinander setzet.

N. Aus diesem Oel machet man Pilulen zu dem viertägigen Fieber. Beziehe das 2. Buch.

Andere bereiten dergleichen also:

℞. Des Schwefels vom Spießglaß, welcher durch die Seiffensieder-Laugen ausgezogen, wie viel du wilst, thue dazu weissen Zucker-Candi, giesse ein wenig des Aceti destillati darauf; laß es in der Digestion 14. Tage lang stehen, darnach destillir es aus einer gläsernen Retorten, mit gelindem Feuer, so wird ein dicker brauner Liquor herüber steigen; über denselben giesse einen Spiritum Vini, und laß ihm in Digestione seine Tincturam ausziehen, solche giesse ab, giesse andern Spir. Vini darüber, laß sichs abermal färben, und dieses thue so offt, biß der Spiritus keine Tinctur mehr ausziehen will. Den Spiritum ziehe biß auf den Liquorem herunter, denselben destillire durch eine Retorten, so bekommst du gar ein herrliches Oleum, in vielen Krankheiten inn- und äusserlich mit Lobe zu gebrauchen.

Davon werden von 4. biß auf 8. Grana eingegeben, nach Gelegenheit des Alters und der Krankheit. Es purgiret gar gelinde, und nicht so geschwinde, wie die andern Purgantien aus den Mineralibus; Es träget sich offt zu, daß es allererst auf den folgenden Tag seine Wirkung erweiset. Man mag, wenn man es eingenommen hat, herum gehen, und das Seine verrichten, wie man will, es hindert einem ganz nicht, sonderlich ist es gut, wenn man es mit dem Extracto Ellebori nigri in Pillen bringet, da operiret es gar glücklich in allerley flüssigen Krankheiten, in den Franzosen, abscheulichen Krätzen und Räuden, wie es die Erfahrung bezeuget.

N. Vor allen andern ist dieses beyzubehalten, denn es hat solche Schärffe nicht, wie die andern und dannenhero ist es in Ulceribus, Herpete und dergleichen, auch sicherer zu gebrauchen.

Und dieses hat D. Joh. Michaelis gleichfalls im viertägigen Fieber sehr offt gebrauchet. Denn es hat subtile Aculeos, welche einer rohen Säure Eingriff thun, und solche ad motum excitiren können.

Eben dieses Oel, da doch nur ein wenig der Processus geändert, beschreibet obgemeldeter Beguinus

nus tyron. Chymic. l. 2. c. 20. unter dem Namen Panaceæ Antimonii Catharticæ also:

℞. Des ℥ii. so 2. mal im Feuer geschmolzen, ℔j. rothen Vitriol, oder Colcotharis ℔ij.

Reibe und mische es wohl durcheinander, hernach mit iij. oder ℥iv. Wein-Essig destillire es durch eine Retorte, treibe alle Spiritus über im Reverberir-Feuer 12. Stunden lang. Wenn das Phlegma alles übergegangen, was beym Destillato gewesen, und durch ein Balneum abstrahiret worden, so bleibet auf dem Boden des Gefässes ein Goldgelbes Oel beliegen.

℞. Dieses Gold-gelben Oels ℥j.
Aloes Succotrinæ, oder Epaticæ ℥ij.

Mische und digerire es im Balneo 8. Tage lang. Die Feuchtigkeit lasse biß auf die Consistenz, daß man Pillen daraus machen kan, abrauchen.

Dosis von 3. biß 5. Gran.

5. Oleum Antimonii saccharatum Sennerti.

℞. ℥ii ℔ij. Schwefel ℥iij. M. stells ins Zirkel-Feuer, daß es fliesse, und halt also mit dem Feuer 4. oder 5. Stunden an, denn vermehre dasselbe, daß der Schwefel sich anzünde und verbrenne: das Antim. pulvere, und gieß daran destill. Essig, digerirs 8. Tage und Nächte, denn destillirs, biß rothe Tropffen aufsteigen, alsdenn verandere den Recipienten.

℞. Des hinterstelligen Antimonii ℔j. Candelzucker ℥iv. des besten Spir. Vini ℥ix. destillirs durch eine Retorte (in einen Recipienten, darinnen das Oel sey, so zuerst getropfet,) mit starkem Feuer, biß kein Oel oder Dampf mehr erscheinet, den Spir. Vini zieh im Balneo biß auf den vierdten Theil ab. Bes. Senn. Inst.

N. 1. Dieses Oel wird besser, wenn man es eine Zeitlang mit neuem Spir. Vini digeriret, die Feces durch die Colatur abscheidet, und den Spir. Vini von der Colatur abdestilliret.

N. 2. In Destillirung dieses Olei Saccharati muß man gelinde verfahren, damit nicht durch allzu hefftiges Aufkochen das Werk verderbet werde.

N. 3. Wenn du es mit einem Aqua vitæ oder Rosenwasser, darinnen Bisam oder Amber aufgelöset worden, oder mit Zimmetwässer, digerirest, den Liquorem etlichemal cohobirest, ꝛc. so purgiret es unten sonder Erbrechen und Beschwerde, und ist ein nützliches Mittel in der Wassersucht. Dos. 3. biß 6. gr. in einem zugeeigneten Vehiculo.

6. Oleum Antimon. saccharatum Quercetani. Antidotus Panæretos.

℞. Der weissen calcinirten Spießglaß-Mineren ℔ß. Candizucker, der mit dem circulato minore (dem besten Spir. Vini.) in die Form eines Syrups verwandelt worden, 1. Pf. M. digerirs 4. oder 5. Tage und Nächte im Balneo Vaporis; dann destillirs den Graden nach. Erstlich gehet das circulatum minus, 2. ein weisser, 3. ein gelber, und 4. ein rother Liquor, wie Blut, und ein süsser Balsam. Sammle einen jeden besonders, oder scheide sie voneinander.

Der weisse Liquor tauget vor krebsigte Schäden und äusserliche Krankheiten. Der gelbe purgiret oben und unten.

Der durch dreymaliges cohobiren rectificirte rothe aber, wo man ihn mit Herzwässer abwäschet, dienet im Aussatz, Schlag, der schweren Noth, Pest, wo man ihn in tauglichem Wasser giebet. Dos. 3. biß 6. gr. Quere.

N. Nach dieser Art kan man auch aus dem Croco metallorum und Zucker ā. wenn mans nemlich mit Spir. Vini digeriret, ein Oel bereiten.

Besser ists, wenn man die schlechte Mineram Antimonii uncalciniret nimmet, sonsten erhöhet sich gar wenig von antimonialischen Kräfften, weil durch die Calcination gedachte Minera ihrer natürlichen Feuchtigkeit beraubet wird, und nichts, als ein saurer Zucker-Liquor, hervor kommet, deme auch alle Kräffte beyzuschreiben sind. Dergleichen auch folgende Spießglas-Oele des Fausii und Basilii sind.

7. Oleum Antimonii saccharatum Fausii.

Nimm des gepülverten Croci metallorum, Candizucker ā ℥ix. oder Zucker ℥vj. rectificirten Vitriol. Spir. ℥ij. ♈ ℥ß. digerirs 8. Tage und Nächte, und destillirs hernach durch eine Retorten, den Graden nach. Ziehe das Phlegma in Mariæ Balneo gelind davon.

N. Auf diese Art kan man aus dem Sulphure aurato Antimonii ein Oel ziehen, so gehet ein dicker Liquor herüber, daran man öffters Spiritum Vini schütten, und wieder biß zur Dicke abziehen muß, hernach kan mans durch eine Retorten treiben. Dosis von 8. gr. biß ℈ß. in fliessenden Krankheiten.

8. Oleum Antimonii saccharatum Basilii.

Nimm klein gerieben Vitrum Antimonii, daran gieß unzeitigen Trauben-Safft, digerirs etliche Tage, und wenn du den Trauben-Safft biß zur Trockne abgezogen hast, so vermisch mit Candizucker ā. mit ein wenig Essig, destillirs den Graden nach aus einer Retorten, so wird endlich bey dem starksten Feuer ein rothes Oel herüber steigen, das man mit ♈ erhöhen kan.

Es tauget wider die schwere Noth. Dosis etliche Tropffen. Basil.

9. Oel oder Liquor Antimonii mellitus.

Nimm roh gepülvert Antimonium ℔j. des besten Honigs ℔iij. laß zugleich sieden, und rühre mit einem Spatel, biß das wässerigte Wesen des Honigs ausgerauchet, und eine schwarze Materie, wie Pech, zuruck bleibet, die man unter den Fingern zerreiben kan. Diese destillir durch eine Retorten im blossen Feuer, den Graden nach, 24. Stunden, in eine weite Vorlage, so wird ein mit des Antimonii Kräfften angefüllter Liquor mit etlichen Blumen, die man scheiden soll, herüber steigen.

Dieser Liquor ist corrosivisch und durchdringend,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0272-8 DFG

gend, besonders in Geschwären: denn er verzehret das wilde Fleisch. Er ist auch ein vortreffliches Mittel wider den heissen Brand, man kan ihn allein gebrauchen, oder mit Rosen-Honig, Salben, Pulver und Wasser vermischen. Sala.

Diesen Liquorem kan man statt des philosophischen Essigs, in Bereitung der Spießglas-Tinctur, ζωοφόρος genannt, gebrauchen.

Dieser Liquor hat in der Wund-Arzney einen grossen Nutzen, besonders in Reinigung der Geschwäre ꝛc.

10. Ein ander Magisterium Antimonii.

Nimm des besten Antimonii ℔ß. gebrannten Alaun ℔iv. Armenischen Boli, gemein Salz, jedes ℔ß zerreibe alles besonders, vermische, und destillirs im blossem Feuer, so gehet 1. das Phlegma, 2. der weisse Spiritus, 3. der rothe Spiritus. Wenn etwas, wie Eiß, am Halse kleben bleibet, so halte mit Vorsicht ein glühend Eisen hin, damit es sich solvire; rectificirs durch eine Retorten. In diesem rectificirten Oel solvir Gold-Blätlein: an die Solution gieß hernach Spir. Vini, und circulirs ohngefähr 6. Wochen, so setzen sich Feces, davon gieß den Spir. ab, wenn du nun an solchem destillirt Wasser giessest, so præcipitiret sich aus dem Spir. Vini ein weisses Pulver, das man absüssen, und aufbehalten kan. Dieses wird genannt Magisterium Antimonii.

Es purgiret oben gar gelind. Dos. gr. 3.

N. Wenn man dieses Pulver mit Spir. Salis verbrennet, so treibet es allein den Schweiß. Besdrunten die Tinctur aus dem Regulo Martis. N. 13.

N. Dieses Spießglas-Magisterium Kesleri ist nichts anders, denn ein Mercurius vitæ aus dem Butyro. Also bereitet es Hartmann, in Croll. aus dem weissen Blumen und dem Salz-Oel, Glauber aber bereitet ein anderes aus gemeinem Salze und Vitriol. Und diese Arten alle lauffen in eines zusammen.

Diese Beschreibung ist betrüglich, und wo sie soll von statten gehen, so muß man, statt Alaun und Salz, den Armenischen Bol. nehmen, Vitriol und Salz, jedes ℔ij. und Antimonium ℔j alles besonders pulvern, und mischen, dann durch eine Retorten in offenem Feuer destilliren. So gehet erstlich das Phlegma, denn ein weisser Spiritus, drittens eine Butter des Antimonii, die sich an den Hals der Retorten hänget. Daraus kan man einen Mercurium vitæ (besser aber ein Magisterium Antimonii) bereiten. Wenn man diesen mit Salpeter figiret, so wird ein gutes Antimonium diaphoreticum daraus.

11. Ol. Antimon. glaciale aus dem Antim. und Merc. sublimat. besiehe im Capitel vom Mercurio.

Weil oben im Capitel vom Mercurio, von dieses Oels Præparation weitlaufftig gnug gehandelt worden, ob es gleich füglicher hieher gehöret, so wollen wir allhier nur etliche Panaceas, die daraus bereitet werden, anführen.

Panacea aus dem Butyro Antimonii.

℞. Des Antimonii Oels, welches von seinem eigenen Zinnober rectificiret sey, ℥vi.

Thue es in einen Kolben von Glase, geuß darüber
des starkesten und von allem Phlegmate gereinigten Spir. Vini ℔iij. oder iv.

Mische alles wohl untereinander, daß es ein dickes Coagulum, und weiß, wie eine Milch-Wattig werde. Laß es in gelinder Hitze digeriren, wenn das Glas vorher wohl vermachet ist, bey 8. Tage lang: doch daß man es alle Tage umschwanke. Darnach ziehe man alle Feuchtigkeit oder Spiritus gar gemächlich ab so lange, als immer etwas feuchtes übergehet, und biß man im hinterstelligen ein weisses Pulver, oder eine weisse Erde, welche die Philosophici die heilige genennet haben, erlanget. Auf diese hinterbliebene Erde, wenn du diese in einen niedrigen gläsernen Kolben gethan, geuß
des rectificirtesten und von allem Phlegmate befreyeten Spir. Vitrioli q. s. daß er drey quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es im Sande, bey mässiger Wärme 8. Tage lang: hernach schlage einen Helm wohl vermacht darauf, lege einen Recipienten vor, und ziehe alle Feuchtigkeit herüber, biß daß die feurige essentificirte Erde im Grund, wie eine Massa, liegen bleibet. Scheide diese Erde von dem zerbrochenen Glase auf das allersorgfältigste, und pulverisire sie gar subtil. Alsdenn nimm einen Kolben, beschlage ihn mit Leimen von einer Seiten, daß die andre Seite, als ein Spiegel, wie die Chimici reden, frey bleibe, damit du die Veränderungen der Farben, welche erscheinen werden, desto besser erkennen mögest, thue das Pulver hinein, stelle es in den Sand, mit continuirlicher gelinder Wärme, doch allzeit etwas gestärket, brate es also nach der Kunst, biß es von einer Farbe in die andre, zuletzt aber in die höchste Röthe, verwandelt wird. Also erlangest du ein Medicament, das zu vielen unterschiedenen Krankheiten sehr dienlich ist.

Eine andere.

℞. Des Olei corrosivi vom Spießglase, welches einmal von seinem Zinnober rectificiret worden, ℔ß.

Thue es in einen gläsernen Kolben, geuß darauf
des höchst-rectificirten Spir. Vini q. s. oder ℔ij. oder iv.

Laß es zu einem Coagulo werden, rüttele es offt um, digerire es hernach bey gelinder Wärme bey 14. Tage lang, in einem wohl vermachten Kolben, der fein hoch ist, biß es sich wieder in einen Liquorem resolviret. Destillire hernach den Spiritum im Sande ab, biß am Boden ein recht weisses Pulver übrig bleibet. Geuß über dieses weisse Pulver ferner
des eigenen Oels, oder Butyri Antimonii resoluti, ℔ß. oder ℥vj.

Laß es wieder 8. Tage lang digeriren, alsdenn ziehe es wieder stark im Sande ab: wiederhole dieses noch zwey oder dreymal, biß die Materie gleichsam fix liegen bleibet: thue es alsdenn in eine Schale verschlossen, und brate es auf dem Sande mit continuirlichem Feuer, doch allezeit um den

andern Tag gestärket, biß die Materie eine hochrothe Farbe erhält.

Aus diesem rothen fixen Pulver ziehe seine hochrothe Tinctur mit seinem eignen Spiritu, den man in der Bereitung des Mercurii vitæ überkommet, aus, repetire und wiederhole das Aufgiessen, biß der Spiritus sich nicht mehr färbet. Zeuch hernach alle diese Spiritus im Sande biß zu einer Honig-Dicke ab: Die übrige Tinctur aber, damit selbe mehr subtilisiret werde, extrahire mehrmals mit dem höchst-rectificirten Spiritu Vini tartarisato, biß er wohl gefarbet wird. Die Spiritus aber allesamt ziehe wieder, biß auf einen Liquorem, der fein dicklicht, ab, den man gar wohl verwahren soll: oder wo es beliebet, kan man ihn in eine kleine gläserne Retorten thun, und im Sande zu einem hoch-rothen Oel destilliren.

12. Ein ander Ol. Antimonii glaciale, oder Butyrum Antimonii, und daraus Antidotus πολύχρηστος Antimonii.

Nimm Reguli Martis stellati ℔j. Mercurii sublimati ℔ß. M. wohl, destillir durch eine Retorten das Ol glaciale, rectificirs ein oder mehrmal, und thue die Unreinigkeit allezeit weg. Daran gieß hernach Spiritum hydromelitis vinosi, cohobirs, damit durch öfftere Cohobationen das Oel süsse werde. Endlich ziehe den Spir. Vini, biß zur Consistenz eines Oels ab.

Dieses ist ein vortreffliches Mittel in vielen Krankheiten. Es curiret die tägliche, drey und viertägige Fieber: bey vielen erwecket es ein gelindes Erbrechen, andere purgiret es nur unten, ja es hat eine solche Krafft, daß es die Wurzel und den Saamen der Krankheiten von Grunde austilget.

Wenn man den abgescheideten Mercurium hydromelitis vinosi mit vitriolischer Säure (Spir. Vitrioli,) imprægniret, so ist er das höchste schweißtreibende Mittel, und weit anders, dann die gemeine. Dos. einen halben oder ganzen Löffel voll in einem bequemen Liquore. Querc.

Dieses Oel ist nichts anders, denn ein martialisches Butyrum Antimonii, daraus der Mercurius vitæ entspringet, wenn mans in Brunnenwasser infundiret, welcher sehr stark Erbrechen machet. Die Drangiessung des Spir. hydromeliris vinosi zu dessen Aussüssung tauget nichts, indem es seine schädliche Macht doch behält. Wo man aber diesen Mercurium vitæ, oder vielmehr das daraus bereitete Magisterium, mit Spir. Nitri, oder dessen Crystallen, in trockener Forme weiter figiret, so wird ein vortreffliches Fiebermittel daraus, das nicht mehr Erbrechen machet, sondern den Schweiß treibet. Wie dann auch folgendes 13. Ol. Antimonii crystallinum aus den Blumen, das aus dergleichen Ursprung fliesset, eben also kan gebändiget werden. Daß aber der letztere Præcipitat mit Oleo Tartari p. d. so figiret werden könne, daß es alleine unten purgire, dieses darff sich niemand einbilden, sondern es bleibet ein Erbrech-Mittel.

13. Ein ander Oleum Antimonii crystallinum aus den Blumen.

Nimm Antimonii-Blumen, dephlegmirtes Aqu. fort. (aus gelb-calcinirtem Vitriol und gemeinem Salz ā. ℔iij. Dohn ℔v. oder vj. bereitet,) jedes gleich viel. M. und destillirs im Mariæ Balneo, so gehet allein das Phlegma, der Spiritus aber vereiniget sich mit den Blumen. Gieß neu ▽Fort. daran, und wiederhole die obige Arbeit, biß die Blumen keinen Spiritum mehr halten wollen. Denn destillirs durch eine Retorten, und sammle erstlich die wässerigte Feuchtigkeit besonders, dann verändere den Recipienten, und sammle das weisse schwere Oel, das wie ein Butyrum Antimonii ist, das Cap. mort. tauget nichts.

Es kommet den Kräfften nach schier mit dem Butyro Antimonii überein, tauget zur Gold-Solution, und ist die Basis des purgirenden, wie auch des erbrechenden Præcipitats. Hartm. in Croll. p. 224. Senn. Inst. l. 5. p. 3. s. 3. c. 17.

Man rectificiret nemlich dieses Oel durch eine Retorten: daher wird ein zweyfacher Præcipitat bereitet, der eine purgiret unten und oben, der andere nur unten. Der erste wird gemacht, wenn man besagtes Oel in destillirt Regenwasser tropffet, und das præcipitirte Pulver von seiner Schärffe abwäschet; der letztere, wenn man solches mit Ol. Tartari p. d. vermischet, 2. Tage zurück stellet, und denn die Blumen gleicher massen absüsset. Dosis von 1. biß 4. gr.

14. Ol. Antimonii compositum, zu den Wunden.

Nimm Antimon. Sulph. ā. p. ij. ✱ oder Urin-Salz p. j. Kalch p. iv. destillirs bey starkem Feuer durch dreymaliges cohobiren; was sich sublimiret, thue allezeit wieder zum Cap. mort.

Es reiniget die Wunden sehr wohl. Basil.

Diesen Sublimat recommandiren wir den Wund-Aerzten in alten Geschwären und bösartigen Wunden.

15. Ein anders Oel.

Eben dergleichen Oel wird bereitet, wenn man das Antimon. mit Salz-Spir. imbibiret, und hernach destilliret. Tenz.

Zwölff. bereitet Mant. Spag. p. 2. c. 8. mit dem Vitriolo nicht ein unebenes Oleum oder Essentiam Antimonii also:

Nimm der Mineren vom Ungarischen Antimonio, so aus den Gold-Gruben heraus gebracht, ℔j. oder mehr. Brich es in Stücke, die mittelmässiger Grösse sind, als Schusser, oder Bohnen groß. Stratificire diese nach der Kunst, in einem starken irdenen Geschirre mit 2. Pfunden Vitrioli; bedecke den Topff mit einer Stürze, und calcinire es im Sande, oder cementire es, wie man zu reden pfleget, durch eines continuirlichen Feuers Gradus bey 2. Wochen lang; da man denn allzeit das Feuer verstärken muß, biß die Stücklein des Antimonii beginnen roth zu werden. Wenn dieses geschehen, sondere das Antimonium ab von dem Vitriolo, und pulverisire es auf das kleineste und subti-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0274-0 DFG

subtileste; zu diesem calcinirten und pulverisirten Antimonio, welches man in einen gläsernen Kolben thun muß, geuß so viel destillirten Essig, oder, (welches noch viel besser ist,) den Spiritum Veneris, oder den Spiritum Vitrioli philosophicum, daß er vier quer Finger breit darüber gehe, und ziehe mit gelinder Wärme digeriret die Tinctur aus. Der gefärbte Spiritus muß ab, und dagegen frischer angegossen werden, und solches thue so offt, als du siehest, daß sich der Spirit. noch allezeit etwas färbet. Hernach nimm alle Spiritus zusammen, und ziehe sie ab biß auf einen dicken Liquorem. Der hinterbliebene Liquor aber werde mit reinem rectificirten Spiritu Vini wieder ausgezogen, damit seine Tinctur oder Essentia desto besser heraus gebracht, und subtiler gemachet werde, nemlich durch einen vegetabilischen Spiritum Vini, als welcher dem unsrigen weit angenehmer ist, sich auch demselben besser zueignen lässet. Diesen abgezognen Spiritum Vini aber (welcher so weit abgezogen werden muß, biß auf die Dicke eines dicken Liquoris, der da die herrlichste Essenz des Antimonii ist,) thue man, nach vorhergegangener langwieriger Digestion, in eine gläserne Retorte, daraus destillire man, entweder aus dem Sande, oder Asche, ein Oleum, oder rothen Liquorem, der sehr vortrefflich ist. Aus dem hinterstelligen Antimonio, so vorher im Reverberir Feuer mählig und gelinde muß calciniret werden, ziehe das Salz vermittelst einem destillirten Essig, welches durch öffters Wiederholen mit Brunnenwasser, solviret, filtriret, clarificiret, und zur crystallischen Reinigkeit gebracht werden muß. Leztlich vereinige es gar genau mit seiner Tinctur, welches gar leicht geschehen kan, wenn man einen Spiritum Vini darzu thut, eine Weile damit circuliren lässet, und hernach wieder den Spiritum Vini im Balneo Mariæ gar gelinde abziehet.

Also ist diese kostbare Tinctur nach der Spagyrischen Kunst verfertiget, welche billig hoch zu loben, und zu halten. Besiehe von dieser Tinctur Basil. Valent. in addit. Cap. de Antimon. & Cap. seqq. de Vitriolo: gleichfalls de magno mundi Secreto, de Phalaja sua &c.

16. Ein anders, Antimonii-Balsam genannt.

Nimm Antimonii ℔ij. Sal. Tartari ℔ß. Nitri ℥iv. laß in einem starken Tiegel fliessen, und gieß aus auf eine steinerne Tafel.

Nimm diese Massam und Kalch ℥iij. Mische es und gieß daran Terbenthin-Spir. daß er 4. Finger hoch darüber gehe, digerirs in einem verschlossenen Gefässe etliche Tage und Nächte, so wird sich besagter Spiritus roth färben. Denn thue darzu zerstossene Kißlinge, daß es eine Dicke bekomme, und destillirs durch eine Retorten.

N. Wenn gelbe Tropfen anfangen zu erscheinen, so verändere den Recipienten, und vermehre das Feuer, so tropft ein rothes Oel herüber. Sennert.

Es hat grosse Kräffte in langwierigen Geschwüren.

Damit du keinen Verlust des flüchtigen Tartar-Salz leidest, so ziehe zuerst aus dem Capite mortuo mit Spirit. von Terbenthin die Tinctur, denn füge ihm erst die Kieselsteine bey, und destillirs durch die Retorte: das heraus getriebene Wasser des Antimonii rectificire in einer Phiolen im Sande, so bekommest du das flüchtige Tartar-Salz, welches sich aller Orten am Glase anhanget.

Bey dem berühmten Zwölfero ist diese Bereitung fast gleichförmig:

℞. Des Schwefels vom Antimonio, so, wie sonsten insgemein oder aus dem Zinnober, bereitet worden ℥j.

Zu demselben thue

Salis Tartari eben so schwer, als der Schwefel des Antimonii gewogen.

Mische beydes wohl untereinander über gelindem Feuer in einer irdenen Schüssel. Auf diese Mixtur welche man in einen gläsernen Kolben thun muß, geuß

des Terbenthin-Spiritus so viel, daß er 2. oder 3. quer Finger hoch darüber gehe.

Digerire es auf gelinder Aschen-Hitze, biß der Spirit. auf das höchste roth gefärbet ist, welchen man abgiessen, und zum Gebrauch verwahren kan.

Er bekommet wohl in den Brust-Beschwerden, Lungen-Geschwüren, und Verletzungen der anderen innerlichen Theile.

Die Dosis ist von 6. biß 10. Tropfen, auch noch darüber, genommen im gehörigen Vehiculo.

Andere bereiten mit dem Terbenthin-Oel auch einen Balsam aus dem Sulphure des Antimonii, da denn der Sulphur mit Essig solviret wird, und geschiehet also, daß die Aculei alcalisati wiederum verändert werden, und ein Enixum abgeben. Darum dunket mir weit nützlicher der Balsam zu seyn, welchen Polemannus in seinem Tractätlein de Sulphure Philosophorum beschreibet: denn auf solche Weise wird der Sulphur mediante Alcali solcher Gestalt alcalisiret und erhöhet, daß er hernach einem Oleo ein treffliches Vermögen mittheilen kan; und das gehet also zu:

Man machet ein Sal Tartari auf gemeine Weise, dasselbige wird sehr wohl getrocknet, daß es sich fein rein pulverisiren lässt, alsdenn nimmt man das pulverisirte Weinstein-Salz, und thut darzu noch so viel, als es wieget, ungelöschten Kalch auch wohl und rein pulverisiret, diese beyde vermischet man wohl untereinander, thut sie in einen Topf, und lässet sie in einem Hafner-Ofen wohl miteinander calciniren: Nach diesem nimmt man die calcinirte Massam, wenn sie erkaltet, heraus, pulverisiret sie, schüttet sied-heiß sauber Wasser darüber, und lauget das Sal Tartari von dem Kalch wieder ab, und kochet es wiederum ein, so hat das Alcali eine solche Feurigkeit überkommen, dem kein Feuer zu vergleichen: denn so man davon nur eines Stecknadel-Kopfes groß auf die Zunge nimmt, wie auch mir selbsten unterschiedene malen begegnet, so brennet es ein Loch in die Zunge.

Dieses mit Kalch calcinirten Weinstein-Salzes nun, und rein pulverisirtes Antimonii nimmet man gleich viel, schüttet ein wenig Wasser darzu, und lässet sie also etliche Tage an einem warmen Orte beyeinander stehen, so löset sich der Sulphur Antimonii solcher Gestalt auf, daß, wenn er hernach mit Essig præcipitiret und getrocknet wird, er einem gemeinen Schwefel gleich brennet: daraus wird denn ein solcher Balsam gemachet.

Man thut dieses Sulphuris, so viel man will, in

in eine Phiolen, giesset etliche Finger breit Lein-Oel darüber, und lässet es einen ganzen Tag mittelmässig miteinander kochen, so wird das Lein-Oel Blut-roth, und ist alsdenn ein rechter Balsam vor alle äusserliche Schäden und Wunden. Damit bereitet Polemannus ein solches Pflaster: Z. E.

Nimm dieses Balsami 1. Pfund.
Silberglett ℔ß.

Beyde Stücke lässet er mit stetem Umrühren kochen, biß die Glette zergangen, denn thue hinzu:

Ziegen-Butter, oder von unten beschriebener Wund-Salbe ℔ß.
Vitrioli Entis Veneris ℥iß.
Wachs, so viel nöthig zum Pflaster.

Dieses Pflaster nennet Polemannus ein gülden Pflaster, und schreibet ihm solche Tugenden zu in frischen Wunden, gefährlichen Ulceribus, und unheilsamen Geschwulsten, daß ihme keine bekannte Salbe, Wund-Balsam, Wund-Oel, Pflaster und dergleichen zu vergleichen sind.

Aus diesem Balsam nun kan man allerhand gute Dinge mehr machen, zu allerhand äusserlichen Zufällen, als Wunden, Geschwären, und dergleichen, wo Brand, oder Inflammation sich dabey einfindet, zum Exempel. Um eine vortrefliche Kühl-Salbe zu haben, kan man nehmen

dieses obigen Balsami ℥ij.
darzu thue man
Extracti Saturni ʒß.

Beyde in einem steinernen Mörsel wohl und lange untereinander reiben lassen, so wird es ein dickes Sälblein, in allen hitzigen Schäden von treflicher Wirkung.

N. Will man etwas Campher darzu thun, so wird das Sälblein noch kräfftiger in alten unheilsamen Schäden.

N. Das Unguentum Vulnerarium, oder obige Wund-Salbe zum vorgeschriebenen Polemanni-Pflaster bereitet man also:

Man nehme im Majo, bey abnehmenden Monde, folgende Kräuter, als

Fein frische Sanickel,
Ehrenpreiß,
Wintergrün,
Prunellen,
Nagelkraut (i. e. auricula muris minima,)
breite Wegrich, und Wallwurz,

alles mit Kraut und Wurzel, jedes zwo Hände voll, klein untereinander gehacket.

Ferner nehme man Mayen-Butter 2. Pfund.
der gehackten Kräuter 1. Pf.

Beyde brate wohl miteinander, daß die Krafft der Kräuter wohl von der Butter ausgezogen werde. Wenn denn nun dieselbigen zusammen fallen, und zur Genüge gebraten sind, so ziehe die Butter davon ab, und thue darzu Wachs und Pech, jedes 3. Loth; und wenn diese auch darinn zerschmolzen sind, so rühre stets darinn, biß die Salbe kalt wird, und gestehet; sonsten setzet sich das Pech leicht zu Boden.

Diese Wund-Salbe, so geringe sie scheinet, ist vor sich allein von solcher Wirkung, daß man damit heilet, was man auch nur Schmerzhafftes und Verwundetes an seinem Leibe haben mag.

N. Das Extractum Saturni, so zum Kühl-Sälblein genommen wird, bereitet man folgender Gestalt:

Man nehme Bleyglett etliche Pfund, darüber giesse man einen scharfen Essig, lasse es etliche Tage an der Wärme stehen, des Tages etliche mal umgerühret, denn giesse man diesen, wenn er süsse genug, ab, und giesse wieder frischen Essig daran, und dieses thue man so offt, biß sich die Glette, so viel ich verlange, solviret; alsdenn evaporire man den Essig, biß auf eine Honig-Dicke, die reiniget man denn durch wiederholte Solution, Filtration, und Coagulation mit schlechtem warmen Wasser, biß es gar rein wird; zuweilen wird es so schön und roth, wie ein dickes Blut, und so süß, als kein Zucker seyn kan.

Dieses aber will sich offtermal nicht gern zu einem Zucker coaguliren lassen: derowegen behält man es lieber in solcher Form eines Honig-dicken Extracti.

17. Wund-Balsam Basilii.

Nimm des besten Antimonii 1. Pfund, gemein Salz, oder Edelgestein-Salz ein halb Pfund, Dohn 6. Pfund. Mische es und destillirs bey starkem Feuer durch eine Retorten, so gehet endlich das Oel, welches du dephlegmiren must, biß ein rothes Pulver zurücke bleibet, dieses solvir hernach im Keller.

Es ist ein hohes Geheimniß in alten Wunden. Basilius in Curr. triumphal. Besiehe auch den Balsamum Reguli bey den Tincturen.

Keslerus bereitet solchen also:

℞. Antimon. Sal. Gemmæ. (oder gemein Salz) ℥. gebrannten Alaun ℔ß. destillirs ohne eine Dohn-Erden.

Anderst.

℞. Antimon. und Sal. Gemmæ oder Salpeter, (ohne Alaun und Erde) besiehe Basil. in repetit. lapid.

Anderst.

℞. Antimon. p. ij. gemein Salz p. j. Armenischen Boli p. ij.

N. Es ist ein Process von 3. Tagen, und muß man den Graden nach destilliren.

N. Dieses Oel kan man mit Wasser præcipitiren, den abgewaschenen Præcipitat giebet man hernach von 3. biß 6. gr.

Weil dieses Oel aus dem Antimon. Sale, Sal. Gemmæ und Dohn, nichts anders ist, als ein Liquor, der dem Butyro Antimonii gleichet, welcher auch, wo man ihn mit ▽ præcipitiret, einen ℞ium vitæ oder Magisterium Antimonii giebet, als könnte man selbigen, wie auch der folgenden andern wohl entbehren.

Nachdem wir gehöret, was das Antimonium vor Krafft habe, wenn seine Aculei alcalisati mit einem Lein- oder Terbenthin-Oel beschnitten und aufgelöset sind, in äusserlichen unheilsamen Schäden; als wollen wir nun auch sehen, was der Schwefel des Antimonii vermag, wenn er, durch subtile Olea aufgeschlossen, in dem Leibe gebrauchet wird: davon will ich nun einen Balsam hersetzen,

setzen, welchen Herr Lic. Junckius allen Balsamis e sulphure quovis paratis vorziehet.

Man nehme des allerreinesten Salpeters
rohen Weinsteins
jed. gleiche Theile.

Die pulverisire man so rein, als es seyn kan, und vermische sie auf das allergenaueste miteinander; wenn dieses geschehen, so verpuffe dieses Pulver nach und nach in einem grossen Tiegel, (oder man thue es in einen ziemlichen grossen Mörsel, und zünde es mit einer glühenden Kohlen an, daß es abbrenne,) so giebt es ein Sal Tartari und Nitri fixum; alsdenn nimm ein ℔ß. Antimonii, dasselbige laß in einem wohl-haltenden und Feuer-beständigem Tiegel, so groß genug ist, wohl fliessen vor einem Gebläse; wenn denn das Antimonium wohl glühend fliesset, so trage man von dem verpufften Sale Tartari und Nitri auch allgemach ein halb Pfund hinein. Dieses Eintragen muß allgemach geschehen, sonsten laufft es leicht über. Wenn denn vor dem Gebläse beyde das Antimonium und das gedachte Salz helle, wie Wasser, fliessen, so muß man gestossene und reine pulverisirte Kohlen bereit halten, davon träget man denn auch nach und nach so viel hinein, als auf der geflossenen Massa abbrennen wollen; wenn denn endlich keine Kohlen mehr abbrennen wollen, so höre mit dem Eintragen oder Hineinwerfen der pulverisirten Kohlen auf, und decke alsdenn den Tiegel wohl zu mit einem geheben darzu bereiteten Steine: Laß ihn also bey einer Stunde lang in dem allerstärkesten Feuer, als man immermehr vor dem Gebläse haben kan, stehen; hernach lasse das Feuer abgehen, und nehme den Tiegel heraus. Wenn denn derselbe erkaltet so viel, als er sich handhaben lässet, so schlage ihn entzwey, und scheide die Schlacken oder Massam sulphuream von dem Regulo, welcher sich an den Boden gesezet. Diese Scorias oder Schlacken pulverisire also noch recht warm; sonsten, so bald sie kalt worden, fliessen sie zu Oele, gleich dem Sale Tartari, derowegen muß man mit der Arbeit geschwinde seyn. Die pulverisirten Schlacken thue in eine Phiole, und schütte darzu

des besten destillirten Wacholder-Oels ℥iiij.
Aniß-Oels ʒij.
Agtstein-Oels
Spir. von Terbenthin ꝛꝛ. ℥j.
und rectificirten Spiritus Vini ℥xij.

Wenn dieses in der Phiolen beyeinander ist, so lutire einen Helm darauf, setze sie in das Balneum, und lege einen Recipienten vor; wenn nun alles wohl vermacht ist, so gieb gelinde Feuer, daß das Wasser wohl erwärme, alsdenn fängt der Brandtwein in der Phiolen an zu kochen; dieß continuire denn bey 8. Stunden, oder so lange, biß aller Spiritus Vini subtilissimis oleorum spiculis turgidus herüber gestiegen ist, so bleibt denn in der Phiolen der vortreffliche Balsamus Sulphuris antimonialis von herrlichen Kräfften und Tugenden; der da dienet im Keuchen, dampfigten Odem, Engbrüstigkeit und dergleichen Brust-Beschwerungen, die da von kalter Feuchtigkeit entstehen. Er stärket die schwache Lunge, und machet, daß sie das Böse so bald wieder von sich giebet, und nicht lange liegen lässet, als woraus leicht eine Fäulung der Lunge entstehen kan. Er reiniget die Mutter, und befördert die Menses, stillet das Grimmen, befördert den Urin, reiniget Nieren und Blasen, vereiniget den Saamen-Fluß. Und so man in Pest-Zeiten Campher darinn solviret, und alle Tage davon einnimmt, übertrifft er allen Balsamum pestilencialem.

Aeusserlich auf den Wirbel gerieben, verzehret er alle kalte Flüsse, stärket das Haupt, und thut in allen Beschwerden jederzeit herrlichen Effect.

Die Dosis ist von ʒ. 10. biß 20. Tropfen in bequemen Vehiculis, als im Grimmen mit Balsam oder Grimm-Wasser, in Brust-Krankheiten mit Ehrenpreiß, oder mit Zucker abgebranntem Spiritu Vini, und in Nieren- und Blasen-Krankheiten, verhaltenem Urin, Harnwinden und dergleichen, mit Petersilgen- oder Fenchel-Wasser.

So aber jemand einer hitzigen Complexion und bile magis oleosa & subtili præditus wäre, oder ad Hecticam inclinirte, der muß diesen und dergleichen Balsam mit Vorsichtigkeit gebrauchen: denn er ist nicht nur wegen der subtilen Oleorum, sondern auch wegen seiner alcalisirten Particularum antimonialium sehr hitziger und trocknender Krafft.

Was den Spiritum Vini betrifft, welcher von dem Balsam ist abdestilliret worden, der ist ob subtilissima oleorum spicula, welche er mit übergeführet, von vortrefflichen Kräfften, daraus bereitet man noch eine vortrefflichere Arzney auf solche Weise:

Nimm einen schönen Agtstein, den reibe auf das allerzärteste, thue ihn in eine Phiole oder gut Glas, und schütte von dem abgedestillirten Spiritu Vini oleoso darüber so viel, daß er etliche Finger hoch darüber gehe, und lasse es also mit einander stehen, so extrahiret der Spiritus die Tinctur aus dem Agtstein, und giebt eine vortreffliche Arzney innerlich und äusserlich zu gebrauchen. Zu waserley Zufällen, kan ein Verständiger leicht schliessen.

Was die Remanenz betrifft, welche von dem Balsam zurücke geblieben, und von welcher der Balsam ist abgegossen worden, die nimmt man denn aus der Phiolen, thut sie in einen Tiegel, lässet sie eintrocknen, und calciniret sie hernach noch eine Stunde lang, und denn schüttet man einen alcoholisirten Spiritum Vini darüber, so bekommt man eine Tincturam Antimonii tartarisatam daraus, welche ihrer guten Kräffte halben auch nicht zu verachten ist, inmassen sie stärket und versüsset, und also das Geblüt reiniget, eröffnet die verstopften Gänge und Canäle, und zertheilet das stockende Geblüt, dahero sie in unterlassenden Fiebern, absonderlich im Viertägigen, und allen denen Krankheiten, wo das Acidum rude constringens das dominium führet, herrlich zu gebrauchen ist.

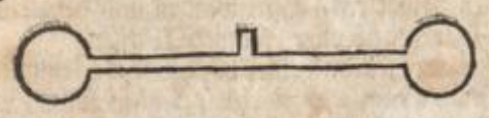
18. Spiritus aus dem Regulo.

1. Figir den Regulum; (welches durch öffterer Sublimationen, entweder in einem philosophischen Eye, oder in einem Kolben, da man, was sublimiret ist, wieder hinab stossen muß, geschehen kan) 2. Stelle den figirten Regulum 6. Stunden in den Keller, daß er sich solvire, filtrir das Oel, und coagulirs, biß zur Dicke; dann laß wieder fliessen, filtrirs, coagulirs, solvirs, vermische es mit dreymal so schwer Trippel, und destillirs durch

eine Retorten, so gehet erstlich ein weisser Spiritus, und dann ein rother, rectificirs. Er vermag viel in allen unterlassenden Fiebern, besonders im viertägigen, er reiniget das Geblüt durch den Schweiß, zermalmet den Nieren-Stein, verzehret die podagrische Materie, und lindert, wo man ihn auch aussen gebrauchet, die Schmerzen. Dosis von 3. biß 5. gr.

An Destillirung dieses Spiritus, wie auch des Oels p. d. nach unsers Autoris Beschreibung, wird sehr gezweifelt.

N. Das Ovum philosophicum ist ein Sublimir-Instrument, dessen Figur also beschaffen ist, zur Sublimation des Mercurii, wie folget.



N. Sonsten werden auch diejenige Steine, derer wir oben gedacht haben, und die aus Hessen zu uns kommen, ova Philosophica genannt. Sind martialische Mineren, die in der feuchten Lufft zu einem vitriolischen Salze worden.

19. Aqua antepileptica aus dem Croco metallorum Querc.

℞. Croci metallor. Mische ihn mit einer gepülverten Rinden von Brod, und treib ein Wasser durch die Retorten in einem grossen Feuer daraus.

Querc. hält auf dieses Wasser sehr viel in der schweren Noth, und ziehet es allen seinen antepileptischen Wassern vor. Ich bin über dieser Arbeit drey Tage und Nächte vergebens gesessen, erstlich gienge das Phlegma, 2. die neblichte Spiritus, 3. kamen die Striche, oder das rothe Oel, doch von allen nur ein wenig.

℞. Antimon. oder Croci metallor. ſ. q. Brod q. v. destillirs durch eine Retorten, den Graden nach, so bekommest du erstlich ein Phlegma, dann einen sauren Liquorem, den man rectificiren soll, und wird selbiger in der schweren Noth hoch gelobet.

20. Aqua stimmi sulphurea, sonsten Clyssus genannt.

℞. Auserlesen Antimonium, gereinigten Salpeter, gereinigten Schwefel ā ℔j. treibe es durch eine Retorten, die in ihrem Bauch oben ein Röhrlein habe, in eine weite Vorlage, die an den Schnabel der Retorten wohl angeleimet sey, (in der Vorlage muß was Wasser seyn,) wirf die Materie nach und nach hinein, und stopfe das Röhrlein alsbalden wieder zu, so wird sich die Materie entzünden, und die Vorlage mit neblichtem Dampfe anfüllen. Wenn er sich nun mit dem Wasser vermischet hat, so wird es in der Vorlage wieder hell; wenn man dieses siehet, so träget man wieder was ein: das mit dem Spiritu angefüllte Wasser filtriret man, und wenn es nach dem Brande riechet, so ziehet man das Phlegma im MB. davon. Glauberus nimmet Antimonium ℔j. Nitri ℔iij. Sulph. ℥iij.

Er machet den tartarischen dicken Schleim, er mag auch seyn, wo er will, dünne, und purgiret ihn durch die gebührende Oerter aus, nemlich unten, durch den Harn, Schweiß und Salivation: dahero ist er sehr nützlich in den Verstopfungen der Leber, des Milzes, der Gekröß-Aederlein, der Mutter, in hypochondrischen Zufällen, Grimmen rc. besonders, wenn er mit den Eisen-Crystallen geschärfet wird. Man vermischet es mit Brunnen-Wasser, oder einem andern tauglichen Saffte, biß sie eine angenehme Säure bekommen, und trinket solche nach Belieben.

Was die Clyssos antimoniales anbetrifft, so ist die gleiche Proportion der Ingredientien nicht nützlich. Denn wegen des Schwefels Überfluß wird die Deflagration gehindert, und der Schwefel in ein Nitrum figiret. Kan man also wenig Clysti erlangen. Diese Art ist aber richtiger:

Nimm Antimonii ℔j.
Salpeter ℔ij.
Schwefel ℥iij.

Mische es wohl, und destillire es durch eine Retorte, so geben sie einen schönen volatilischen Spiritum, und rothe Flores Antimonii. Zugleich bekommt man auch auf diesen Weg einen sauren volatilischen Spiritum, welchen man einen durch die Kunst bereiteten Sauer-Brunnen, aber ganz unrecht, also nennet. Gleichwohl aber ist er allen andern mineralischen Spiritibus vorzuziehen, innerlich zu gebrauchen: massen selbiger eine sonderliche Krafft hat, den Urin zu treiben.

Der Clyssus Antimonii wird auf zweyerley Weise bereitet nemlich mit Schwefel, und denn auch mit Tartar. Zur Bereitung des schweflichten Clysti nehmen etliche Antimonii, Sulph. Nitri ā. p. j. Etliche mischen auch Siegel-Erde mit bey, oder auch den besten Bolum. Unser Autor machet es auch aus Antimonio, reinem Salpeter und Schwefel ā. gleichen Theilen. Herr D. Knöfelius, der Polnische Leib-Medicus, nimmet Antimonium, das mit 5. Theilen Nitri in ein weisses Pulver figiret und abgesüsset worden, oder an dessen statt reguli antimonialis wohl gepülvert ℥ij. reinen und wohl-getrockneten Salpeter ℥iv. vermischet sie wohl, und detonirets in einer tubulirten Retorte nach und nach, und treibet den Spiritum mit den Fleisch-farben Blumen heraus.

Auf einmal kan man ℥ß. oder 1. Löffel voll hinein werfen; wenn dieses verpuffet, so wirf ein anderes hinein. Das Zeichen dessen ist, wenn die Nebel nachlassen.

Der Herr D. Dietericus und D. Knöfelius haben dieses schweflichte Aquam stimmi sehr offt im Gebrauch gehabt, sie haben auch damit den künstlichen Sauerbrunnen bereitet: sie haben nemlich das Phlegma Vitrioli genommen, und haben es mit diesem Wasser zwey- oder dreymal filtrirt. Es laxiret und treibt den Harn. In Hitze des ganzen Geblüts vermischet man es mit Sero lactis, und gebrauchet es statt des Sauerbrunnens. In bösen Fiebern vermischet man es mit dem ordinari Trank oder Julep.

Andere machen ihn mit weitläufftigerer Bereitung also:

Nimm Antimonii
Salpeter
Weinstein
gebrannte Kieselsteine, jedes ℔j.

N. Etli-

N. Etliche thun auch noch Sal Armoniacum darzu. Jegliches stosse absonderlich klein. Den Salpeter löse im Regen-Wasser auf, lasse es wallen, geuß es über die andern zusammen vermischten Pulver, und mache eine dicke Brey-Massam daraus. Lege es in einen Löffel mit einem langen Stiel, und mit demselben trage es nach einander in den Hintertheil der Retortæ tubulatæ gemählig ein, und mach das Loch fein wieder zu. Die Retorte muß an dreyen Oertern Röhren haben, und vor einer jeden einen Recipienten wohl angemachet. Wenn du nun das Feuer recht und gebührlich regierest, da man denn bißweilen die Junkturen öffnen kan, so gehen Spiritus herüber, welche man sammlen muß, und so etwa Flores sich oben herum angesetzet hätten, muß man selbige abnehmen, und sie mit ihnen vermischen.

Dosis ist von ℈j. biß ʒß.

21. Aqua stimmi tartarea.

Wird auf gleiche Weise aus Antimonii, Tartari und Salz ā. bereitet, wenn man aber ein wenig Schwefel darzu thut, so gehet die Destillation besser von statten.

Es tauget gleichfalls in den Verstopfungen, und treibet insonderheit die Materie durch den Schweiß aus.

N. 1. In der Destillation dieser beeden Wasser kan man auch die Blumen sammlen, die sich von dem Schwefel sublimiren, welche sich auch wohl gebrauchen lassen.

N. 2. Aus dem Capite mortuo bereitet man das Antimonium diaphoreticum, wenn man es etliche mal mit Salpeter ā. calciniret, und absüsset, oder man kan auch daraus das Sulph. auratum ziehen, wenn man es mit starker Laugen kochet.

Dergleichen Wasser hat auch der Edle Engelländer Rob. Boyle aus des Antimonii Nitri, Tartar. ā. und lebendigen Kalch einem halben Theil bereitet, indem er es nemlich wohl gepülvert und vermischet, und die Materie Löffelweise in eine Retortam tubulatam eingetragen, daran eine weite Vorlage mit Wasser geleget. Dieser Liquor giebet, wenn man ihn durch eine Phiolen rectificiret, ein flüchtiges Salz, das in der Arzney grossen Nutzen hat.

Hieher gehöret auch die

Tinctura nephritica Amelungii,

welche aus dem Antimonio, Salpeter, Tartaro, und göldischen Kieselsteinen bereitet wird. Die Art zu bereiten ist diese: Solvire das Nitrum im schlechten Wasser, nach der Solution mische es mit den andern Speciebus, die vorher wohl klein gestossen, und untereinander müssen gemischet seyn. Laß es in der Digestion zusammen stehen, hernach destillire es in einer Retorten über, so bekommst du einen schönen rothen Spiritum, der im Scharbocke, Cachexia, Affectu hypochondriaco &c. vornemlich aber im Steine und desselben Schmerzen das Seine wohl verrichtet.

22. Der zusammengesezte antimonische Spirit. S. Closs.

Nimm des antimonialischen Schwefels (des Clossæi Sulph. besiehe besser unten,) p. j. Colcotharis Vitrioli p. ij. Mische es, schütte einen Essig daran, und cohobir ihn 3. oder 4. mal davon. Zulezt thue das Pulver in ein tubulirt irden Gefässe, (dann die Gläser springen,) mit einem weiten Recipienten, treib das Feuer in einem verschlossenen Reverberatorio 3. ganzer ☉, wie man sonsten das Vitriol-Oel destilliret, den Spirit. scheide vom Oel, und rectificir ihn.

Mit beyden kan man den Mercurium und Zinnober figiren.

Diese Beschreibung ist just, und unter die Geheimnissen zu zehlen, und bestehet dieses Wasser aus dem sauren Spirit. des Antimonii, Essigs, und Vitriol ꝛc.

IV. Die Liquation.

1. Liquor oder Balsam aus den Schlacken des Reguli.

Nimm die Schlacken des einfachen oder zusammen gesezten Reguli, stelle es in die feuchte Lufft, so zerlösen sie sich, wegen des Tartar-Salzes und Salpeters.

Es hat in der Wund-Arzney, besonders in Fistuln und stinkenden Geschwären, vortrefflichen Nutzen.

2. Liquor ex Sale Vitri Antimonii.

Dieser wird bereitet, wenn man selbiges in hartgekochten Eyerweiß, oder in einem Rettig oder in einer ausgehöhlten Zaun-Ruben, im Keller fliessen lasset.

Wenn man diesen Liquorem einnimmet, so stillet er das viertägige Fieber und den Paroxysmum der podagrischen Flüsse. Er conserviret auch die Fisteln und Wunden, doch sonder Beissen, vor der Fäulung, und heilet sie. Dos. ℥ß. biß ℈j.

Dieser Liquor rühret nicht so wohl von dem Vitro Antimonii, als von den Salzen des Essigs, ꝛc. die dem Antimonio sind beygefüget worden, her.

V. Die Extraction,

daher entstehen

Die Schwefel und Tincturen.

Die Schwefel sind die gröbere Extracte, die Tincturen aber sind mehrers ausgearbeitet.

Was die Schwefel in trockner Forme sind, dasselbige sind die Tincturen in feuchter Gestalt.

Die Schwefel werden durch Alcalia bereitet, wie wir aus folgenden, mit Kalche oder Tartaro durch die Digestion aus dem Antimonio zu verfertigen, Handleitung haben werden.

Hieher gehöret auch der Liquor Silicum Glauberi, mit welchem das geflossene Antimonium seinen Schwefel von sich auslässet.

Es ist aber auch zu merken, daß nicht allein die fixen Salze, sondern auch die volatilischen den Schwefel des Antimonii hervorbringen.

Von den Schwefeln.

Die Schwefel werden meistens mit einer starken Laugen oder destillirten Essig ausgezogen. Basil.

Es ist gleichfalls bey der Bereitung der Schwefel zu observiren, daß zwar nach gemeiner Art der Sulphur Antimonii durch starke Laugen extrahiret werde; weil aber selbige das Antimonium gar geringe und wenig solviren, so bleiben alle die Schwefel, weil sie vom Regulo noch etwas participiren, vomitorisch.

Etliche thun den vierdten Theil lebendigen Kalch dazu, und kochen es hernach, und ziehen auf diese Weise eine Menge Schwefel aus dem Antimonio, welcher aber doch von dem Regulo Antimonii participiret. Denn es sind in dem lebendigen Kalche zwey Salze, derer Säure des Antimonii Regulum extrahiret. Das Alcali aber desselben Schwefels ziehet nach langer Zeit sein graues Kleid wieder an, das ist, es wird wiederum ein rechtes wahrhafftes Antimonium.

Andere sind bemühet mit dem ▽Regia, wie dergleichen Arten auch hier zu finden sind, den rechten Schwefel, der ein wenig ins grünlicht fallen soll, auszuziehen, dergleichen Art Tachenius in Hipp. Chym. c. 23. lehret: welcher ja wohl den Schmerzen stillet; aber an Schweiß-treibender Krafft ist ihm der oben belobte Schwefel, der da aus der gemeinen Tinctur des Antimonii extrahiret worden, ganz gleich wirkend.

Nicht minder finden sich welche, die da vermeinen den Schwefel des Antimonii mit Abstrahirung des Essiges zu figiren; aber dieser also figirte Schwefel ist nichts mehr, als ein, ohne Eckel und Erbrechen, Schweiß-Mittel und Blut-Reinigung, und also in Cachexiis vortrefflich. Denn es haben die Schwefel des Antimonii diesen Nutzen, daß sie über alle Massen die Schmerzen stillen, und ohne Schaden, nicht wie sonsten das Opium thut, ein jedes Acre præternaturale temperiren, crasinque humorum corporis in debita symmetria erhalten, und also ein jedes widriges Ding aus dem Leibe scheiden. Denn wie der Schwefel das Gold reiniget, also reiniget auch dieser Schwefel den animalischen Cörper.

Eine starke Lauge zum Extrahiren.

1. Nimm Tartar-Salz, Kalch und gebrannt gemein Salz ā. daraus mach eine Lauge, filtrirs, und clarificirs.

2. Nimm Cin. clavell. Kalch und gemeine Aschen. M. daraus eine Laugen.

Oder:

Destillire erstlich ein Scheidewasser aus Salpeter und Alaun gleichen Theilen, und mische darunter entweder Bolum und gebrannten Alaun, nach der Kunst. Hernach thue zu dem Scheidewasser den vierdten Theil gemeinen Speise-Salzes, laß es bey gelinder Wärme auflösen. Wenn dieses geschehen, so nimm pulverisirten Antimonii q. v. thue es in einen gläsernen Kolben, und geuß nach und nach Tropffen-weise von obigen gedachten ▽Regia, daß es sich auflöse, so viel, als es auflösen will. Die Solution geuß balde ab, filtrire sie, wegen gewisser Ursache halben, auf das geschwindeste, geuß eine gute Menge heisses Brunnenwassers darauf, so scheidet sich der Schwefel; diesen muß man gar wohl separiren und offt wiederholen, mit gemeinem Wasser zu edulcoriren: denselben behalte zum Gebrauch. Zw.

Eine andere Art:

Nimm des Ungarischen geriebenen Antimonii, oder an dessen statt
Reguli Antimonii ℔j.
geuß mählig drauf
Olei Tartari, per deliquium bereitet, eben so vieh, oder noch mehr.

Trockne es über gelindem Feuer aus, biß daß eine rothe Massa bleibet. Mache die Massam zu einem subtilen Pulver, koche es in einer eisernen Pfanne aufs beste mit einer scharffen Laugen, wiederhole es offt, so lange als eine Röthe in der Laugen erscheinet. In die gefärbte Lauge tröpfle destillirten Essig, damit das rothe Pulver præcipitiret werde: Süsse dasselbe Pulver offt mit frischem Brunnen-Wasser aus, damit kein Salz darinn vermerket werde. So jemand ferner einen dergleichen oder andern Schwefel aus dem Antimonio, zu einem bessern Medicamento, auf eine andre Weise, weiter ausarbeiten will, der kan es erlangen, so er demselben entweder das Oleum oder Spiritum Vitrioli zugiesset, und solches offtermals davon wieder abziehet, biß der Schwefel fix geworden. Aus diesem Schwefel kan man eine Tinctur mit dem Spir. Vitrioli Philosophico, oder auch mit dem Spiritu Veneris, herausbringen. Die gefärbeten Spiritus ziehe man, biß zur Honig-Dicke, ab; und wenn sie abgezogen, so locke man mit einem Spiritu Vini rectificato die rothe Essenz heraus: alsdenn ziehe man wiederum die Essenz zu seiner gehörigen Consistenz ab. Solche verwahre man wol zum nöthigen Gebrauch.

Sonsten bereitet man auch auf gemeine Weise einen Antimonii-Schwefel, welcher ein gutes Erbrech-Mittel ist, also:

Nimm ein schönes Antimonium, das pulverisire sehr rein, lege es auf ein eisern Blech, dieses lege auf eine Glut, daß das Antimonium heiß werde, aber nicht fliesse, denn schütte darauf ein gutes Oleum Tartari per deliquium, oder nur eine starke Lauge, oder Solution vom Sale Tartari. so wird das Antimonium in puncto schön gelbe: das Zugiessen continuire so lange, biß alles Antimonium schön gelbe geworden, denn steche es mit einem Messer ab, pulverisire es auf das allersubtilste, thue es in eine grosse irdene Schüssel, schütte warm Wasser drüber, so solviret sich der Schwefel in das Wasser. Wenn denn das gröbeste sich zu Boden gesetzet, schütte das Wasser mit dem subtilesten Schwefel oben ab: über die Remanenz schütte abermals rein warm Wasser, u. extrahire es wieder, und dieß continuire so lange, biß aller subtiler Schwefel extrahiret sey, und nichts als ein grobes Antimonium zurücke bleibe. Dann nimm alle obige Wasser, darinn der Schwefel beysammen ist, spritze einen scharffen Essig drein, so fällt der Schwefel zu Boden, dann laß ihn sich wohl setzen, und schütte alsdenn das Wasser oben ab, den am Boden gesessenen Schwefel edulcorire noch etliche mal mit frischem Wasser, und exsiccire ihn auf einem Fließ-Papier. Dos. gr. v. biß xv.

1. Schwe-

1. Schwefel aus der Minera Antimonii oder dem rohen Antimonio.

Nimm Antimon. Mineren ℔iij. v. &c. oder wo du die Mineram nicht haben kanst, so nimm roh Antimon. zerreibs klein, und gieß darüber eine starke Laugen (aus Weinstein, lebendigen Kalch und gebrannten Salz,) digerirs 6. oder sieben Tag und Nacht, biß sie extrahiret. Den Extract filtrir, und bring ihn durch gelindes Aufwallen in ein rothes Pulver. Hartm. in Pract. Kesl. 2. c. 18.

N. Wilt du probiren, ob mehr Schwefel in der Materie stecke, so gieß etwas von dem Extract in ein anders Geschirre, tropffe Essig darein, so præcipitiret sich der Schwefel zu Boden.

Ehe dieses geschiehet, lasse die Solution etliche Tage stehen, so wird der Sulphur Antimonii vor sich selbst zu Boden fallen, giesse sie hernach ab und præcipitirs mit Essig.

N. Man kan auch ein Sulphur Antimonii aus dem Capite mortuo der Tincturæ nephriticæ Amelungii, oder der Aquæ stimmi tartareæ machen.

Er dienet zur Ausziehung der Tinctur, und purgiret unten und oben. Dos. gr. 2. 3. 4.

Oder:

℞. Mineræ Antimonii, besprenge und tränke sie mit dem Spir. Urinæ ein, so wird es schwarz, stelle es an die Lufft, so giebet es allerhand Farben, wie eine Minera Solis von sich; und dieses darum, weil die Lufft den Schwefel des Antimonii heraus gebracht.

Anderst:

℞. Gepülvert Antimon. q. s. kochs in einer starken Laugen, und præcipitirs mit Regenwasser, das mit ein wenig destillirtem Essige imprægniret sey, dann süsse es ab. Er wirket sicherer durchs Erbrechen, als der Crocus metallorum. Dos. gr. 3. 4. 5. Beguin. und Quercetan.

N. Nimm Tartar. und Salpeter ā. ℥v. roh gepülvert Antimon. ℥viij. misch und pulverisirs, verpuffs in einem Tiegel nach gemeiner Art: wenns erkaltet, so pulverisirs subtil, gieß warm Wasser dran, kochs eine halbe Stunde, filtrirs durch ein gedoppelt Tuch oder Säcklein, theils es in 2. Theile. Den ersten præcipitir in dem kältesten Wasser, trockne es und bezeichne es mit dem Buchstaben A; den andern Theil der Laugen præcipitir mit destillirtem Essig auf gewöhnliche Weise, und zeichne es mit dem Buchstaben B. Diß, was im Säcklein geblieben, süsse mit Wasser ab, trockne es wol, und zeichne es mit dem Buchstaben C. Das Pulver A und C wird gebraucht in Mutter-Beschwerden, obgleich das Pulver A ein Erbrechen verursachet, wenn man 7. oder 8. gr. davon giebet. Das Pulver B ist der Sulph. auratum, eine hohe Geblüts-Reinigung. Wenn man dieses nur durch eine einzige destillirte Essigs-Abstraction etwas mehrers figiret, so ists in den ärgsten Cachexiis das beste Mittel, dem ersten Metall-Wesen gar gleich, und kan mans vor sich, oder mit andern Præcipitantien, geben.

Nix diaphoretica Antimonii S. Closs.

℞. Des obigen Sulph. Antimonii, oder des Sulph. aurati diaphoretici, ℥j. Ol. Vitriol. ℥ij. M. in einer Retorten, so wird es eine schwarze Massa, wie Pech, laß eine Nacht durch fermentiren, so gehet hernach in einem Reverberatorio ein sauerlichtes Wasser herüber, und bleibet am Boden ein Schnee-weisses Pulver, das ein vortreffliches Schweiß-treibendes Mittel ist, liegen; es tauget auch vor die Würme, wenn man es aber mit nachfolgender Pomade-Salbe vermenget, so ist es ein Schmink-Mittel: nemlich

℞. Schweinen-Fett ℔j. Hammel-Unschlitt, das bey den Nieren herum gelegen ℔ij. Florentinische Veilgenwurz ℥iv. Negelein, Coriander, Benzoin, Juden-Weyrauch, Calmus, jedes ℥ij. Lavendel-Blümlein Quart. vj. laß mit geschabten Borsdörffer-Aepffeln sämt der Schelffen ℔j. Rosenwasser ℔iij. im Mar. Baln. 12. Stunden in einem Glase aufwallen. Seihe es durch in ein verglast Geschirr, wo es erkaltet, so scheide das Wasser zusamt der Unreinigkeit fleissig davon, und laß bey gelinder Wärme wieder fliessen, dann gieß in einen warmen Mörsel, worinnen man es so lang rühren kan, biß es zu einer guten weissen, leichten, und (mit Bisam) wohlriechenden Pomaden-Salbe worden; und kan man hernach in ℥j. dieser Salben ℥ij. von gemeldetem Antimon. mischen.

Dieser Nix diaphoretica wird von etlichen genannt Materia perlata. Gleichwie aber dieser allhier mit Spir. oder Ol. Vitriol. figiret wird, also wird auch sonsten der Sulph. Antimon. mit sechsmal so viel Spir. Nitri figirt; und so man ihn von dem Sulph. aurato biß zur Trockne abziehet, und in das weisseste Pulver figiret, bekommt man daher ein ganz sicheres und zierliches Schweiß-Mittel, welches auch ein grosses Sedativum Archei zugleich ist. Die Dos. ist von ℈ß. biß ℈j. entweder vor sich, oder mit Hirschhorn und Zinnober-Mittel verordnet.

N. Diß, was mit dem Spir. Nitri figiret worden, kan man innerlich gebrauchen, das aber mit dem Spir. Vitrioli bereitet worden, dienet zum Schmink-Mittel äusserlich.

3. Der Schwefel aus dem calcinirten Antimon.

Nimm Spießglas, Weinstein-Salz ā. Mische und laß beym Feuer fliessen, dann gieß in einen Hafen aus, worinnen warm Wasser ist, laß es einen Tag stehen, dann gieß ab, und præcipitir den Schwefel mit Essig, oder bloß durchs Kochen.

N. 1. Andere lassen das Antimonium allein fliessen, und giessens auf besagte Weise in den schärffesten Essig, oder einen geschärfften Salpeter-Spiritum giessens hernach ab, und sammlen das præcipitirte Pulver.

N. 2. Wo du nicht glücklicher bist, denn ich, wirst du nichts ausrichten, indem nichts dabey ist, das den Sulph. Antimonii heraus, und an sich ziehen kan.

Andere schmelzen Eisen p. j. wenn es geflossen, so werffen sie hinein Antimonii p. ij. und giessens auf besagte Weise in destillirten Essig.

Diese Arbeit Antimonii mit Weinstein-Salz gehet wohl von statten, diese aber, die sonder Salz verrichtet wird, gehet nicht von statten, weil nichts da ist, das den Schwefel des Antim. an sich ziehet. Die andere Art mit dem Eisen gehet auch nicht von statten, dann auf diese Weise bekommet man vielmehr einen Crocum Martis, denn ein Sulphur Antimonii.

N. Wenn man Antim. mit lebendigem Kalche 6. Stunden lang calciniret, und sonder einiger Salze Beyfügung im Wasser kochet, und mit destillirten Essig præcipitiret, so bekommet man auch einen Schwefel von gelber Farbe.

4. Anders.

Nimm Antimonii p. ij. Hammerschlag, Schwefel ā. p. j. M. und wirffs nach und nach auf geflossen Salpeter und Tartar. laß mit einander wohl fliessen, dann ziehe durch Kochen in einer starken Laugen den Schwefel aus, und præcipitir ihn mit destillirtem Essige.

Er purgiret unten. Dos. gr. 4. 5. 6. 7. 8.

Diese Beschreibung, zusamt der 5. 6. und 7. aus dem Croco metallorum und Antimonio mit dem Tartar. und den Schlacken des Reguli, ermangeln ihres Lobes nicht, sind auch nicht für gering zu halten.

5. Der Schwefel aus dem Croco metallorum.

Dieser wird auf folgende Weise gemachet: Man kochet nemlich Hepar Antimonii in einer starken Laugen oder gemeinem Wasser, (wie in Absüssung des Croci metallor.)

6. Anderst.

Nimm gepülvert Antimonium, Tartar. ā. ℔ij. cementirs 4. oder 5. Stunden, daß das Gefaß wohl erglühe, wirffs hernach in 2. Maaß Essig, und laß eine und andere Stunde sieden, gieße den Essig davon ab und coagulirs in ein Pulver. S. Cloff.

7. Der Schwefel aus den Schlacken des Reguli, Sulph. auratum Antimonii.

Nimm die von dem Regulo geschiedene Schlacken, und koche selbe in einer Laugen, filtrirs, und spritze in die Colatur Essig, so præcipitiret sich der Sulph. auratum Antimonii, welcher nach abgegossener Laugen abgesüsset werden muß.

Er purgiret oben, und bißweilen unten. Dosis gr. 6.

Der völlige Handgriff ist dieser:

Nimm 6. Unzen Antimonii,
12. Unzen gereinigten Salpeter,
2. Unzen gemein Salz,
1. Unze gepulverisirte Kohlen.

Mische alles wohl untereinander, und thue es Löffel-weise in einen glühenden Tiegel, biß das der Tiegel voll ist, oder deine Materie alle darinn sey, schmelze es eine viertel Stunde lang, gieß es aus in eine warme Gieß-Puckel, und so bald es kalt geworden, giesse warmes Wasser drauf, dieses thue zu zehen- oder zwölffmalen, biß daß es wohl abgesüsset ist, so bekommest du einen gelben Schwefel, trockne denselben, und verwahre ihn zum Gebrauch.

N. Andere bereiten auch also einen Schwefel:

Nimm des besten Spießglases, so wie es aus den Bergwerken kommt, und wohl-gereinigten Salpeters, jedes gleichviel, reibe und mische sie wohl untereinander, gib ihm von oben Feuer, so bleibet eine dunkele Materie, separire davon das Alcali, und mache ein Vitrum, und extrahire mit dem Aceto Antimonii alle Tinctur daraus. Die Tincturen thue in ein Glas, abstrahire im Balneo Mariæ den Essig davon, so bleibet ein Pulver, extrahire dasselbe wieder mit wohl-rectificirtem Spiritu Vini, und separire die Feces davon, so bekommest du ein rothes Extractum, so zur Arzney sehr dienlich.

Es reiniget das Geblüt, vertreibet das Keuchen, die Schwindsucht, stillet den Husten, heilet die Lungensucht und andere hefftige Krankheiten.

Eine andere Bereitung des Sulphur. aurat. Antimonii.

Nimm der Schlacken von dem einfachen Regulo Antimonii, oder das Uberbleibsel von der Tinctura Antimonii, solvire selbige in Brunnen- oder Regen-Wasser so viel als nöthig ist; die Solution lasse durch ein Fließpapier lauffen. Diese filtrirte Solution oder Lauge giesse in ein Glas oder reinen irdenen und wohl verglaßten Topff, sprütze Wein-Essig darein, so wird eine ziemliche Menge Schwefel zu Boden fallen; welcher vermittelst eines Lösch-Papiers von der Lauge gesondert werden solle. In die Lauge sprütze wiederum von dem Essig, so wird davon ein ander Pomeranzengelbes Pulver sich niedersetzen, welches man, wie das vorige, von der Lauge absondern, und besonders aufheben soll. Endlich gieß an eben diese Lauge neuerdings vielen Essig; davon ein sehr leichtes Pulver von bleicher Pomeranzen Farbe wird niederfallen, welches man absüssen, und unter dem Nahmen Sulphur. antimon. tertiæ præcipitationis aufbehalten soll.

Not. Der Schwefel von der ersten Præcipitation erreget gemeiniglich ein Brechen, und ist daher vom seltenen Gebrauch.

Das Pulver von der andern Præcipitation, wird bey erwachsenen Personen gebraucht:

Dasjenige aber von der dritten Præcipitation wird kleinen und zarten Kindern gegeben.

Die Dosis davon ist bey Kindern gr. 1. 2. 3. bey Erwachsenen gr. 6. und kan biß zu ℈ß. gestiegen werden.

Noch anderst wird ein Sulph. Auratum Antimon. diaphoreticum gemachet:

℞. Die Schlacken des Reguli Antimonii Martialis von dem ersten Guß: wann sie kalt worden, so mache sie zu Pulver, oder welches besser, setze sie sogleich nach dem Guß in die freye Lufft an einem Ort, wo kein Staub oder Regen hinkommen kan, und lasse sie einen oder den andern Tag stehen,

hen, biß sie in ein schwärzlichtes Pulver zerfallen. Dieses Pulver thue in ein weites Zucker-Glas, und mit Aufgiessung gemeinen Brunnen oder Regenwassers, so viel als genug ist, mache eine Lauge daraus, rühre das Pulver mit einem Steckelein ein und andermal wohl unter, biß der Schwefel sich mit dem Salz vereinbaret, und mit allmahliger An- und Abgiessung des Wassers aller ausgezogen sey. Alle und jede Extractiones giesse in eines zusammen, lasse sie 24. Stunden lang unverruckt stehen, hernach durch ein Fließpapier lauffen. Diese also filtrirte Lauge schütte in ein Glaß oder reinen irdenen, wohl verglaßten Topff, und gieß die mit Wasser bereitete und wohl filtrirte Solution vom weissen Weinstein-Salz Löffelweiß darein; wovon sich erstlich ein hochrother Sulphur Antimonii; hernach bey fernerer Aufgiessung des zerlößten Weinstein-Salzes ein goldgelbes Pulver; und auf die Letzte, bey wiederhohlter Drangiessung mehreres Weinstein-Liquoris ein bleiches Citronengelbes Pulver zu Boden fallen wird. Ein jedes von diesen dreyerley Præcipitatis, besonders aber von der ersten Niederschlagung, so durch ein Fließpapier von dem darauf stehenden Wasser abgeschieden worden, und in Form eines Pulvers an dem Filtro hänget, trockne an der Sonnen oder einer andern gemässigten Wärme; welches, auf Kohlen geworffen, durch die von sich gebende blaue Flamme seine schwefelichte Art genugsam an den Tag gibt. Wann es getrocknet ist, lasse es in dem ersten irdenen Geschirr, mit starken und scharffen Laugen-Wasser 4. Stunden lang bey starkem Feuer rechtschaffen kochen, und was vom Wasser durch die Ausdämpffung verzehret worden, ersetze mit Darangiessung frischen Kalch-Wassers, so lange, biß der durch beständiges Kochen fixirte Schwefel des Antimonii von sich selbsten zu Boden fällt, und nicht mehr in die Höhe steiget, welchen man alsdann erst von der Laugen abscheiden, und in einen starken und wohl bedeckten, auch im Feuer roth geglüheten Tiegel, ganzer 4. Stunden lang in einem Weg calciniren und reverberiren, dabey öffters mit einem eisernen Steckelein vorsichtig umrühren solle, damit, wann ihm noch etwas von einem verbrennlichen Schwefel anhängen sollte, durch solche Erglühung vollends abrauche, und ein purpur-rothes Pulver zurück lasse, deme auch das stärkste Feuer nichts mehr anhaben kan.

Not. Es gibt zwar eine fast unzehlbare Menge solcher productorum, welche von den Chymicis fixe Schwefel genennet werden, gleichwie der gelehrte Pott in seiner Dissertat. de Sulphuribus Metallorum zur Genüge erwiesen; allwo er zugleich auch verschiedene Arten, solche durch unterschiedliche Menstrua und besondere Operationes chymicas hervorzubringen, weitläufftig anführet; Weilen aber die Chymici noch nicht mit einander übereinstimmig sind, was eigentlich ein solcher fixer Schwefel, so wohl seinem Wesen, als seinen Eigenschafften nach sey; auch nicht: ob eine dergleichen Substanz in die metallische Vermischung würklich mit hinein komme; überdieß auch nicht erweißlich ist, daß dergleichen Substanz durch die Kunst aus den Metallen von denen sie zusammenfügenden Principiis könne geschieden werden: Ja, weilen so wohl durch Experimenta und Vernunfft-Schlüsse genugsam dargethan werden kan, daß solche Producta nichts anders seynd, als die kleinsten Theilgen der ganzen Substanz selbiger Metallen, welche auf unterschiedliche Weise durch andere schwefelichte oder salzigte vermischte Theile, alteriret, gefärbet, oder sonsten versteckt ist: zugleich aber auch die Natur derselben mit denen würklich schwefelichten concretis im geringsten nicht übereinkommet; So muß man billig zuvor emsiger und fleissiger untersuchen und erforschen, ob dergleichen Schwefel jenen Nahmen mit der That verdienen, oder nicht vielmehr unter die Non-entia chymica zu zehlen sind.

Unterdessen wird der innerliche Gebrauch dieses Medicaments wann es zu 2. oder 3. Gran, mit dem gewachsenen Zinnober, oder dem fixirten Mercurio dulci, oder andern præcipitirenden, terreis und nitrosis &c. auf gehörige Weise, und furnemlich mit dazu schicklichen Infusis oder wässerichten Decoctis gebrauchet wird, sicher und herrlich gerühmet; auch wird diese Arzeney selbsten von den mehresten Chymicis unter die Polychresti Mittel gerechnet und davon gerühmet, daß dadurch ins besondere viele langwierig anhaltende Krankheiten, welche sehr hartnäckig und schon überhand genommen haben: Z. E. die Franzosen, der Scorbut, Krätze, Glieder-Gicht, reissende Flüsse, Hauptwehe, Hemicranie, Steckfluß, Contracturen und alte Schäden, auch andere heßliche Unreinigkeiten der Haut; (so von gelindern Arzeney-Mitteln nicht zu heben gewesen) glücklich können gehoben werden, auch zum Theil schon öffters sind geheilet worden;

Wann es mit dem Mercurio dulci gegeben wird, so werden seine Kräffte vermehret: es wird aber ein fortgesetzter Gebrauch desselben erfordert, und ob es schon in denen ersten Tagen ein Erbrechen erwecket zu haben, manchmahlen ist wahrgenommen worden, so hat es doch in folgender Zeit dem Magen nicht die geringste Ubelkeit mehr erwecket.

8. Schwefel aus dem Regulo Antimonii Joviali.

Mach aus dem Regulo Joviali und Salpeter ein Hepar, und koche selbe sonder Abwaschung in einer starken Lauge, damit der Schwefel davon komme, gieß ab, præcipitirs mit destillirtem Essig. Quercetan. in Tetrad.

9. Ein anderer.

Nimm roh Antimonium, das durch ♁fort præcipitiret und abgesüsset worden, laß in einer Tartar-Laugen sieden, gieß ab, laß die tingirte Laugen ausrauchen, so bleibet am Boden der Sulph. Antimonii liegen, man kan hernach den reinen antim. Sulph. mit Sal. Tartar. sublimiren. Sala vom Antimon.

Diese zwey Schwefel sind gleichfalls, wegen ihrer richtigen Beschreibung und wahren Bereitung, hoch zu schätzen, und weichen den andern nicht.

10. Der Schwefel aus dem Zinnober des Antimonii, oder wahrer Antim. Sulph.

℞. Gepülverten Cinnab. Antimon. koch ihn in starker Laugen, (aus Bott-Aschen und Kalch ā. oder aus Tartar-Salz, Salpeter und Kalch,) 3.

oder

oder 4. Stund. Gieß die Laugen vom Mercurio, der am Boden lauffet, ab, filtrirs, und laß den Schwefel sich zu Boden setzen, (er wird ganz roth seyn.) Nachdem du ihn von der Laugen geschieden, so süsse ihn ab mit warmen Wasser, und trockne selben hernach bey gelindem Feuer, so hast du den wahren Sulphur Antimonii.

Von diesen bes. auch Zwölff. Mantiss. Spag. part. 2. c. 8. Allein es ist nicht tauglich, daß man den Zinnober des Antimonii, durch die Scheidung der schweflichten Theile, mit den alcalischen Salzen verderbe; könte man also statt der folgenden Panaceæ des antimonialischen Schwefels, das Bezoardicum minerale und den Zinnober des Antimon. mit dem Magister. cordial. aus Perlen und Corallen ā. bereitet gebrauchen.

Man bereitet aus dem Cinnabari Antimonii auch einen Schwefel. Massen derselbe Zinnober aus dem Schwefel des Antimonii und Mercurio vivo bestehet, welche beyde sich in der Destillation des Butyri Antimonii vereinigen, und sich in einen Zinnober begeben. Derowegen so scheiden etliche den Schwefel durch die Sequestration des Mercurii von demselben Zinnober, und bleibet also der Mercurius auf dem Boden liegen. Hernach tröpflen sie in die Lauge, die da mit der Tinctur imprägniret, destillirten Essig, und præcipitiren den rechten Schwefel, der aus dem Zinnober hervor gebracht worden; sonsten, weil der Zinnober des Antimonii das beste Schweiß-Mittel, und Schmerzen-stillende Arzney, dazu auch wider die schwere Noth höchst-nützlich ist, hergegen aber der aus demselben gezogene Schwefel seine Krafft nicht so herrlich erweiset, als der Zinnober; so stehet leicht zu schliessen, daß an dessen statt derselbe Schwefel zu erwählen, welcher aus der gemeinen Tinctur des Antimonii præcipitiret wird, weil er weit reiner ist, als welcher aus dem rohen Antimonio bereitet wird.

N. Glauberus bereitet auch eine Panaceam aus dem bereiteten Schwefel des Antimonii, so mit fixen Salpeter calciniret, hernach extrahiret er die Mixtur mit Spir. Vini. Wenn dieser wieder abgezogen, so bleibet ein rothes Pulver hinterstellig, welches Erbrechen und den Schweiß verursachet.

Man muß aber darinn vorsichtig seyn, und wissen, daß es besser sey, mit sauren Dingen den Schwefel zu præcipitiren, denn also wird er diaphoretisch, und ist undienlich zu dieser Intention denselben mit dem Spir. Vini zu extrahiren.

Aus obigen Schwefel bereitet man hernach

Die Panaceam Sulph. Antimonii veri.

1. Nimm des gedachten Schwefels, Reguli Antimonii ā. ℥j. Ol. Sulph. p. c. oder des rectificirtesten Ol. Vitriol. ℥iij. digerirs 8. Tage, an einem warmen Orte, dann destillirs im Sande, aus einer gläsernen Retorten, und cohobirs aufs wenigste dreymal; letztens treibs mit dem stärksten Feuer 12. Stunden, so wird alles ganz fix seyn, das nimm heraus, wasch mit Rosenwasser, und trockne solches.

N. Es ist besser, wenn man die Retorten zerbricht, die Materie herausnimmet, und unter einer Muffel 5. oder 6. Stunden reverberiret.

2. Nimm dieses Pulvers ℥j. des Magisterii oder Salzes der Corallen ℥ij. M. wohl.

Dieses ist eine rechte Panacea, dann sie besitzet eine schweißtreibende Krafft, reiniget das Geblüt, und kan alle Krankheiten, die durch den Schweiß curiret werden, heilen, besonders aber die Franzosen und andere Haut-Gebrechen. In allen Krankheiten, besonders, wo sie was Böses bey sich führen, kan man es öffters gebrauchen. Dos. von 10. 15. biß 20. gr. Hartm. in Croll. in Pract. Agricola de Antimonio.

Von den Tincturen.

Die Tincturen sind Schwefel, bestehende in einer feuchten Form: damit aber nicht eine Confusion unter den Tincturen gemachet werde, so wollen wir derselben Grund vorstellen. Nemlich die antimonialische Tincturen, (welche sonsten antimonialische Schwefel in einer feuchten Consistenz genennet werden,) die da recht und aus dem Schwefel des Antimonii bereitet werden, haben zweyerley Unterscheid. Denn etliche derselben participiren entweder in genere von einem jeglichen Schwefel des Antimonii, oder in specie von dem fixeren antimonialischen Schwefel, der da göldischer Natur ist. Jene sind nur gemeine Tincturen des Antimonii, aus desselben Sulphure aurato gezogen, ebenfalls auch die Tinctura Antimonii tartarisata und andere, daraus man den Antimonii-Schwefel præcipitiret: Diese Tincturen aber sind von etwas höherem Werth und Bedenken, dergleichen denn diejenige ist, welche Basilius Valentinus aus dem Vitro Antimonii bereitet, so in seinem Curru triumphali zu finden. Selbige wollen curiöse Chymici belieben zu überlegen und nachzusinnen.

So werden auch ferner die antimonialischen Tincturen insgemein auf zweyerley Art gearbeitet: Da denn die eine Arbeit darinn beruhet, daß man den tingirenden Schwefel extrahire; die andere, daß der ausgezogene Schwefel durch den Spiritum Vini erhöhet werde. Massen in diesem, als in einem sulphurischen Menstruo, dieses Extractum des antimonialischen Schwefels hervor bricht. Es sind aber, nach dem Unterscheid der Extraction des antimonialischen tingirenden Schwefels, die Menstrua zweyerley Arten im Gebrauche, entweder alcalische, welche unmittelbar dieselben Schwefel des Antimonii ausziehen: Oder saure, als welche vornemlich den Schwefel des Antimonii, der im Vitro oder Regulo fixer ist, auszuziehen verlanget werden. Denn, indem dieselben das Antimonium fressen, so weichet der fixere Schwefel, der da dienlich ist, eine bessere Tinctur zu erhalten.

Ferner auch die Schwefel, welche durch Alcalia extrahiret werden, werden entweder, vermittelst Salpeter oder Weinstein, welche alcalisiret, oder auch wohl durch ein ander fixes Salz, ebenmässig auch durch die flüchtigere Salze, die da so wohl aus Weinstein, als auch aus Urin, bereitet sind, ausgezogen: und diese Alcalia, sie mögen fix oder flüchtig seyn, solviren den antimonialischen Schwefel, und scheiden ihn von der mercurialischen Substanz: Hernach wird auf diese, mit diesen Schwefeln imprägnirte Salze, ein Spiritus Vini aufgegossen, der da die schwefligte Tinctur heraus locket. Denn, wie man aus dem gemeinen Schwefel, der bey starkem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0284-5 DFG

kem Feuer mit Weinstein Salze geflossen, durch den Spir. Vini die gemeine Schwefel-Tinctur extrahiret; eben dergleichen Bewandniß hat es auch, die antimonialischen Tincturen zu extrahiren, welche mit dem Spiritu Vini nicht geschehen können, es sey denn, daß der Schwefel durch die Alcalia ausgezogen sey. Hergegen aber beliebet man, und solches mit Recht, die sauren Menstrua, wenn man den fixeren Antimonii-Schwefel, oder eine fixere Tinctur, und daß dieselbe mehr den Schwefel treiben soll, begehret. Und solches ist nur bloß aus dem Vitro oder Regulo des Antimonii zu scheiden, (als aus welchen der flüchtige Schwefel des Antimonii schon extrahiret, ist) so da hernach mit dem ~ Vini in eine Tinctur erhöhet wird.

Andere bemühen sich, die Tincturas Antimoniales durch die Retorte zu treiben; aber diese Arbeit ist ohne Frucht: massen nur ein gar weniges ist, das herüber gehet. Und zu geschweigen, daß, wenn wir des fixeren Schwefels des Antimonii geniessen wollen, denselben aus der Destillation nicht scheiden können.

Wie denn dieselbe gleiche Mühe anwenden, aber auch gleichen Vortheil daraus haben, die da aus dem gemeinen Vitro und Floribus die Tincturen bereiten wollen. Alle beyde geben wenig Schwefel von sich, wo sie nicht vorher mit sauren Menstruis tractiret worden: angemercket, daß der Schwefel des Antimonii weniger mit seinem Regulo zergangen ist, daher denn der Spiritus Vini wenig oder gar nichts, ohne nur durch lange Digestion, ausziehet. Wenn aber es beliebet, so nehme man an statt des gemeinen Spiritus Vini den Spir. Vini, welcher mit dem Sale Armoniaco geschärffet ist. Dessen Art denn, die Tincturam Antimonii heraus zu locken, besiehe bey dem Kerckringio in Commentario in Currum triumphalem Basilii Valentini p. 141.

So gehet es auch denen, die da aus den göldischen Vitris mit dem Spir. Vini eine Tinctur gewinnen wollen: Welche nur einen Mohren waschen; und obgleich auch in folgenden zwey Processibus von derselben Art zu finden, so ist doch nichts sonderliches dabey, vornemlich da das corporalische Antimonium nichts dem Menstruo mittheilet.

Etliche nehmen an statt des Spiritus Vini den Spiritum vom Saccharo Saturni und Corallen-Salze bereitet; weil aber dieses ein Spir. Vini regeneratus simplex ist, so kan auch aus der Tinctur nichts sonderliches zu hoffen seyn.

Wir wollen ein mehrers, wie es sich wird thun lassen, bey den Processen anführen.

Von den Antimon. Tincturen soll man insgemein merken, daß, wie Basilius erinnert, der destillirte Essig in der ersten Extraction die purgirende Spiritus figire, (so daß sie hernach nur den Urin und Schweiß treiben, ob mans gleich mit Spir. Vini extrahiret,) extrahiret mans aber anfangs mit Spir. Vini, so wird die purgirende Krafft vermehret. Basil.

Die Bereitung der Tinctur wird durch zweyerley Wirkungen verrichtet, nemlich durch die Ausziehung und Erhöhung. Diese geschiehet durch den Spir. Vini, jene meistens mit destillirten Essig, der mit einem sauren Spir. geschärffet worden.

Unser Autor hat allhier wohl beobachtet, daß die antimon. Tincturen allhier nicht der blosse Schwefel, der vermittelst des Menstrui ausgezogen worden, seynd, sondern nur ein Theil des Antimonii, der durch ein bequemes Menstruum solviret und erhöhet worden, dessen Röthe von der unterschiedenen Form der Gelegenheit, Textur der kleinen Theilgen, Figur, dem Licht und den Augen, herrühre.

N. 1. Das taugliche Mittel darzu ist z. E. destillirter Essig, oder der Spiritus aus den Grünspan-Crystallen, dessen Ausziehungs-Art Zwölfferus von dem Basilio erlernet. Ingleichen das Terbenthin-Oel, welches auch das rohe gepülverte Antimonium gar leicht in einen blutfarben Balsam zerlöset.

N. 2. Der destillirte Essig wird gemeiniglich mit einem sauren Spir. z. E. mit Spir. Nitri, oder Spir. Vitrioli Philosoph. geschärffet, und giesset man ihn nur an die Miner. Antimonii, und cohobiret ihn sechs oder siebenmal.

N. 3. Man nimmt auch den Spir. Salis Armoniaci, mit dem Sp. Vini vermischet, zum Menstruo, welches eine sonderbare Krafft hat, aus dem Vitro Antimonii den fixeren Schwefel zu extrahiren. Man spricht, daß das Vitrum Antimonii purgire und Vomitus mache. Das ist wahr: Aber diese Macht wird ihme vom Acido figiret, daß es eine heilsame Arzney werde.

N. 4. Man nehme das Hyacinthische Vitrum dazu, als welches den fixesten Schwefel des Antimonii allein hat.

I. Tinctur aus dem rohen Antimon.

1. Nimm gepülvert Antimonium, daraus zieh die Tinctur s. a. mit Spir. Vitrioli Philos. in der Aschen-Digestion, denn gieß ab, die abgegossenen Tincturen gieß zusammen, ziehe den Spir. Vitrioli im MB. bey gelindem Feuer davon ab, so lange, biß gelbe Tropffen kommen.

2. An die am Boden gebliebene Tincturen gieß rectif. Spir. Vini, gieß selben gleichfalls im MB. ab, biß gelbe Troffen beginnen zu kommen. Denn nimm einen andern Recipienten, und treibe mit stärkerm Feuer die Tinctur herüber.

Die Tinctur ist ein wunderbarer Balsam, den man zu den Wunden gebrauchen kan äusser- und innerlich. Er treibet den Schweiß, bißweilen purgiret er unten und oben, er tauget vor Gifft und Aussatz. Faber. Monsp.

Andere gebrauchen, statt eines Menstrui, das ▽tort, das aus Vitriol, Grünspan und Federweiß, bereitet worden.

Diese Elaboration wird von unterschiedenen gebilliget, welche auf das Antimonium crudum oder Regulum, Crocum metallorum, oder Sulph. Antimonii auratum einen ~ Vitrioli oder Salis giessen, solche davon abdestilliren, also bekommen sie ein Butyrum Antimonii: Zu dem thun sie einen ~ Vini, und wollen damit die Tinctur extrahiren: Aber diese Arbeit und Fleiß ist vergebens und umsonst, indem die gemischten Dinge, wie eine Milch werden, und der Mercurius vitæ præcipitiret wird. Folgendes ist nicht zu tadeln:

Ziehe aus dem zerstossenen Antim. mit Spir.

Vitriol. philos. durch die Digestion in Aschen die Tinctur, gieß ab, die abgegossene Tincturen abstrahire durchs cohobiren. In der ersten und andern Destillation steiget ein schwarzer stinkender Liquor auf, denn kommet einer ganz gelbe, das übrige aber muß man mit Spir. Vini extrahiren und circuliren.

2. Eine andere, Balsamus vitæ Basilii genannt.

℞. Rohes Antimon. q. v. zieh mit geschärfftem destillirten Essig die rothe Tinctur aus, und digerirs eine Stunde, die Filtratur digerir wieder eine Stunde, so wird sie schwarz, zieh den Essig biß auf die Trockne ab, süß aus, und circulirs mit dem besten Spir. Vini (daß er nemlich 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe,) eine und andere Stunde, in einem verschlossenen Gefässe, denn gieß ab, und destillirs aus der Aschen, so wird der mit der Tinctur angefüllte Spir. herüber gehen: Circulirs ohngefähr 10. Tage, daß die Tinctur zu Boden falle, scheide solche per tritorium vom Spir. Vini.

N. Glühe erstlich das Antimonium, und wirff es alsdenn in destillirtem Essig.

Sie besitzet grosse Kräffte, reiniget das Geblüte, heilet die Rauden, und ermuntert die Geister.

Der geschärffte destillirte Essig wird bereitet, wenn man nemlich den destillirten Essig etlichemal von dem Sale Tartari abziehet, biß er eine Schärffe bekomme: allein man kan an dessen statt füglich den Spir. virid. Æris gebrauchen.

3. Anderst.

℞. Roh Antimon. q. v. zieh mit antimonialischen Essig, durchs digeriren, die rothe Tinctur aus, gieß ab, abstrahir den Essig, und treib die Tinctur im Sande durch den Alembic.

Sie nützet viel in dem Venerischen Aussatz. Basil.

Diese Art ist der Bereitung und Krafft halber sehr tauglich, besonders wenn man den Essig vom Sale Antimonii abziehet. Bes. Kesl.

Zwölfferus bereitet einen Balsamum sulphuris antimonii also:

Nimm des Antimonii-Schwefels, welcher aus dem Zinnober bereitet ist, ℥j.

thue dazu

Weinstein-Salz ℥j.

Mische alles wohl über gelindem Feuer in einer irdenen Schüssel. Zu dieser Mixtur geuß in einer gläsernen Cucurbit

Spiritus Terebinthinæ so viel, daß er drey quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es in warmer Asche, biß der ☿ eine recht hoch-rothe Farbe gewonnen, welche man abgiessen muß, und zum Gebrauch verwahren.

Es dienet solche in den Brust-Gebrechen, Lungen-Geschwären, und andern Verletzungen der andern innerlichen Theilen des Leibes.

Dosis von 5. biß 10. Tropffen.

4. Eine andere, Manna Antimonii genannt.

Rec. Gepülvert Antim. ziehe die Tinctur mit dem essentificirten Spir. Antim. aus, filtrire und ziehs ab, dann digerirs mit Spir. Vini, und zieh ihn ab.

Der essentificirte Spir. Antimonii muß bereitet werden aur der Magnesia, den man hernach mit seinem eigenen Salze schärffen kan.

Ich hätte den ganzen Process gerne hieher gesetzet, allein weil es Herrn Dr. Keller (von welchem wir selben haben,) nicht gefallen dörffte, als haben wir es unterlassen.

Diese wird auch mit dem Essig des ☿nii, der mit seinem natürlichen Salz imprægniret worden, bereitet, wenn mans extrahiret, den Extract mit ☿ Vini circuliret und digeriret.

Eine andere Tinctur.

Nimm Antimonium, oder dessen Mineram, laß sie im Tiegel fliessen, bey starkem Feuer, schütte es, wanns wohl geflossen, in Essig, der etwas mit dem ☿tu Nitri geschärffet, aus, und laß es sich darinn auslöschen.

N. Den Essig muß man im grossen weiten irdenen Topffe haben, der eine Stürze auf sich hat; es muß aber ein Löchlein in der Stürze seyn, daß man dadurch das Antimonium eingiessen könne. Diese Schmelzung des Antimonii und Ausgiessung wiederhole man so offt, biß der Essig auf das allerrötheste gefärbet ist. Wenn dieses geschehen, so ziehe ihn im gläsernen Kolben gar gelinde in der Aschen-Capellen durch destilliren ab, biß eine Honig-Dicke oder einige härtligte Massa zu verspüren. Geuß hernach auf diese hinterbliebene härtligte Materie einen Spiritum Veneris, daß er 2. oder 3. quer Finger hoch darüber gehe, ziehe die rothe Tinctur aus, und wiederhole die Arbeit so offt, biß sich der ☿ nicht mehr tingiren will. Diese tingirte ☿ alle nimm in einen gläsernen Kolben, destillire aus der Asche dieselben biß zur rechten Consistenz oder einer Honig-Dicke ab; aus welcher man hernach ferner mit dem allerbesten rectificirtesten ☿ Vini durch offt wiederholtes Aufgiessen, die Tinctur wieder auslocken soll. Endlich nimmt man diese Tinctur, und destilliret sie biß zum schönen Liquore ab, welcher denn von grosser Wirkung ist.

N. Etliche nehmen alsofort die erste vom Essige hinterbliebene dicke Materie in eine kleine gläserne Retorten, und destilliren im Sande einen rothen Liquorem daraus. Es ist aber zu muthmassen, daß die Essentia Antimonii weit vortrefflicher werden kan, als die dicke und Hefen-volle Materie, so von der Abstraction des Essigs hinterstellig geblieben, weiter mit dem Spiritu Veneris, wie gelehret worden, abgezogen, und zuletzt mit dem Spiritu Vini subtil gemacht wird: und kan man hernach in der Retorten aus dem Sande einen rothen Liquorem destilliren, oder ohne Destillation denselben zum Gebrauche aufheben und verwahren.

2. Aus dem calcinirten Antimonio.

5. Tinctur aus dem Vitro Antim.

Magisterium Antim. Salæ, Ol. Vitri Antimon. Basil.

Nimm

Nimm Vitri Antimonii ℥ß. reibs klein, und gieß daran des schärffsten destillirten Essigs, oder du kanst ihn mit Salz-Spir. schärffen, (sonsten arbeitest du vergebens,) daß er 2. oder 3. Finger hoch darüber gehe, digerirs im Sande, daß man die Hand darauf leiden kan, 30. Tage und Nachte, und rührs alle Tage zweymal um: den gefärbten Liquorem gieß ab, zieh den Essig davon, biß sich alles dunkelbraun coaguliret, (Basil. saget, biß auf die Trockne,) wenn man diese Materie in die Lufft stellet, so zerfliesset sie in einen Liquorem, den man in einem wohlverschlossenen Gefässe aufbehalten kan, damit er nicht fliesse und verrauche. Sala. Thold. in Halogr. p. 196. Daran gieß ♈. extrahirs wieder, gieß den ♈ von der Unreinigkeit ab, und extrahir ihn. Dieses wird genannt Alexiterium antimoniale. Basilius süsset dieses Pulver ab, hernach giesset er erst ♈ darüber.

N. Weil sich diese Tinctur übel aufbehalten läst, und gar bald fliesset, als bereitet man folgendes Bezoardicum daraus.

℞. Dieses biß zur Honig-Dicke inspissirten antimonialischen ~ ℥ij. præp. gebrannt C. C. M. wohl, und trockne es gelinde.

Beyde taugen sehr wohl in allen alten Verstopffungen der Leber, des Milzes, und der Lungen, ingleichen wider die Mutter-Verstopffungen, Bleichsucht der Jungfern, Gelb- und Wassersucht, den schweren Athem, das Seitenstechen, Cachexie, hypochondrische Melancholie, äusser- und innerliche Geschwäre, allerhand Rauden, Franzosen, tägliche pestilenzische faule Fieber, Kindsblattern, und treibet alles Schädliche durch den Schweiß, Harn und Speichel aus: man kan es offt nach einander gebrauchen. Bas. Tenz.

Die Dosis der Tinctur ist von 3. biß 9. Gran in Malvasier. Die Dosis des Bezoardici ist von 4. biß 12. gr.

Den Essig, der zu diesem Werk tauget, besiehe in der Destillation des Essigs.

Diese Tinctur kan man auch bereiten, wenn man, statt des Essigs, Aqua fort. aus Vitriol. Nitr. Calc. ā. ℔j. ✱ ℥iv. destillirten Essig ℔iij. gemacht, (man muß nemlich gemeldete Stücke digeriren und destilliren, wie man sonsten das Aqua fort. zu destilliren pflegt,) nimmt: diesen Liquorem rectificiret man von gleichen Theilen des gemeinen Salzes ab. Kesl. 1. c. 30.

Wenn man besagtes Pulver, ehe man den Spir. Vini darüber giesset, auf gekocht Eyerweiß leget, so verkehret er sich in einen Liquorem, der sehr nützlich in alten und neuen Wunden kan gebrauchet werden. Basil.

Dieses gehet nach unsers Autoris Beschreibung wohl von statten. Weil es aber sich schwerlich behalten läst, sondern gar gerne fliesset, als bereitet man ein Bezoardicum daraus, wenn man das p. d. solvirte Oel an præp. gebrannt C.C. giesset. Andere giessen, statt dieses, an gebrannt C. C. Butyrum Antimonii, und bereiten also das Bezoardicum C. C. Doch wird die Tinctur aus dem Vitro Antimonii auf folgende Art zierlicher: ℞. Vitri Antimonii, ohne Beyfügung etwas fremdes bereitet, wie ein Rubin, und wohl zerstossen q. s. dran gieß Spir. virid. Æris, daß er 3. Finger hoch drüber gehe: laß ruhig in der Digestion stehen, biß der Spir. gelbe wird, diesen Spir. gieß ab, und einen andern dran, und dieses wiederhole so offt, als sich der Spir. färbet. Das gefärbte Menstruum ziehe in einem Glase ab, biß was weniges überbleibet, daran schütte Spir. Vini rectif. so wird er die schönste röthestе Tinctur heraus ziehen, welche zum Gebrauch aufzubehalten ist.

6. Eine andere Tinctur Vitri Antimonii ex Minera facti.

Extrahirs vors erst mit seinem eigenen Essig, und abstrahir ihn. 2. Ziehs mit Spir. Vini aus, gieß ab, (die Feces wirff weg,) und circulirs.

N. Wenn du diese Tinctur einen und andern Monat lang circulirest, und hernach destillirest, so bekömest du ein Oel oder Essenz Antimonii, die eine Panacea aller Krankheiten ist, daraus bereitet man den Lapidem ignis. Dos. 8. gutt. Basil.

7. Eine andere aus dem Vitro Antimonii solari.

Nimm Vitri Antimonii solaris q. v. gieß daran einen wohl-rectificirten Spir. Vini, daß er 4. Finger hoch drüber gehe, digerirs in einem verschlossenen Gefässe, und extrahir die rothe Tinctur, die behalt und gebrauche sonder Abstraction.

Sie treibet den Schweiß, sonder Erbrechen und Eckel, reiniget das Geblüte von allen tartarischen Unreinigkeiten, coaguliret das microcosmische resolvirte Salz, (daher die Wassersucht kommet,) und treibet die schädliche Feuchtigkeiten aus dem Leibe, dienet den Podagrischen, wenn man es mit dem Arcano Filicis giebet, nimmet die Schmerzen der Glieder wegen der Franzosen hinweg, wie auch die Franzosen selbsten, wenn man es in tauglichen Decocten giebet, heilet die Geschwäre, und ist in der Pest und andern regierenden Krankheiten ein grosser Trost. Dosis von 2. biß 3. oder mehr Gran.

N. 1. Nach der Extraction, die in einem Tag und Nacht geschiehet, kan man das hinterstellige wieder in ein weisses solarisches Corpus schmelzen. Hartm. in Croll. Kesl. 2. c. 30.

N. 2. Obschon die purgirende Krafft durch den destillirten Essig gedampffet wird, so könte man doch solche vorher mit destillirtem Essig extrahiren.

Wie man das Vitrum Antimonii solare bereiten soll, haben wir oben gelehret, daraus kan man auf folgende Weise eine Tinctur bereiten: ℞. Wohlgepülvert Vitri Antimonii solaris q. v. befeuchte es jezuweilen mit Sp. Virid. Æris, und laß wieder trocken werden bey gelinder Wärme, daraus zieh mit s. q. besagten Spir. an einem lauen Orte, in einem verschlossenen Gefässe, die Tinctur. Diese tingirte Spir. abstrahir durch gelinde Digestion, biß ein rother Liquor dahinten bleibet. Diesen erhöhe mit einem hoch-rectificirten Spir. Vini, wenn man nun auch diesen abziehet, biß ein dicker Liquor zurücke bleibet, so bleibet auch die Tinctura Antimonii solaris zurück ganz hoch-roth. Wo man aber nicht also verfähret, sondern vor der Extraction mit dem Spir.

Virid. Æris, oder des destillirten Essigs, den ~ Vini gleich dran giesset, so gehet es nicht von statten.

8. Eine andere aus dem Vitro Antimonii solari.

℞. Vitri Antimonii p. ij. ein durch Antimonium gereinigtes Gold p. j. laß es zugleich schmelzen, denn zieh die Tinctur mit aceto destillato radicato aus, zieh ihn auch ab, und circulirs mir Spir. Vini 8. Tage, zieh ihn auch ab, und treibe nach Belieben bey starkem Feuer die Tinctur durch die Retorten, und behalts.

Sie ist ein Schweiß-treibendes Mittel, und purgiret auch nach Basilii Meynung genugsam, wenn man Rhabarbarn-Extract dazu thut. Hartmann. Tenz.

Diese Tinctur stehet auch nicht zu verachten, wo man sie nur nicht bey starkem Feuer durch eine Retorten treibet, sondern bloß den Spir. Vini abziehet, und den dicken Liquor Tinctura Vitri Antimonii solaris zurück lässet.

9. Die Tinctur aus dem Croco metallorum.

Nimm Croci metallor. q. v. zieh s. a. die Tinctur mit dem schärffsten destillirten Essig aus, gieß die gefärbte Liquores ab, zieh den destillirten Essig davon, biß zur Dicke eines Honigs.

Sie purgiret und treibet den Schweiß sehr. Dos. von 6. biß 12. gr.

N. Aus der hinterstelligen Materie bereitet man das süsse Sal Antimonii (bes. es an seinem Ort,) wenn man nun solches mit der Tinctur vermischet, wird sie viel kräfftiger. Bicker. in Epist.

Diese Tinctur lobet Bickerus de conserv. valetud. wie ingleichen Greg. Horst. in Consil. sehr hoch. Doch ist sie nichts anders, denn ein mit Antimon. Theiligen vermischtes Essig-Salz. Besser gehet es von statten, wenn man statt des destillirten Essigs den Spir. Virid. Æris nimmt, und solchen davon, biß zur Trockne, abziehet, das übrige aber mit einem hoch-rectificirten ☿ circuliret. Dergleichen ist auch zu verstehen von folgender 10. Tinctur.

Also bereitet Rhenanus

Tincturam, Oleum und Sal Antimonii aus dem Croco metallorum.

Nimm Croci metallorum q. v. löse es in s. q. des Scheidewassers, welches aus gleichen Theilen Salpeter und Vitriol bereitet ist, auf. Auf die Solution geuß des besten Spirit. Terebinthinæ s. q. stelle es in die Digestion, so wird gar balde alle Tinctur, die im Aqua forti verborgen lag, in rother Farbe sich in den Spiritum begeben, den tingirten Spiritum scheide vom Wasser, und ziehe es biß zur Consistenz eines Oels ab. Auf diese Tinctur geuß einen Spiritum Vini, damit derselbe dessen reinesten Theile extrahire, destillire es per Alembicum, so wird mit dem gelben Spiritu Vini ein rothes Oel übergehen. Am Boden bleibet eine dicke Materie, dieselbe thue in einen Tiegel, brenne es etwas mit offnem Feuer: wenn sie kalt geworden ist, so ziehe sie mit Wasser aus, das extrahirte coagulire, so findest du ein Salz, das recht weiß ist; also erhältest du auf eine Zeit, und mit einer Arbeit, Tinctur, Oel und Salz, des Antimonii.

Dessen Gebrauch und Nutzen wird ein jeder verständiger Medicus leicht nachsinnen. Genug ist, daß man weiß, daß es den Schweiß treibet.

10. Eine andere.

Nimm Hepar Antimon. (d. i. Crocum metallorum, der von seinem Sale nitroso noch nicht abgesüsset worden,) calcinirs 12. Stunden, so wird es ein weisses Pulver, denn stells in den Keller, daß es fliesse; aus diesem Liquore zieh hernach mit rectif. Spir. Vini die Tinctur, gieß ab, und abstrahirs.

N. Der Salpeter coaguliret sich theils selbsten im Keller, theils aber fället er in der Extraction zu Boden, scheide ihn derowegen von dem andern.

Sie hat mit obiger Tinctur einerley Krafft und Dosin.

11. Eine andere Tinctur S. Closs. die er Ol. Antimonii febrifugum & antipleuriticum nennet.

Nimm des durch einen Brennspiegel incinerirten Reguli q. v. gieß Spir. Vitrioli daran, daß er einen Finger hoch drüber gehe, digerirs 2. Tage, gieß die Solution ab, und neuen Spir. Vitrioli wieder dran, die Solutiones thue zusammen, und zieh in der Asche das Phlegma davon, so bleibet ein fliessendes Oel zurücke, das kanst du in Spir. Vini solviren, und zum andern mal extrahiren. Dos. 4. gr.

Es zweifle niemand, daß dieser Process von statten gehe, denn ich ihn gar offt bereitet habe. Doch ist folgender auch nicht zu verachten. ℞. Mineræ Antimonii solaris ℔j. mache daraus kleine Stücklein, wie die Bohnen, diese stratificir in einem irdenen starken Geschirre mit calcinirtem Vitriol ℔ij. vermachs oben mit einem Deckel, und calcinirs im Sand durch stetige Feuer-Grade 2. ganzer Wochen, von Graden zu Graden, biß daß das Antimonium roth werde, wenn dieses verrichtet, so scheide das Antimonium vom Vitriol, und bringe es in ein subtiles Pulver, thue es in ein Glas, und schütte Spir. virid. Æris daran, daß er 4. Finger hoch darüber gehe, und digerirs in gelinder Wärme, und ziehe die Tinctur aus. Den tingirten Spir. gieß ab und einen andern dran, biß sich keiner mehr färbet. Alle gefärbte ~ abstrahir durchs destill. biß zur Dicke. Das übrige extrahir mit rectif. Sp. Vini, und scheide die Tinctur.

12. Tinctur aus dem Antimonio Tartarisato.

℞. Rohes Antimon. Tartar. ℥. M. und calcinirs in Anemio biß der Tartar. aller verbrannt worden, denn wasch den Weinstein mit warmen Wasser allen davon, und zieh aus dem hinterstelligen Antimonio mit Spir. Vini die Tinctur, zieh den Spir. Vini davon, so bleibet die Tinctur am Boden. Bas.

N. Der abgezogene Spir. Vini vermischet sich nimmer mit der Tinctur, sondern schwimmet oben.

Etliche

Etliche nehmen Antimon. p. ij. Nitr. und Tartar. ā. p. j. M. und calcinirens in einem Tiegel, biß sich der Regulus setzet, welchen sie auch besonders behalten. Dann pulvern sie die annoch warme Schlacken, werffens in einfachen Spir. Vini oder Spir. von Löffelkraut, oder ~ Tartari und ziehen also die Tinctur aus. Unser Autor lässt den Salpeter aus, und calcinirets nur mit Tartaro. Allein, es gilt gleich. Etliche sagen, man könne aus dem Sulphure aurato Antimonii eine Tinctur von grössern Kräfften bekommen, die alle Geblüts-Unreinigkeiten verbessere, sie schreiben auch ihr über das eine harntreibende abstersivische Macht, wegen des Salpeters und Tartar-Salzes, bey. Dahero sie auch im Stein, Podagra, Scharbock, dem malo hypochondriaco, ingleichen in Rauden ꝛc. statt einer Blut-Reinigung, dienet.

Es ist nicht zu tadeln, daß man ein salzigts Wesen mit dazu nimmt: denn so man eine gute Tinctur erlangen will, so nehme man ein Menstruum urinosum. Z. E.

℞. Einen Spiritum aus dem flüchtigen Weinstein-Salze, oder des flüchtigen Weinstein-Salzes, derer man allerhand Arten beym Ludovico in Dissertat. de volatilib. findet: also bekommt man eine gute Tinctur aus dem Antimonio: oder nimm den Spir. Tartari communem, geuß ihn über die Schlacken von Antimonio, und ziehe die Tinctur aus.

Oder:

Nimm Weinstein-Salz ℔ij.
des göldischen Antimonii Schwefels ℔j.
Wenn das Weinstein-Salz im Tiegel fliesset, so thue den Tartarum Antimonii auratum hinein, laß es eine Stunde lang fliessen, alsdenn geuß es aus, pulverisirs und, so viel immer möglich, so geuß drauf, als es noch aufs heisseste ist, des besten Spir. Vini, und ziehe die Tinctur aus.

N. Dieses ist der rechte Handgriff dabey: nemlich, je geschwinder man das Menstruum auf die heisseste Materie giessen kan, je schönere Tinctur erlanget man auch.

Es ist ein rechtes purificans des Geblütes, dannenhero es in der Krätze, Malo hypochondriaco, Scorbuto, Stein und Podagra, dienlich.

N. Andere schmelzen das Antimon. an statt des Salpeters, mit Arcano duplicato Mynsichti in ein salzigtes Corpus. Unterdessen aber, wenn diese beyde Concreta fliessen, gehet das Nitrum vom Sulphure Antimonii in ein fixes Alcali fort, und also wird ein Crocus metallorum daraus.

13. Rubinus Antimonii Mercurialis.

Nimm auserlesen Antimon. Tartar. ā. laß miteinander fliessen, dann nimm dieser Massæ ℥ij. (vielmehr des Reguli.) wohl-gereinigten Merc. ℥j. Ol. Vitrioli ℥ij. M. fleissig, digerirs in gelinder Wärme, biß es trocken worden. Dann ziehe mit Spir. Vini f. a. die rothe Tinctur aus, gieß ab, und abstrahir den Spir. biß zur Honig-Dicke, so bekommest du eine Materie, die in der Kälte so hart, als ein Stein, und so roth als ein Rubin, wird. Clodius.

Man sagt, Fernelius habe diesen Stein gehabt, und damit in den Franzosen gar viel verrichtet. Durch die Digestion bekommet man aus dem Regulo und Mercurio, wenn sie vermischet, einen Præcipitat, daraus man hernach mit Spir. Vini eine schöne rothe Tinctur ziehet, die sich in fliessender oder trockener Form behalten lässt.

14. Tinctur aus dem Regulo Martis oder Veneris, Antidotus Pantagogos genannt.

Nimm den Kalch des Reguli Martis, oder Veneris, solvirs und digerirs etliche Tage mit Spirit. Salis Gemmæ, dann destillirs mit starkem Feuer, so gehet ein dickes Oel herüber, dieses rectificir, und gieß daran den besten Spir. Vini, circulirs, cohobirs dreymal, und wirff die Feces allezeit weg, und behalt den Liquorem wohl.

Sie reiniget das Geblüt, vertreibet alles unreine Wesen, die hypochondrische Melancholie, Gelbsucht, Wassersucht, und dieses verrichtet sie durch gelindes Purgiren. Die Dos. ist etliche gutt. 2. 3. Querc. in Tetrad.

Man kan sie auch præcipitiren in einen weissen und rothen, auch gelben, verbrennlichen Kalch. Dessen Dosis ist 3. 4. gr.

Allein man soll merken, daß diese Tinctur nach unsers Autoris Beschreibung nicht könne bereitet werden, wo nicht zuvor das solvirte mit Spir. Sal. Gemmæ oder Nitri gemacht, aus dem Kalch des Reguli Martis oder Veneris, mit schlechtem Wasser vom Kalch des Reguli Martis oder Veneris befreyet und coaguliret werde, und man aus dem coagulirten, bey dem stärkesten Feuer, Blumen sublimire, selbe p. d. solvire, die hernach vor sich selbst oder mit Spir. Vini vermischet, die zierlichste Essenz oder Tinctur geben, welche die Lebens-Glieder stärket, und einen Appetit erwecket.

15. Eine andere, Balsamus Reguli, und daraus die Tinctur.

Nimm des gepülverten Reguli q. v. digerir ihn im MB. mit Terbenthin-Spiritu, so wird er roth werden, gieß ihn ab, abstrahirs, und gieß Wasser daran, dann solvirs in Spir. Vini, digerirs, abstrahirs.

Sie ist ein vortreffliches Mittel in Lungen-Beschwerden, der Lungensucht, schweren Athem, Husten, wo man sie öffters brauchet. Dos. gr. 3. 4.

Es gehet besser von statten, wenn man zu erst aus dem Reg. Antim. den Sulph. Antimonii bereitet, und damit so viel Sal Tartari. über einem gelinden Feuer, in einer irdenen Schalen wol vermischet. Diese Mixtur thut man in einen gläsernen Kolben, und schuttet daran Terbenthin-Spir. daß er 3. Finger hoch darüber gehe, lässt es zusammen in der Digestion stehen, biß der Spir. sich roth farbet, diesen kan man abgiessen, und zum Gebrauch verwahren. Doch soll man inzwischen merken, daß in hectischer Hitze und Lungen-Geschwaren, die nach dem Blut ausspeyen entstanden, man dergleichen balsamischer Mitteln, wie auch des Schwefel-Balsams,

sams, müssig gehen soll. Davon mit mehrerm besser unten.

N. Wie man den Schwefel des Antimonii aus dem Regulo bereiten soll, haben wir oben gemeldet.

16. Tinctur aus dem calcinirten Antimonio mit dem Prunellen-Stein.

Nimm Prunellen-Stein, der durch Schwefel gereiniget worden, biß er locker geworden, Antim. ℔. stells in ein Reverberir-Feuer, 5. Tage, daß der Tiegel immer glühe. Aus diesem abgesüßten Antimonio zieh s. a. mit destillirtem Essig die Tinctur, denn gieß ab, und abstrahir den destillirten Essig, die rückstellige Tinctur erhöhe, wie gebräuchlich, mit Spir. Vini. Kesl.

Sie purgiret unten, (vielmehr durch den Schweiß.) Dos. gr. 2. 3. 4.

N. Die in dieser Extraction zurückgebliebene Erde stillet allen Bauchfluß, wo man sie absüsset. Dos. gr. 8. biß 10.

Ziehe nemlich mit destillirtem Essig, der mit einem wenig Spir. Nitri geschärffet worden, die Tinctur aus, den destillirten Essig ziehe ab, biß zur Honig-Dicke, daran gieß Spir. Virid. Æris, extrahir die rothe Tinctur, und erhöhe selbe hernach mit Spir. Vini.

Obgemeldete Erde ist ein vortreffliches Rothruhr-Mittel; allein man muß es vorsichtig gebrauchen, und zusehen, ob nichts mehr vom Salpeter darinnen sey.

17. Tinctur aus Antimonio rubeo fixo.

℞. Antimon. rubei fixi (bes. die calcinata,) q. v. ziehe durch digeriren mit destillirtem Essig die rothe Tinctur aus, gieß ab, und abstrahirs biß zur Trockne, hernach extrahirs mit Spir. Vini, und verfahre damit, wie mit dem Essig.

N. Basilius reverberiret die Materie, ehe man sie zum andernmal mit Spir. Vini extrahiret.

Sie hat vortreffliche Kräffte in Resolvirung des Geblüts, in aufbrechenden Apostematen, und die Franzosen zu curiren. Dos. gr. 3. 4. Basil.

Man figiret das Antimonium entweder vor sich durch die Digestion, in einem zu dieser Operation sonderbar bereiteten Glase, oder durch gelinde Calcination, oder mit Spir. Vitrioli, den man an den Sulph. Antimon. giesset, und etlichemal abstrahiret, daraus ziehet man mit Spir. Virid. Æris die Tinctur, ziehet die gefärbte Spir. biß zur Trockne ab, aus dem rückstelligen aber ziehet man mit rectif. Spir. Vini die rothe Essenz.

18. Tinctur aus den Antim. Blumen. Lilium Paracelsi genannt.

℞. Antimon. Salmiack ā. treibs durch eine Retorten, daß nichts, als die Feces, zuruck bleiben: aus diesen wohl abgesüssten, und in dem Reverberatorio in einem verschlossenen Gefasse, biß zur Röthe, reverberirten Blumen ziehe s. a. die Tinctur mit rectif. ℣, abstrahir ihn, biß zur Consistenz eines Oels.

Dieses Mittel bekräfftiget den ganzen Leib, und wirket bloß durch Verbesserung der Feuchtigkeiten, es reiniget den Leib über alles, ist über das nützlich in Verstopffungen der Leber, Wassersucht, Aussatz, Milz-Beschwerden, Scharbock ꝛc es treibet die monatliche Blumen, und purgiret, nach Basilii Meinung, auch gelinde unten, wenn man es mit Rhabarbarn-Extract und der Corallen-Tinctur giebet. Dos. gr. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Paracels. Lib. 2. Chirurg. magn. Basil. Hartm. Querc. Poter. Sala in Anatome Antimonii welcher auch die dunkelrothen Flores Antimonii, mit Sande sublimiret, eben so kräfftig achtet; gleichwie auch jene Flores, so durch die Reverberation gleiche Farbe bekommen.

Der Salmiack ist hier nichts nütze, weil ohne diesen die Antimon. Blumen vor sich, durch gelinde Reverberation in einer Phiolen, in ein rothes Pulver können verkehret werden. Bes. Zwölff. in Mantiss. Spag. part. 2. c. 8. daraus ziehet man mit Spir. Vini Tartarisato eine Tinctur, die durch maceriren, oder circuliren, und abstrahiren zur gehörigen Dicke, in eine Antimonial-Essenz muß gebracht werden. Wenn wir diese haben, so bedörffen wir der 19. oder 20sten nicht. Die 22. Tinctur Antidotus Querc. ist auch nichts nütze und kommet der Kräfften und Composition halber mit der 18. Tinctur aus den Antim. Blumen überein.

Die Tinctura Lilii Paracelsi ist die Tinctur, welche durch Vermittelung des Liquoris Alcahest bereitet wird, an dessen statt nimmt Herr D. Ludovici das Sal Tartari volatilisatum, und ist eben dieselbe Arbeit, da man sonsten mit dem Spir. Urinæ aus dem rohen Antimonio den Schwefel extrahiret, und hernach mit dem Spiritu Vini auslocket; nemlich: man irroriret mit dem Spiritu Urinæ das Antimonium, wenn man es an die Lufft stellet, so blühet gleichsam ein häufiger Schwefel heraus, welcher zugleich mit dem Spiritu Vini ausgezogen und in eine bequeme Tincturam Antimonii erhöhet wird.

19. Anderst: Arcanum Antimonii Basil.

℞. Obgemeldete abgesüßte Blumen, (ob sie gleich nicht reverberiret seyn,) daran gieß einen rectificirten Vitriol. Spir. circulirs und scheide die Feces davon, die Tinctur aber rectificir noch einmal. Es stärket den Magen, verzehret die schädlichen Feuchtigkeiten, machet Lust zum Essen, heilet die hypochondrische Melancholie, Mutter-Krankheiten, Grimmen ꝛc. Dos. gr. j. und mehr. Basil.

20. Anderst: Elixir solare Antimonii; sonsten Electrum oder Lilium Paracelsi genannt.

Es wird allhier gedacht des Electri des Paracelsi, dessen ist der erste Autor er gewesen, welchem hernach Helmontius gefolget; Paracelsus hat aus demselben seine Tinctur Lilii bereitet.

Im ubrigen aber verstehen die Autores unter dem Namen dieses männlichen Metalles allerhand Dinge; etliche meynen, es sey Minera Ætis solaris, aber

aber unrecht benennet. Andere, wie Starckius will, sind in den Gedanken, daß es der Zink sey, welcher aber nicht uneben von Weinslero in seiner Metallographia refutiret wird. Andere verstehen darunter ein anderes, die Mineram Cinnabaris nativam selectiorem, welche man in Hungarn findet, und in der Gestalt eines rothen Rubins ist: Wie denn die jetzige Neoterici endlich das roth-gelbe Erz oder die Mineram Argenti Rubri unter dem Namen des Electri deuten, dessen Zwölffer. gedenket Mantiss. Spagyr. p. 231. Dieses kan man durch Kunst bereiten, indem man eine gewisse Proportion des Silbers und Lapidis Arsenicalis zusammen mischet. Wenn wir aber den Idiotismum des Paracelsi betrachten, der unter dem Namen des Electri die Mixtur der Metallen anzeigen will, so wird das Electrum eine Species der Metallen seyn: wie es in der Vernunft der Natur also noch vermischet hanget: welche sonsten der Saturnus Philosophorum genennet wird: und von diesem spricht man, daß er ein Vater des gemeinen Saturni sey; daher denn der Zweiffel entstehet, da der Helmontius das Electrum minerale immaturum genannt: allermassen seine Description mehr auf die Mineram Cinnabaris nativæ zutrifft. Wie aber auf eine andere Weise das Lilium Paracelsi verfertiget werde, ist folgendes zu sehen.

Nimm Reguli Antimonii (aus dem Mercurio Vitæ mit ā. Salpeter und Tartar. durchs Verpuffen bereitet,) p. j. gereinigt Gold ā. laß miteinander fliessen, und pulverisirs, thue viermal so viel Salmiack darzu, sublimirs so offt, biß das Astrum Antimonii auffsteiget, und auf dem Boden eine unnütze Erde liegen bleibet, wasche das Salz davon, und thue die hinterstellige Blumen des Goldes und Antimonii in ein philosophisches Ey, und eine Figir-Capellen, gieb solch Feuer, damit nichts fliesse, sondern daß die Blumen nur Citronen-gelbe, und denn Castanien-farb werden.

An diese figirte Blumen giesset man alcalisirten destillirten Essig, und denn einen Spir. Vini, damit die Tinctur extrahiret werde ꝛc. wie sonsten weitläufftig bey denen Tincturen Antimonii gehandelt worden.

Es soll eine vortreffliche Medicin in der Geelsucht, Podagra und Wassersucht seyn.

Man gibts in der Gröffe, wie ein Coriander, des Tages 2. mal, nemlich zur Cur, zur Præservirung aber gebrauchet mans des Monats einmal.

21. Eine andere Basilii.

℞. Der rothen Antimon. Blumen q. v. extrahirs, digerirs mit Spir. Vini, und abstrahir ihn.

Sie purgiret gelind, nimmet die drey- und viertägige Fieber hinweg. Dos. gr. j. ij.

22. Eine andere aus den Blumen: Antidotus ζωόφιλος Quercetani.

Nimm Antimon. Blumen (die aus dem Ungarischen Antimonio, das vor sich selbst weiß calcinirt, mit Salmiack sublimiret, und abgesüsset worden,) q. v. extrahir mit destillirtem Aceto Philosophico s. a. die rothe Tinctur eine ziemliche Zeitlang. Die abgegossene rothe Liquores destillir biß auf die Trockne; aus dem abgesüßten Pulver ziehe wieder eine durchscheinende Tinctur mit Aqua Vitæ corallor. (Spir. corall. inflammabili) und treib endlich bey dem stärksten Feuer durch eine Retorten das rothe Oel, zusamt dem Aqua Vitæ, und behalts sonder Scheidung.

Sie ist ein rechter Lebens-Balsam, und wird mit zugeeigneten Mitteln verordnet in der schweren Noth, Gicht, pestilenzischen Krankheiten, Aussatz, ꝛc. Sie reiniget das ganze Geblute. Dosis etliche Tropffen. Querc.

Den Philosophischen Essig zu diesem Wercke bes. im Cap. von den Essigen.

Ich halte davor, das Aqua Vitæ Corallor. sey ein in den Corallen wiedergebohrner Spiritus Vini. Man solviret nemlich Corallen in destillirten Essig, coagulirt das solvirte, und diese Arbeit wiederholet man etlichmal, denn destilliret mans.

Aus den Floribus bereitet man eine

Essentiam Antimonii Emeticam

also:

Rec. Der weissen Antimonii-Blumen ℥iiß.
weissen Weinstein, der klein gerieben, ℥v.

Koche es im gemeinen Wasser, und wenn das Wasser abgehet, muß man wieder allzeit etwas warmes zugiessen. Geuß die Kochung ab, filtrire es, und laß es biß auf ℥vj. abrauchen: Thue ferner dazu

weissen Canari-Zucker ℥vj. laß es wieder langsam aufwallen in einer irdenen Patelle, koche es, biß zur Consistenz eines Syrups ein.

Dieses purgiret gelinde von oben und unten, daher es in den drey- und viertägigen Fiebern, als auch im hypochondriorum obstructionibus, in der Mania, Melancholia hypochondriaca nicht geringen Nutzen schaffet.

Dosis von ʒß. biß ʒiß. in Wasser, Wein, oder Suppen.

23. Tinctur aus den vitriolirten Antimon. Blumen. Antidotus Lysipyretos.

Rec. Der röthesten vitriolirten Antimon. Blumen, extrahirs mit Spir. Vitrioli Veneris, und denn mit dem wahren ætherischen Bley-Spiritu.

Sie ist ein wahres Mittel wider allerhand Fieber, auch die pestilenzische. Dos. gutt. 4. 5. in einem tauglichen Liquore.

Hiervon ist oben schon bey den Floribus Meldung geschehen.

Die vitriolirte Antimon. Blumen werden auf folgende Weise bereitet: Man schüttet nemlich an den Regulum Antimonii einen Spir. Vitrioli q. s. digerirets, und ziehet die Tinctur aus dem Regulo, ziehet die Feuchtigkeit ab, biß ein Coagulum bleibet, daraus machet man einen Sublimat, der sich, wie Flores, an den Alembic anhänget. Daraus ziehet man mit Spir. Vitrioli Veneris, oder vielmehr mit Spirit. Vitrioli Antimonii martialis (der aus denen Schlacken des Reguli Martis, indem man daraus mit Spir. Vitrioli ein martialisch-antimonialisches Vitriolum, und denn hernach einen Spir. destilliret, bereitet) die Essenz, die man denn mit dem

dem ætherischen Bley-Spir. circuliret, und in diese Tinctur bringet.

Aus dem Regulo Martis bereitet man auch also eine Tinctur:

Nimm 1. Theil Reguli Martis und 4. Theile gereinigtes Nitri, mische es wohl, schmelze es in einem Tiegel zu einer blauen Massa, giesse es aus, weil es noch warm ist, zerstosse und vermische es mit einem Theile reinen Gold-Kalchs, so siebenmal mit Aqua regis ist extrahiret worden: Schmelze es wieder in einem Tiegel zu einen durchsichtigen Rubin oder Farbe, gieß es aus in eine warme Gießpuckel, stosse es, weil es noch warm ist, und schütte darauf des besten rectificirten Spiritus Vini, extrahire die Tinctur, so bleibet ein weisser Cörper oder Materie zurücke: Den tingirten Spiritum Vini gieß in eine kleine Retorte, abstrahire davon die Helffte; das übergebliebene aber verwahre wohl.

Es ist eine allgemeine und herrliche Arzney wider vielerley Krankheiten, sie curiret diejenigen, so von mineralischen Dünsten, wie auch Arsenico und Mercurio, sind beschädiget worden.

N. Von dem wahren ætherischen Bley-Sp. bes. das Cap. vom Saturno.

24. Tinctur aus den Blumen des Reguli, Antidotus πάνχρηστος.

℞. Der rothen Blumen des Reguli q. v. reverberirs in einem verschlossenen Gefässe 3. 4. Tage und Nächte. Denn zieh s. a. mit Aceto destillato radicato oder, welches besser ist, mit Spirit. Virid. Æris die Tinctur aus. Die abgegossene Liquores befreye von dem Menstruo durch die Destillation, denn extrahirs wieder mit Spir. Vini, und ziehe selben biß auf die Trockne ab.

Sie reiniget das Geblüt, heilet den Aussatz und andere harte Beulen in der Franzosen-Krankheit von Grund aus, vermehret und stärket die eingebohrne Lebens-Wärme, verzehret die zähen Feuchtigkeiten des Magens, und befreyet den Leib von allen Unreinigkeiten. Es ist auch ein vortreffliches Mittel wider die Colic, und Mutter-Krankheiten, wenn man statt des Reguli Martis, den Regulum Jovis zur Bereitung der Florum nimmet. Quercetan. in Tetrad.

25. Eine andere Tinctur aus den Floribus Reguli Martis præcipitatis. Antidotus Isochrysos.

℞. Die præcipitirte und reverberirte Blumen Reguli Martis, extrahir die Tinctur s. a. mit aceto destillato philos. so werden weisse Feces am Boden liegen bleiben. Ziehe das Menstruum in der Aschen-Destillation ab, so bleibet am Boden ein leichtes rothes Pulver liegen, dieses reverberir 2. oder drey Stunden, denn gieß einen Wacholder-Spir. daran, und digerirs, so verkehret sich das Pulver in eine rothe Tinctur.

Sie besitzet wunderbare Tugenden, und ist auch dem Auro potabili nicht ungleich. Sie eröffnet alle innerliche Apostemata, und heilet sie, zerlöset das gestockte Blut, und reiniget das verderbte, curiret den Aussatz, Pest, Franzosen, und andere Krankheiten. Dos. gutt. 6. 7. 8. 9. 10. Querc.

Oder:

℞. Die durch gelinde Reverberation in einer Phiolen præcipitirte Blumen des Reguli Martis, daraus ziehe mit aceto destillato radicato oder auch Spir. Virid. Æris die Tinctur, scheide durch die Destillation das Menstruum, das hinterstellige rothe leichte Pulver extrahir mit Wacholderbeer-Spir. in eine Tinctur.

26. Tinctur aus dem Ol. Antimonii saccharato.

℞. Dieses Oels q. v. gieß destillirten Essig daran, daß er 3. oder 4. Finger hoch darüber gehe, digerirs und ziehs ab, so bleibet die rothe Tinctur am Boden liegen. Glückrath.

N. Kesler. 2. c. 4. extrahirets mit Spiritu Vini, und ziehet solchen wieder davon. Sie purgiret unten. Dos. gr. 3.

Man kan diese mit destillirten Essig extrahirte Tinctur auch mit Spir. circuliren, und in eine Tinctur verwandeln.

27. Tinctur aus dem Antimon. Sulph.

℞. Des Schwefels aus dem rohen Antimon. (nach der ersten Art,) q. v. extrahirs s. a. mit Spir. Vini, der nicht gar stark sey, (der alcoholisirte solvirets nicht,) gieß ab, und destillirs mit siebenmaliger Cohobation durch einen Alemb. dann treibs im Sande durch eine gläserne Retorten, gieb aber auch oben Feuer, so gehet das süsse Ol. Antimon. schön roth herüber. Den Spir. Vini zieh im Mariæ Balneo davon, so bleibet die Tinctur am Boden liegen.

Sie ist ein hohes Stärkmittel, treibet den Schweiß, und præserviret vor dem Podagra. Dos. gr. j. biß 4. Hartm. in Pract.

N. Weil diese Tinctur vielen Verständigen mißlungen, als rathe ich, daß man ein ander Menstruum nehme, oder das erste mit destillirten Essig, Spir. Nitri oder Vitriol. schärffe.

Wo man nicht zuvor mit Salz-Spir. oder Edelgestein-Salz den Antimon. Sulph. extrahiret, wie folgender 28. Process lehret, so gehet die Arbeit nicht leicht von statten. Denn kan mans etlichmal mit Spir. Vini cohobiren, und dann damit wieder extrahiren ꝛc.

28. Anderst.

℞. Sulph. Antimonii (nach der 2. Art bereitet,) q. v. extrahirs s. a. mit Spir. Vini, und zieh ihn auch ab.

Sie treibet den Schweiß, hilfft vor Contracturen, besonders, wenn sie von der Colic herrühren, und heilet sie glücklich. Dos. gr. iij.

29. Tinctur aus dem Sulph. Antimonii aurato.

Extrahirs mit Spir. Vini, gieß ab, und abstrahirs biß zur Honig-Dicke.

Sie treibet den Schweiß, und purgiret sonder Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0292-3 DFG

Beschwerden unten, nicht den ersten, sondern den dritten Tag. Dos. gtt. iv.

30. Tinctur aus dem Sulphure Reguli Jovialis. Antidotus Soterios Quercetani.

Ziehe aus besagtem abgesüßten Schwefel s. a. cum vitriolica hydromelitis aciditate, alcalisata proprio sale, (d. i. aus Honig-Essig mit dem eigenen Salze geschärffet,) die Tinctur, ziehe das Menstruum ab, und circulirs etliche Tage mit dem brennenden Wacholder-Spiritu, destillirs hernach in einer Retorten durch öffteres cohobiren, und scheide gemeldeten Spiritum, so bleibet am Boden ein sehr lieblicher Liquor liegen.

Sie ist eine heilsame Arzney in allen Lungen-Beschwerden, wie auch in vielen andern schweren Krankheiten. Dos. von 3. biß 6. gutt. Querc.

31. Tinctur Mercurii Antimonii mit Gold. Antidotus θεόπεμπτος.

℞. Des durch Antimon. gereinigten Goldes p. j. Mercur. Antimonii p. vj. M. ein Amalgama. Aus diesem abgewaschenen und gereinigten Amalgamate ziehe eine durchscheinende Tinctur, wie ein Rubin, s. a. solche cohobire etlichemal mit dem Circulato minore Paracelsi, dann scheide das Circulatum wieder, damit die Tinctur allein zurück bleibe.

Diese Tinctur ist ein kostbares Geschenk GOttes wider die Pest, Aussatz, und andere schwere Krankheiten. Dos. gutt. 3. 4. 5. mit einem Aqua Theriacali. Querc.

Wie der Mercur. Antimonii bereitet werde, und was er vor eine Natur habe, soll unten gezeiget werden; ich streite auch nicht, daß daraus könne ein Amalgama bereitet werden, daß man aber daraus mit dem Circulato Paracels. eine Tinctur ziehen könne, will mir nicht eingehen.

N. Etliche halten davor, das Circulatum Parac. sey ein durch circuliren und destilliren zur öligten Substanz gebrachter Spir. Vini, aber nicht recht. Andere destilliren den Spir. Vini mit seinem eigenen Salze, vermittelst der Digestion, etlichmal, biß das Salz mit übern Alembic gehe, und nennen es das Circulatum majus. Libav. Tr. de ignis natura. Allein sie betrügen sich und werden betrogen.

Diese Tinctur ist aus dem Quercetano. Aber alle solche hochtrabende Tincturen haben von den gemeinen Tincturen des Antimonii nichts besonders.

32. Tinctur aus dem Vitriol oder den Crystallen des Antimonii.

℞. Den Vitriol oder die grünen Crystallen Antimonii, darüber gieß eine ziemliche Quantität kalt Wassers, so præcipitiret sich ein weisses Pulver, das in der Reverberation gelb, und endlich roth wird. Aus diesem ziehe s. a. mit destillirtem Essig die rothe Tinctur, ziehe das Menstruum wieder ab, und wiederhole die Solution mit Spir. Vini, den du auch nachmals abziehen kanst. Thold. in Halogr.

Erstlich soll man den purgirenden Spir. Vitriol. martialis bereiten auf folgende Weise; ℞. Vitri Antimonii q. s. des besten Spir. Vitrioli, gieß in einem gläsernen Kolben selben an das Vitrum, daß er 2. Finger hoch drüber gehe, laß 8. Tage und Nächte in der Digestion stehen, biß sich der Spir. schwarz färbet, den man auch durch ein Filtrum scheiden, und zum Gebrauch verwahren solle. Dos. ist von v. vj. biß x. gutt. zur Geblüts-Reinigung. Aus dem von der Extraction zurückgebliebenen Vitro machet man hernach das Salz Antimonii auf folgende Art: Man vermischet nemlich mit dem zurückstelligen Vitro den vierten Theil zerstossenen Schwefels, und calcinirets in einer irdenen Schalen, bey gelindem Feuer, rührets mit einem Spatel immer um, biß der Schwefel gänzlich verbrannt. Diese Calcination mit Schwefel muß fünffmal wiederholet werden. Alsdann giesset man an dieses calcinirte Glas nach einander destillirten Essig q. s. und extrahiret das Sal Antimonii, ziehet so dann durch die Destillation den Essig, biß auf die Trockene des Salzes, ab: diß solviret man etliche mal mit Spir. Vini, filtrirets und bringets in Crystallen. Daraus præcipitiret man mit kaltem Wasser ein weisses Pulver, das durch die Reverberation roth wird. Daraus kan man mit Spir. Virid. Æris die Tinctur ziehen, und selbe letztens mit Spir. Vini erhöhen und absüssen.

N. Etliche confundiren diß Vitriol. Antimonii mit dem Vitriolo Veneris; doch soll man wissen, daß in der Destillation des Vitrioli ℥ii ein weisses Pulver, in der Destillation des Vitrioli Veneris aber ein rothes, zurück bleibe.

33. Tinctura magisteriata, Lapis Ignis Basilii.

℞. Tinctur. Antimonii (aus dem Vitro, das aus der Minera bereitet worden,) ℔ij. Sal. Antimonii ℥ij. M. und circulirs mit Spir. Vini, biß sie sich vereinigen, (einen Monat lang,) dann ziehe den Spir. Vini im Mar. Baln. biß auf die Trockene davon, und treib hernach bey dem stärkesten Feuer ein rothes Oel durch die Retorten herüber, rectificirs wiederum im MB. daß der vierte Theil ausrauche.

Nimm dieses rectificirten Oels, des præcipitirten Mercurii Antimonii (durch den Spir. Vitrioli Martis,) ā. digerirs in einem Hermetisch-verschlossenen Gefässe eine Zeitlang, so solviret sich erstlich der Præcipitat: dann vereiniget sich alles, und werden miteinander zu einem rothen fixen Pulver, das sich schmelzen lässt.

Diese Tinctur gleichet dem Auro Basil. in Curru Triumphali.

VI. Die Infusion.

1. Infusion des rohen Antimonii.

℞. Gerieben roh Antimon. ℥ß. destillirt Wasser oder Wein ℥iij. iv. macerirs eine Nacht durch und colirs.

Die Colatur purgiret unten und oben. Poter. in Pharm.

In den sonderbaren Decoctis wider die Franzosen braucht man das rohe Antimon. mit grossem Nutzen, es macht auch alsdann kein Erbrechen, und purgiret nicht.

2. Infusio Vitri Antimonii, Speywasser.

℞. Vitri Antimonii ʒj. oder ʒij. starken Wein ℔iij. oder iv. insolirs eine Zeitlang in einem wohlverdeckten Glaß, biß der Liquor Citronen-gelb wird, dann filtrir und verwahr ihn in einem wohlverschlossenen Glas.

Man gebrauchet es mit grossem Nutzen zum Erbrechen, besonders in dergleichen Krankheiten, die durch Erbrechen müssen geheilet werden, z. E. in Husten, Seitenstechen, Hals-Geschwär ꝛc. und andern Krankheiten, derer Anfang in der Region des Magens lieget. Dos. ℈j. biß ℈v. Hartmann in Croll.

N. Etliche legen ein Stück Vitri Antimonii von ʒij. biß ʒß. ungepulvert in einen Trunk Bier, oder Wein, etliche Stunden, nach dem es nemlich mehr oder weniger wirken soll, macerirens darinnen und geben den abgegossenen Liquorem.

N. Wunderbar ists, daß des Antimonii erbrechende Krafft in der Infusion nicht kan erschöpffet werden, sondern man kan solches sonder Verlust einiger Kräfften stets gebrauchen, und wenn solches etwa schwächer worden, bekommt es, wo man es von neuem giesset, seine vorige Kräffte wieder. Bes. Strausii Pulv. sympathet.

Weil die Bereitungen und Kräffte dieses, wie auch des 3. 4. und 5. Speywassers jedermann bekannt seyn, als wollen wir auch davon nicht viel Worte machen. Kluge Medici wissen schon, was man diß Orts nehmen und geben soll.

Die Infusio Vitri Antimonii mit Rheinischem Weine ist ein gutes Brech- und Purgier-Mittel.

Die Art zu Infundiren ist diese, daß man nicht so allerdings die Quantität des Vitri, sondern des Liquoris beobachte. Z. E.

Man nehme des Vitri Antimonii ℈j. derselbe kan ℔ß. ja gar wohl ℔j. so mächtig als eine Unze Weins imprægniren.

Auf eine Dosin aber einem Alten ist ʒj. genug einem Starken ʒiß. aufs höchste.

Einem Kind giebet man kaum ʒß.

N. Das infundirte Vitrum muß mit dem Liquore die Nacht über am warmen Orte stehen, des Morgens filtriret man es, und kan man es so an sich gebrauchen.

3. Eine andere Infusion des Vitri Antimonii, die Brendelius vor das Aqua benedict. Rulandi hält.

℞. Vitri Antimonii (vor sich selbsten ohne andern Zusatz bereitet,) ʒj. starken Wein oder Malvasier ℔j. aufs höchste ℔iß. macerirs an einem nicht gar warmen Orte, biß der Wein eine Haut bekommet, (diese Haut ist nichts anders, denn der hinterstellige Theil des arsenicalischen Schwefels, woher das starke Erbrechen herrühret,) scheide gemeldete Haut durch ein Filtrum von der Infusion, so wird das Aqua benedicta viel sanffter wirken, denn vorher. Brend. in Chymia.

4. Infusio Croci metallorum, Aqua benedicta Quercetani.

Nimm Croci metallorum ʒj. Cardobenedictenwasser ℔iij. oder iij. Zimmet ʒß. macerirs 2. oder 4. Tage, dann colirs und behalts.

Dos. ʒß. oder mehr.

Aus dem Croco metallor. bereitet, wie hernach folget, Rulandus sein Spey-Wasser: wir bereiten es also:

℞. Croci metallorum gr. vj.

Infundir es in Rhein-Wein, laß es die Nacht über im Warmen stehen, filtrir es durch ein Lösch-Papier, darein weichet man ʒj. auch wohl ʒiß.

Es figiret aber der Wein nicht so wohl den mercurialischen Theil, als die Säure des Essigs.

An statt der Infusorum loben die neuen Medici die Sapas vomitorias mit den vegetabilischen sauren Säfften bereitet, (denn durch das Saure wird des Antimonii Krafft allein extrahiret.)

Ein Rhob wird also daraus bereitet, welches eben zu diesem Vorhaben dienet.

℞. Des pulverisirten Vitri Antimonii ʒj. geuß darauf Succi Cydoniorum, oder den Safft von Borßdörfer-Aepfel etliche Pfund. Laß es die Nacht durch an der Wärme digeriren, hernach inspissire es zu einem Muß oder Rhob.

Dosis dessen ist gr. iij.

Oder:

Nimm Vitri Antim. klein pulverisiret ʒj. Geuß Succi Cydon. so viel drauf, daß er 3. quer Finger hoch darüber gehe. Digerir es in der Wärme 4. Tage und Nächte, hernach filtrire den Liquorem, das filtrirte koche mit eben so viel Zucker zur Consistenz eines Syrups ein.

Dosis ist von ʒij. biß zur ʒß.

5. Aqua benedicta Rulandi.

Rulandus beschreibet sein Aquam benedictam also: Unser Crocus metallorum wird einen Tag maceriret, oder, wo es die Noth erfordert, kan man ihn in Grösse einer Linsen oder Erbsen in Wasser, Wein, oder Meth sieden lassen, dann colirt mans, und nimmt von der Infusion ʒß. biß ʒj. kalt oder warm.

Was aber dieser Rulandische Crocus sey, wird sehr gestritten, bes. die Croc. metallor.

Es sey ihm, wie ihn wolle, so kanst du dich an Quercetani Infusion begnügen, oder so du wilt,

Nimm Croci metallor. (es mag der gemeine, oder des Hartm. seiner seyn,) gr. iij. biß ℈ß. starken Wein, Malvasier, Meth oder Bier ꝛc. von einer halben Unze biß ʒij. macerirs, und wo es nöthig, laß sieden, filtrirs.

Diese beyde Wasser taugen sehr wohl in Hauptschmerzen, wenn sie von Unreinigkeit des Magens herrühren, dann solches öffters in der schweren Noth, Seitenstechen, hypochondrischer Melancholie, Fiebern, Pest, Zipperlein, Stockung des Geblüts zu geschehen pfleget; in allen diesen Zuständen kan man sie mit einem bequemen Liquore gebrauchen.

Dessen Gebrauch ist auch in den Clystiren nicht zu verachten. Man lässet nemlich ʒß. biß ʒj. in einem tauglichen Wasser oder Wein sieden, coliret und

und vermischet es mit der Brüh oder einem lindernden Decoct. Es ist in der Colic ein gutes Mittel. Riverius.

Hieher gehöret auch

6. Aqua ophthalmica, Augenwasser aus dem Croco metallorum.

Dasselbe ist also zu bereiten:

Nimm Croci metallor. oder Vitri Antimonii q. v. Geuß darauf Augentrost- oder Fenchel-Wasser, den Liquorem filtrire, von dem filtrirten tröpfle in das Auge.

Es machet das Gesicht helle, und dienet in suggillationibus der Augen sehr wohl.

N. Es kan auch an statt des Croci metallorum, oder Vitri Antimonii, das Caput mortuum, welches nach der Destillation des Butyri Antimonii bleibet, genommen, und mit dergleichen Wasser infundiret werden.

7. Der Erbrech-Syrup. Bes. 2. B. C. 64.

8. Der Hippocratische Purgir-Wein. Bes. 2. B. C. 63.

9. Oxysaccharum vomitivum. Bes. 2. B. C. 84.

10. Spir. Vitæ aureus Rulandi.

N. Von diesem Spiritu hegen die Medici unterschiedene Meynungen, Querc. hält davor, er werde aus den Metallen bereitet. Andere meynen, er sey nichts anders, als ein Infusum der Trochiscorum Alhandal. Tenzel. machet einen Unterscheid unter dem goldfarben und rothen Lebens-Spiritu, und saget, der gelbe sey das Infusum Trochiscor. Alhand. der rothe aber werde bereitet aus der Terra sancta (Antimonii)

Der Processus ist dieser: Man nimmt Trochiscor. Alhandal. ℥j. darauf geust man s. q. Malvasier, solches digeriret man etliche Tage lang, also soll es eine rothe Farbe ausziehen.

Der Autor dieses Medicamenti hat Cent. 2. Cur. 96. einen langen Catalogum von dessen Wirkung verfertiget; woraus zu schliessen, daß er fast in allen äusserlichen und innerlichen Zufällen zu gebrauchen. Insgemein aber dienet er die Galle, Schleim, und wässerigte Feuchtigkeit, abzuführen; so wohl bey alten, als jungen, Leuten.

Er wird sonsten auch Spiritus Vitæ rubeus von dem Autore Cent. 2. Cur. 96. genennet, daraus zu sehen, daß kein Unterscheid zwischen dem aureo und rubro zu machen, wie Tenzelius will. So kan man auch nicht dem Quercetano beypflichten, der denselben aus den Metallen zu bereiten vermeinet. Bes. Pharmac. Dogm. restit. c. 17. Drum ist am besten mit Hn. D. Hartmanno solchen aus den Trochisc. Alhand. mit dem Vin. Malvatico zu verfertigen. Bes. Hartm. in Croll. p. 436.

Sonsten ist auch die curieuse Bereitung des Febure im Chymischen Kleinod part. 2. p. 346. zu loben, welcher in eben derselben Meynung solchen bereitet aus Coloquinten, welche mit dem Oleo Nucistæ expresso im Mörsel wol angefeuchtet, hernach mit Essig extrahiret, und in Trochiscos formiret worden. Auf dieselben giesset man einen Spiritum Vini alcolisatum, digeriret es 14. Tage lang an der Sonnen-Hitze; nach dem thut man wieder pulverisirte Trochiscos dazu, digeriret sie wiederum, und solches verrichtet man auch zum drittenmale. Wenn dieses geschehen, filtriret man den Liquorem, die übrige Materie exprimiret und filtriret man durch ein Lösch-Papier. Also erlanget man den Spiritum Vitæ Aureum. Dessen Dos. von ʒi. biß ʒj.

N. Will man es in Form eines Extracti haben, kan man es auch thun. Dessen Dosis 6. grana biß 24. genug seyn.

Eben fast auf die Art wird aus den Trochiscis Alhandal auch der

Spirit. Panchymagogus Kyperi

bereitet. Nemlich:

℞. Trochiscor. Alhandal ℥j.
Scammonei
Gummi Guttæ ãã. ʒij.

Geuß Spiritum Anisi drüber q. s. digerire und filtrire es fein sauber. Behalt es zum Gebrauch.

Dos. von ʒj. biß zu ʒij.

VII. Die Salification.

1. Sal Antimonii.

℞. Antimon. daraus die Tinctur gezogen worden, calcinirs in einem Hafners-Ofen 4. Tage, biß es ganz zu Aschen werde. Aus dieser Aschen ziehe den destillirten Essig ab, und clarificirs durch solviren und coaguliren, wie gebräuchlich.

N. 1. Wo das Antimonium das erste mal nicht wohl calciniret worden, so muß mans noch einmal calciniren.

N. 2. Diese Calcination kan auch geschehen, wenn man obiges Antim. mit ã. Schwefel vermischet, und verbrennet, biß der Schwefel verrauchet.

N. 3. Auch der Antimon. Essig, wo man ihn über Antim. giesset, ziehet ihm ein süßlichtes Salz aus.

Es hat mit dem Gold-Salz einerley Tugenden, es reiniget das Geblüt und den Leib von allen Unreinigkeiten, heilet die Franzosen, nützet im Podagra, bricht die Apostemata auf, vertreibet die Fieber, äusserlich reiniget es die bösen Geschwäre. Dos. 4. gr. Thold.

Es ist kein Zweiffel, daß das rohe Antimon. ein Salz in sich habe, das durch die Digestion kan heraus gebracht werden, wiewohl es sehr wenig ist. Doch ist dieses Salz allhier nicht so wohl aus dem Antim. als aus des destillirten Essigs Salz oder Schwefel. Das wahre Salz kan mit dem Antimon. Essig s. a. durch die Digestion gebracht werden.

Oder:

Es kan aus der Massa, die nach der Destillation des Butyri Antimonii in der Retorte übrig geblieben, das Sal Antimonii bereitet werden, und solches vermittelst dem destillirten Essig, der da ein wenig mit dem Spiritu Nitri acuiret ist.

Solches aber kan noch eher und glücklicher geschehen, wenn man die Massam in ein Pulver bringet, und zwey oder dreymal mit Schwefel brennet, auf die Art, wie man den Stahl mit Schwefel calciniret, wenn man einen Vitriol daraus bereiten will; nemlich, man muß bey jedem male zu einem Pfunde der antimonialischen Massa anderthalbe Unzen Schwefel zutragen. Hernach destilliret man den Essig nach der Extraction ab, so bleibet eine gelbligte salzigte Materie liegen, welche man wieder mit gemeinem Wasser solviren, filtriren, und biß auf ein Häutlein über den Feuer abrauchen lassen muß, alsdenn ferner an einen kalten Ort stellen, daß Crystallen anschiessen, welche man wohl aufheben soll.

Sie purgiren gelinde. Man giebet sie Kindern in den Würmen, Wassersucht und andern Krankheiten, allwo nöthig ist, das Blut zu reinigen.

Sal Antimonii ex Vitro, und der Spir. Vitrioli antimonialis purgans

wird vom Zwölff. Mant. Spag. p. 2. c. 8. p. m. 848. also bereitet:

℞. Des ohne andere Zuthuung bereiteten Vitri Antimonii q. v.

Thue es in einen kleinen gläsernen Kolben, geuß des dephlegmirten Spiritus Vitrioli q. s. darauf, daß er 2. quer Finger hoch darüber stehe. Laß es in der Aschen digeriren etliche Tage lang, biß der Spirit. eine schwarze Farbe erhält, denselben filtrire durch ein Filtrum, und verwahre ihn.

Es reiniget das Geblüt, führet die tartarische Feuchtigkeiten, ingleichen die Würmer aus. So dienet es auch den Podagrischen, und die an der Arthritide vaga laboriren, sehr wohl.

Aus dem Residuo, welches nach der Extraction geblieben, wird auf folgende Art das

Sal Antimonii

bereitet;

Zu dem hinterstelligen Vitro thue den vierdten Theil geriebenen Schwefel, und calcinire beydes zusammen in einer irdenen Schüssel, allzeit mit einem eisernen Spatel oder Stecken wohl gerühret, biß der Schwefel ganz abgebrannt ist. Reibe das Vitrum wieder ganz klein, und füge ihm wieder den vierten Theil Schwefel zu, und calcinire es, wie zuvor; dieses wiederhole noch ein paar mal auf vorbeschriebene Art. Wenn denn nun das Vitrum also wol calciniret ist, so ziehe mit destillirtem Essige q. s. durch offt wiederholtes frisches Aufgiessen eines neuen Essigs alles heraus; den Essig abstrahire biß auf die Trockene des Salzes ab, welches wieder mit gemeinem Wasser solviret, filtriret, und biß zur rechten Consistenz inspissiret werden muß, biß man am kalten Orte die Crystallen daraus gewinnen kan.

Dosis von 5. biß 10. Gran.

2. Anderst.

℞. Gepulverten Reguli q. v. præcipitir ihn vor sich allein, thue nemlich diß, was sich im Sublimatorio sublimiret, allezeit wieder zu der Materie, die am Boden liegen blieben, so wird sich der Regulus in ein rothes Pulver verkehren, dieses laß im Keller fliessen, den Liquorem dephlegmir ein wenig, und laß ihn crystallisiren. Die Crystallen reinige.

N. Wenn man diese Crystallen mit dreymal so viel Trippel vermischet, und durch die Retorten destilliret, so geben sie erstlich einen weissen, hernach einen rothen Spiritum, solchen rectificir im Mar. Baln. oder Baln. Vaporis.

Dieser Spiritus tauget in Fiebern, besonders im viertägigen, zermalmet den Blasenstein, treibet den Harn, befreyet vom Podagra, äusserlich reniget er die bösen Geschwäre. Basil.

Von der wahren Bereitung dieser Crystallen haben wir droben schon geredet.

Nimm den Regulum Antimonii per se gemachet, pulverisire und siebe ihn, thue ihn in einen langen Kolben, stelle ihn in den Sand, gib ihm gelindes Feuer, so sublimiret sich das Spießglas: Du must aber alle Tage den Sublimat wieder herab kehren, und auf den Boden des Kolben werffen: Dieses thue so lange, biß daß alles fix ist; denn nimm es aus, reibe es ganz klein, und stelle es in einen Keller auf einem Marmelstein, so solviret es sich in sechs Monaten in einen Liquorem, und bleiben etliche Feces übrig, weil bloß das Salz sich solviret. Filtrire diesen Liquorem, und abstrahire in MB. biß auf einen dicken Safft das Phlegma davon, stelle es in einen feuchten Keller, so schiesset es zu roth-weissen Crystallen; reinige dieselben so lange, biß daß sie ganz weiß worden.

N. Es kan auch das Sal Antimonii in halb so kurzer Zeit bereitet werden.

3. Anderst.

Nimm den rectificirtesten Vitriol. Spir. geuß ihn über die Antimon. Mineren, laß 6. Wochen in der Digestion stehen, so solviret sich das Antimonium in eine rothe Massam, die sehr stinket. Diese thue in eine Retorten, treibs im blossen Feuer in eine weite Vorlage, (wie man sonsten den Spir. Vitrioli destilliret,) so gehet erstlich das Ol. Vitrioli, und denn der rothe Antimon. Spiritus: den Recipienten vermache wohl mit einer Blasen, und stell ihn 14. Tage in den Keller, so schiessen rothe Crystallen an, die nimm heraus, und trockne sie fleissig.

N. 1. Das übrige Wasser rectificir, so bekommst du den vorigen Spir. Vitrioli wieder.

N. 2. Aus diesen Crystallen kan man, wie sonsten aus dem gemeinen Salz, einen —~— destilliren.

Diese Crystallen eröffnen die Verstopffungen, die von zähen tartarischen Schleim herrühren, purgiren unten, weßwegen sie in der hypochondrischen Krankheit, dreytägigen Fieber, rc. sehr wohl taugen. Dos. 4. 5. gr. Agricol.

VIII. Die Mercurification.

Mercur. Antimonii.

℞. Des flüchtigen Sal. Urin. Sal Armoniac. Sal. Tartari, ā. ℥j. M. und gieß daran den stärksten Essig, digerirs einen Monat in einem Hermetisch-verschlossenen Gefässe, dann destillirs in der Aschen auf die Trockene. Diesen trockenen Salzen füge bey dreymal so viel Trippel, und destillir durch die Retorten, bey starkem Feuer, einen Spiritum. Dann

℞. Des

℞. des zart geriebenen Reguli ℥viij. und gieß daran deinen destillirten Spirit., digerirs 3. Stunden, alsdann ziehe bey gelindem ☵er das Phlegma davon, und vermische mit der hinterstelligen Materie viermal so viel Feilspän von Eisen, destillirs bey starkem Feuer, aus einer Retorten, in einen mit Wasser halbgefülltem Recipienten, so wirst du den Mercurium am Boden lauffen sehen. Basil.

Daraus bereitet man ein Oel oder Butyrum Antimonii. Davon im Cap. vom Mercurio gehandelt worden.

N. Eine andere Art hat Basilius in Repet. Lap. Philos.

Er maceriret nemlich das Antim. eine Zeitlang in dem Spir. Sulphuris, der mit Salmiack imprægniret ist, dann sublimiret ers, den Sublimat rühret er in einer eisernen Pfannen, biß er den Mercurium bekommet.

Es sind unterschiedene Meynungen, da man zweiffelt, ob der wahre Mercurius des Antimonii jemals von jemanden sey hervorgebracht worden; dem sey nun wie ihm wolle, so soll doch allhier kein Mangel vermerket werden, (weil nicht jedem alle Autores bey der Hand,) noch etwa einen oder den andern Proceß zu communiciren.

Zwölfferus hält diese beyde folgende vor gut:

℞. Weinstein-Salz, das wohl purificiret ℥iij.
Salis Armoniaci, so durch offte Solutiones wohl gereiniget ℥iß.
des Oels oder Spiritus vom Salze ℥vj.
(durch dessen Vermittelung vermischet sich der Spir. Vini mit dem Salze,)
Spiritus Vini rectificati ℥iij.

Mische dieses in einem kleinen Kolben, und coagulire es, ziehe nur das Phlegma ab, so bleibet ein Sal Alcali übrig, welches in der Lufft leicht zergehet.

Nimm ferner
Dieses Alcalischen Salzes und
Antimonii-Blumen (wie wir dieselben oben, durch eine zwey-röhrigte Retorten mit einem Blasbalge zu bereiten, gelehret haben) ää. gleiche Theile.

Mische es alles auf das genaueste, thue es in einen gläsernen Kolben, und geuß drüber.

Liquoris Tartari (welcher nemlich aus Tartaro und Nitro verpuffet, und im Keller sich resolviret hat,) so viel, daß er nur einen quer Finger hoch darüber gehe.

Laß es putrefiziren im MB. bey gelinder Wärme, 2. oder 3. Wochen lang. Hernach impaktire diese Mixtur mit Eisen-Schlacken und lebendigen Kalch, welches aber jedes absonderlich muß klein gerieben und vorher durchgesiebet seyn, mache eine Massam draus, und aus derselben Kügelein, die man durch offenes Feuer in einer wohlbeschlagenen Retorten destilliren soll, biß daß der Mercurius in die Vorlage, welche mit Wasser halb voll angefüllet seyn muß, übergehe und eingetrieben werde, den man denn feste verwahren soll.

Eine andere Art.

℞. Des Reguli vom Antimonio, welcher ohne Eisen bereitet, ℔i.
des Capitis mortui aus dem Weinsteine reinesten Salis Tartari
Salis Armoniaci ää. ℥iv.

Mische dieses alles wohl untereinander, vorher jedes gar sauber pulverisiret, thue es denn in einen gläsernen Kolben, geuß darauf.

des reinesten destillirten Essigs
Urin vom gesunden Menschen, der da Wein getrunken, ää. so viel, daß er 2. quer Finger hoch drüber stehe.

Vermach das Glas recht fest mit seinen Fugen, digerir es ohngefähr 1. Monat lang im MB. Wenn dieses vollbracht, mache das Glas auf, und thue ferner zu dieser Mixtur

Capitis mortui aus dem Weinsteine
Eisen-Schlacken und
ungelöschten Kalch ää. ℔j.

Macerire es noch einmal eine oder die andere Woche, alsdenn ziehe die Feuchtigkeit biß auf eine trockne Massa ab; das Hinterstellige treibe per descensum in einen Topff, der halb voll mit Wasser gefüllet, in welchen der Mercurius durch die Gewalt des Feuers von oben unterwärts getrieben wird, welchen man denn wohl zusammen sammlen, waschen und verwahren soll.

N. Das Caput mortuum Tartari ist nichts anders, als wenn der rohe reine Weinstein durch die Retorten zu einem Spiritu getrieben wird, und das dicke Oel im residuo hinten bleibet.

Eben dasselbe verrichten auch die Cineres clavellati, die da die Massa desselben Salzes sind, welche man aus Pohlen bringet, so sonst aus Büchen-Eschen- und anderm so genannten harten Holze gebrannt wird, oder sonsten ein anderes Alcali, was es auch vor eines sey. Das allerbeste aber ist zu dieser Arbeit, welches aus den gebrauchten Weinhefen durch calciniren bereitet wird.

Oder:

Thue zu einem vor sich selbst bereiteten Regulo, der klein pulverisiret, Spiritum Tartari, stopffe das Glas dichte zu, und laß es 2. Monat lang digeriren, abstrahire den Essig, biß auf die Remanenz, thue darzu viermal so viel, als es wieget, gefeilten Stahl, schütte es in eine Retorte, lutire einen Recipienten daran, so halb voll kalten Wassers ist, treibe es mit starkem Feuer, so steiget der Mercurius in Gestalt eines Dampffes herüber, und wird zu lebendigem Queckſilber.

Eine andere Art.

Nimm ein mit Salmiack destillirtes Regenwasser, gieß es an ein gepülvert rohes Antimon. digerirs 8. Tage, dein gieß ab, und laß ausrauchen, so bekomest du ein weisses suses Pulver, welches, wenn man es beym Feuer schmelzet, zu einem guten Bley wird, und nichts anders, denn ein Mercur. Antimon. ist. Joh. Agric.

Alle Beschreibungen unsers Autoris geben keinen Mercurium: folgende aber, die Herr Dr. Langelott communiciret, scheinet alle zu vergnügen. Man zerreibet nemlich den Regulum Antimonii, durch Hülffe der philosophischen Mühlen in ein unbegreiffliches Pulver. Zu ℔i. dieses Pulvers thue des reinesten und trocknesten Tartar-Salzes ℔ij. * ℥viij. M. wohl, denn befeuchts mit Haen

von einem gesunden Menschen, der Wein trinket, und laß diese Mixtur von zweyen starken Männern einen ganzen Tag ohne Aufhören auf einem Reibsteine reiben, und wenn es trocken wird, kan mans wieder mit Urin anfeuchten, denn thue es in einen Kolben, und gieß so viel Urin daran, daß er 3. Finger hoch darüber gehe, verschließ nach Gebühr, und halts einen Monat lang in der Digestion, rührs täglich um. Wenn die Massa inzwischen trocken erscheinet, so gieß wieder Urin daran, und forme sie nach der Digestion mit gleichen Theilen zerstossenen Glases und lebendigen Kalchs in Kügelein, und trockne sie im Schatten, daraus treibe auf folgende Weise den Mercurium: Man muß ein eisern Gefässe wie einen Kolben haben, ziemlich lang, darein giesset man kaltes Wasser, und gräbets in die Erden. Auf dieses Gefäß leget man ein eisern Blech mit vielen Löchlein, und leget die wohl getrocknete Kügelein darauf, denn setzet man einen niedern eisern Hut darauf, der oben platt sey, daß man glühende Kohlen darauf legen kan: halte mit mässigem Feuer 4. Stunden an, dann vermehre das Feuer wieder so viel Stunden, und letztens feure stark. Bewege aber das in die Erden gegrabene Gefäß nicht, schütte auch das Wasser nicht aus, biß es gänz erkältet ist, sonsten gehet viel vom Mercurio zu schanden.

Ob zwar besagtes sich also verhält, und alles wahr ist, so bleibet doch zweiffelhafft, ob dieser Mercurius der wahre Mercurius metallorum, wie man selben künstlich aus den Metallen ziehen kan, oder ob er nur der gemeine, und von selbem in nichts unterschieden sey: denn weil, wie Morhofius saget, die Zertheilung des Mercurii in den Ertzen wunderbar und unbegreifflich ist, als kan er sich auch leichtlich, durch Behuf der unterirdischen Feuer, in andere Metall und Mineralien, z. E. ins Antimonium eindringen, und sich mit selben vermischen. Etliche Theilgen dessen gehen in dem ersten Metallguß in die Lufft; die, so was härters hafften, bleiben, und kommen endlich durch die erweckende Sälze an Tag, scheiden sich also von den andern Theilgen. Dieses gehet mit den Mineren leichter an, worein nemlich gemeldeter Mercurius leichtlich gehen kan, und auch sich davon leichter scheiden lässet. Weil die metallische Theilgen durch den Fluß enger zusammen kommen, so gehet auch alles schwerer von statten. Daher kan aus Bley und Antim. der Mercurius gar leicht gezogen werden.

N. Etliche verhoffen auf folgende Art den Mercurium Antimonii in Copia zu machen.

Nimm Mineræ Antimonii pulverisiret p. iv. Tränke sie mit ℞ Alum. Tag und Nacht ein, mische Salpeter, Weinstein und Schwefel ℥. p. ij. alles wohl pulverisiret, drein, thue alles in eine steinerne oder gläserne Retorte, die wohl lutiret, in die Vorlage thue q. s. Wasser, treibe das Feuer den Gradibus nach, so gehet innerhalb 2. Stunden der Mercurius ins Wasser, denn scheide und treibe ihn durch ein Leder. 1. Pfund Antimonii soll ℥viß. Mercurii geben. Dürrefeldt.

Das XVIII Capitel.

Von den natürlich-metallischen Schlacken. (Recrementis.)

Nach der Metällen Erörterung müssen wir zu den metallischen Recrementen schreiten; welche nichts anders, als unzeitige Metällen sind.

Diese sind zweyerley, natürlich und künstlich.

Die natürlichen nenne ich diejenige, die durch die Natur, indem in der Erden Schoos die Metalle gezeuget werden, als eine zur Zeugung der Metälle untüchtige Materie ausgeworfen werden.

Dergleichen sind Cobaltum, Chalcitis, Misy, Sory und Marcasica, oder Bismuthum.

1. Cobaltum.

Cobaltum, Cadmia nativa, fossilis metallica, ist ein irdisches schier schwartzes Mineral, das Kupfer und Silber hält. Teutsch: Cobald, Mucken-Pulver, weil die Mucken davon sterben. De la Cadmia nativa. Natural metallin Cadmia, brasse ore. Cadmia, een Metael onder koper gevonden.

Aus dem Cobalt wird blaue Farbe bereitet. Denn es ist ein unzeitiges Kupffer, welches einen häuffigen Kupffer-Schwefel mit sich führet, und ist warlich ein arsenicalisches Subjectum, weßwegen es denn alle Thiere tödtet.

In der Arzney hat es keinen Nutzen. Etliche wollen mit denselben das Kupfer in Silber tingiren, es ist aber eine fruchtlose Arbeit.

Der Cadmien sind 3. verschiedene Arten, zwey davon gräbet man, und die dritte wird künstlich in den Oefen bereitet. Unter den 2. ersten besitzet die eine nichts von Metall, und ist auch eine Art Stein oder feste Erden. Die andere hat Metall in sich; dahero sie auch genannt wird Cadmia Fossilis metallica, Fornasum. Hier handelt der Autor von der Cadmia metallica, einem Steine, der dem Feuerstein nicht ungleich ist. Von Plinio wird er genannt Lapis ærosus, weil man daraus Kupffer, ja auch Silber ziehet, dahero auch etliche ☽ daraus bereiten wollen: allein es mögte wohl gar zu flüchtig seyn, und leichtlich in die Lufft gehen. Andere bereiten daraus ein Mittel wider die schwere Noth. Weil wir aber bessere und sichere Mittel haben, als wird es billig verworffen. Doch bereitet man aus eben diesen Cobalt mit Zusatz von Kieselsteinen und ☉e alkali die bekannte blauen Farben, Zaffra und Smalta.

Man gräbet es sehr häuffig, nicht weit von Goßlar. Wie auch im Riesen-Thale, in Schmotzeisen und Kupferberge: da er bricht neben einem Glanz, und siehet einem weiß güldenen Erz nicht ungleich. Sonsten wird es auch genannt Zincken-Erz, die Bergleute heissen es Giffte-Riese.

Dessen Kräffte. Es hat eine brennende beissende Krafft, so daß es auch der Gräber Hände und Füsse verwundet; darum es auch unter die Giffte gezählet wird, denn wenn man es zu sich nimmet, so tödtet es alles.

2. Chalcitis.

Ist ein dem Kupfer gleiches, zerbrechliches, nicht steinigtes Mineral, zärter, denn das Sory, und gröber, denn das Mily, wird mit der Zeit aus dem Sory.

Wird